

# Rattus Libri

**Ausgabe 90**

**Anfang Mai 2010**

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

[www.foltom.de](http://www.foltom.de)

[www.geisterspiegel.de/](http://www.geisterspiegel.de/)

[www.HARY-PRODUCTION.de](http://www.HARY-PRODUCTION.de)

[www.light-edition.net](http://www.light-edition.net)

[www.literra.info](http://www.literra.info)

[www.phantastik-news.de](http://www.phantastik-news.de)

[www.rezensenten.de](http://www.rezensenten.de)

[www.terratischer-club-eden.com/](http://www.terratischer-club-eden.com/)

[www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/](http://www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/)

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

[www.buchrezicenter.de](http://www.buchrezicenter.de), [www.sfbasar.de](http://www.sfbasar.de), [www.filmbesprechungen.de](http://www.filmbesprechungen.de), [www.phantastiknews.de](http://www.phantastiknews.de),  
[www.literra.info](http://www.literra.info), [www.rezensenten.de](http://www.rezensenten.de), Terracom: [www.terracom-online.net](http://www.terracom-online.net), Kultur-Herold/Crago-Verlag: [www.kultur-herold.de](http://www.kultur-herold.de), [www.edition-heikamp.de](http://www.edition-heikamp.de).

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei [www.adobe.de](http://www.adobe.de).

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 90. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

## RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 10
Fantasy .....	Seite 12
Science Fiction.....	Seite 20
Mystery/Horror .....	Seite 23
Krimi/Thriller.....	Seite 27
Sekundärliteratur.....	Seite 29
Astronomie & Fotografie .....	Seite 30
Archäologie & Kulturgeschichte .....	Seite 31
Essen & Trinken.....	Seite 32
Comic.....	Seite 33
Manga & Manhua.....	Seite 48

## IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn und Christel Scheja. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

Christel Scheja, Lenbachstr. 8, D-42719 Solingen

Rezensenten dieser Ausgabe:

Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Christel Scheja (CS), Birgit Scherpe (BS), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: [dieleseratten@yahoo.de](mailto:dieleseratten@yahoo.de)

Erscheinungsdatum: Anfang Mai 2010





**Sabine Bohlmann**

**Mut auf Probe**

**Wummelies wunderbare Welt 3**

*Egmont Franz Schneider Verlag, Köln, 03/2010*

*HC im Taschenbuchformat, Kinderbuch, Fantasy, 978-3-505-12733-5, 170/895*

*Titel- und Innenillustrationen von Karin Schliehe und Bernhard Mark*

[www.schneiderbuch.de](http://www.schneiderbuch.de)

[www.sabinebohlmann.de](http://www.sabinebohlmann.de)

[www.schliehe-mark.de/](http://www.schliehe-mark.de/)

Henry ist ein Junge, der mit viel, viel mehr Angst geboren wurde, als irgendein Mensch gebrauchen kann. Er fürchtet sich vor Wasser, vor Höhen, vor dem Wald und der Dunkelheit, vor Zecken, Spinnen und Bienen im Gras, vor Referaten in der Schule, vor dem Alleinsein, vor Riesenwasserschlangen und besonders vor den Rüpel in seiner Klasse, die ihn immer ärgern. Als diese Jungen ihn wieder einmal in die Ecke drängen, gerät Henry tatsächlich in Gefahr, denn er steht auf einer Brückenmauer, und zwar an einer Stelle, an der der Fluss darunter gefährliche Strudel besitzt. Als Henry abstürzt, landet er jedoch nicht im Wasser, sondern auf einer weichen Matratze auf Wummelies Hausboot.

Henry, der sich selbst bereitwillig Hasenfuß nennt und zugibt, alles und jeden auf dieser Welt zu fürchten, hätte gar nicht mehr Glück haben können: Wummelie erkennt sofort, was Henry braucht, um seinen Mut zu finden, nämlich sein Krafttier und das Wissen über all das, was er fürchtet, denn beängstigend ist eigentlich nur das Ungewisse. Ein paar Geheimnisse, die der Wind so mit sich trägt, sind ebenfalls nützlich - und natürlich die Erkenntnis, was Angst und Mut wirklich bedeuten. Keine leichte Aufgabe! Aber Wummelie hat ja noch Henrilotte, das Kampfhuhn, und Vanille, die Karate-Ziege, die dem Mädchen immer zur Seite stehen. Es kann also eigentlich gar nichts mehr schief gehen mit der Mut-Suche ... - oder doch?

Der dritte Teil um Wummelies Abenteuerreise ist noch schöner als sein Vorgänger. Man spürt, die Autorin hat ihre seltsame kleine Heldin mittlerweile im Griff. Wummelie sprudelt nicht mehr unbändig über vor lauter Wunder und Phantasie, darum können sich die Geschichte und ihre Charaktere ungestört entfalten. Henrys Suche nach Mut liest sich spannend und unterhaltsam.

Es gibt sehr emotional berührende Szenen, Erwachsene, die nicht zu dummen, verständnislosen Störenfrieden degradiert werden, wie es leider allzu oft üblich ist in diesem Genre, dazu witzige Einfälle, die das Vergnügen abrunden. Lediglich die Stelle, an der die Kinder sich Kauderwelsch-Unsinn vorsingen, ist ein bisschen zu lang geraten, was aber nicht weiter tragisch ist.

Alles in allem ein wunderschönes Buch für Jungen wie Mädchen ab etwa 9 Jahren, mit schönen Innenillustrationen und einer angenehmen Schriftgröße, die für weniger geübten Leser gut geeignet ist! (alea)



**Pseudonymous Bosch**

**Der Name dieses Buches ist ein Geheimnis**

**Mitternachtsonne 1**

*The Name of this Book is a Secret, USA, 2007*

*Arena Verlag, Würzburg, 06/2009*

*HC, Kinderbuch, Abenteuer, Fantasy, 978-3-401-06256-3, 320/1495*

*Aus dem Amerikanischen von Petra Koob-Pavis*

*Titelgestaltung von Frauke Schneider*

[www.arena-verlag.de](http://www.arena-verlag.de)

*„Dieses Buch verspricht Geheimnisse und Abenteuer, aber auch Gefahren, deshalb lesen Sie dieses Buch nicht! Und wenn Sie es doch*

zur Hand genommen haben, dann sehen Sie zu, dass sie es ganz schnell lesen. Denn auch wenn der Autor alles Menschen mögliche versucht hat, seine eigene und die Identität der handelnden Personen, sowie den Ort und die Zeit an dem alles spielt zu verschleiern, so könnte man Ihnen, dem Leser, doch auf die Schliche kommen.“

„Der Name dieses Buches ist ein Geheimnis“ und das nicht ohne Grund, macht der Autor Pseudonymos Bosch deutlich ..., aber wirklich schweigen kann er nicht.

Er berichtet von Cassandra und Max-Ernest, zwei aufgeweckten Elfjährigen, die durch ihr Elternhaus schon genug gelernt haben, um die Augen für das Außergewöhnliche offen zu halten. So stolpert das Mädchen, als es wieder einmal dabei hilft, eine Wohnung zu entrümpeln, weil ihre Großväter neue Stücke für ihr Antiquitätengeschäft suchen, über ein geheimnisvolles Notizbuch. Es gehörte einem stadtbekanntem Varietemagier, der schon vor einiger Zeit verschwunden ist und mit dessen Wiederkehr man nicht mehr rechnet.

Zusammen mit ihrem Schulkameraden und Freund Max beginnt Cassandra, das Notizbuch zu entschlüsseln, das sich als Tagebuch erweist. Sie erfahren, dass der Magier noch einen Zwilling Bruder hatte, der verkauft und weggebracht wurde, als beide um die zehn Jahre alt waren. Deshalb hat er sein ganzes Leben in den Dienst der Suche nach seiner zweiten Hälfte gestellt.

Das aber ist nicht alles. Schon bald merken die beiden Kinder, dass mehr hinter der Geschichte steckt, als sie denken, nämlich ein gefährliches Geheimnis, für das sich auch eine alterslose Frau und ihr Begleiter interessieren, die selbst in der größten Sommerhitze Handschuhe tragen.

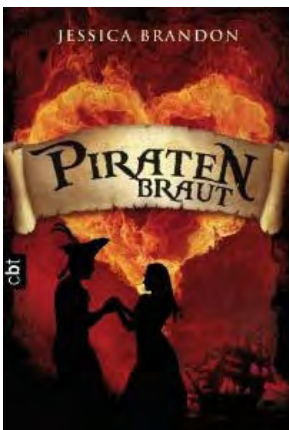
Die Spur führt Cassandra und Max-Ernest schließlich in ein abgelegenes Wellness-Hotel, in dem nur wohlhabende Klienten verwöhnt werden und eine Verschwörung lauert, die vor allem in den Händen eines sprichwörtlich uralten Alchimisten ruht.

Bei genauerem Hinsehen ist die zu Grunde liegende Abenteuergeschichte eher durchschnittlich und leicht zu durchschauen, so dass bereits junge Leser ihren Spaß haben werden. Auch die Figuren sind eher einfach gestickt, wachsen aber durch ihre Kauzigkeit einfach ans Herz und bleiben vor allem im Gedächtnis.

Das, was aber auch Erwachsene an den Text fesseln kann, sind die verrückten und skurrilen Ideen, die immer wieder auf klassische Kinderbücher und Abenteuer motive aus dem 19. Jahrhundert anspielen, und die muntere Erzählweise, die ihresgleichen sucht. Da gibt es entsprechende Fußnoten, Stellen des Romans sind mit „xxx“ ausgemerzt oder verändert worden. Je mehr der Autor nämlich betont, dass er ja eigentlich nichts sagen dürfte, desto neugieriger macht er auch den erfahrenen Leser.

Die Andeutungen und Hinweise sind nicht nur spannend, die Art, in der sie präsentiert werden, reizt immer wieder zum Schmunzeln. So bleibt man von Anfang bis Ende am Ball und merkt gar nicht, wie die Zeit vergeht. Und da man nicht unbedingt immer alles auf Anhieb mitbekommt, blättert man auch schon einmal gerne zurück.

Fans des skurrilen Abenteuers und der abgedrehten Ideen, die in ihrem Herzen jung geblieben sind, werden ebensoviel Spaß an der Geschichte haben wie Kinder und Jugendliche, für die das Buch eigentlich geschrieben ist, so dass man, egal welchen Alters, durchaus einen Blick riskieren kann, ohne enttäuscht zu werden. (CS)



**Jessica Brandon**

**Piratenbraut**

cbit-Verlag, München, 06/2009

TB, Jugendbuch, Abenteuer, Geschichte, 978-3-570-30603-1, 382/895

Titelgestaltung von N. N.

[www.cbit-jugendbuch.de](http://www.cbit-jugendbuch.de)

Beim Stichwort ‚Piraten‘ stellen sich die meisten eine verwegene Bande von schrulligen Chaoten vor, die mit Wein, Weib und Gesang magischen Schätzen hinterher jagt und gegen despotische Gesellschaften oder Gouverneure – manchmal gegen noch schurkischere Halsabschneider – kämpft.

Dass die Wirklichkeit ganz anders ausgesehen hat und vor allem facettenreicher ist, als man denkt, verraten Sachbücher und Romane, die sich intensiv mit den Freibeutern der Meere beschäftigen und dabei nicht nur auf die gängigen Klischees zurückgreifen. Denn genau so unterschiedlich wie die Männer und Frauen waren, die zu Piraten wurden, sind auch der Umgang der Obrigkeit und der Handelsfahrer mit ihnen.

Jessica Brandon entführt auf die kanarischen Inseln des 18. Jahrhunderts. Die Eilande vor der Küste Afrikas sind nicht nur von den Spaniern in Besitz genommen worden, sie dienen auch einem anderen Zweck: als Sprungbrett und Zwischenstation für alle, deren Ziel Amerika oder Asien ist. Aus diesem Grunde haben die Bewohner auch eine Ahnung von den Gütern, die aus fremden Ländern herbei geschafft werden. Und hier können auch diejenigen, die ihren Lebensunterhalt nicht mit ehrlicher Arbeit verdienen, wichtige Informationen sammeln.

Davon weiß die junge Sancha allerdings nicht viel. Sie sieht nur, dass ihr glückliches Leben sich dem Ende zuneigt. Da ihre Eltern schon früh bei einem Piratenüberfall starben und sie bei einer verwitweten Tante aufwuchs, kann sie keine Mitgift aufweisen, für die sie ein Mann von besserem Stand heiraten würde. Zudem ist sie hoch gebildet und viel zu klug für eine Frau. Aus diesem Grunde bleibt ihr nur das Kloster. Doch Sancha weiß schon jetzt, dass sie die strenge Zucht und Ordnung nicht lange ertragen wird.

Deshalb erscheint es wie ein Wink des Himmels, als eines Tages ein junger Mann in ihrem Alter auftaucht. Er behauptet, für sich und seinen Kapitän einen Lehrer zu suchen. Sie beide wollen Lesen und Schreiben lernen. Das junge Mädchen ahnt, dass hier etwas nicht ganz stimmt, aber sie sagt trotzdem zu. Auch ihre Tante kann schnell überzeugt werden, denn diese ist selbst in Not, da ihr Mann hohe Schulden hinterlassen hat. Sie schließt sich ihrer Nichte und dem Schiffsjungen Manuel deshalb ebenfalls an.

Als beide erkennen, dass sie auf einem Piratenschiff gelandet sind, gibt es leider kein Zurück mehr. So fügen sich die Frauen in ihr Schicksal; die Tante übernimmt die Rolle des Kochs, während Sancha, wie vereinbart, den Kapitän und Manuel unterrichtet. Nach und nach verschaffen sie sich den Respekt der meisten Seeleute und des Kapitäns und finden schließlich heraus, welche Rolle ‚El Moro‘ für die kanarischen Inseln eigentlich spielt und warum.

Und eines Tages entdeckt Sancha durch Zufall, was den Piratenkapitän antreibt, das Lesen zu lernen.

Eigentlich ist „Piratenbraut“ nicht der passende Titel, denn auch wenn sich eine Romanze zwischen Manuel und Sancha entwickelt, spielt die Liebe eine untergeordnete Rolle in der Geschichte.

Stattdessen beschäftigt sich Jessica Brandon viel lieber mit der Schilderung des alltäglichen und nicht ganz so abenteuerlichen Lebens der Piraten, das nur wenigen bekannt ist und das eher belanglos verlief.

El Moro macht vielleicht nicht so ertragreiche Beute wie seine Kollegen in der Karibik, aber seine Männer und er haben ein sicheres Auskommen, und die Gefahren beim Überfall auf Handelssegler aus Amerika hielten sich bisher in Grenzen. Um so mehr träumen die Männer natürlich von Goldschiffen und Schätzen, die andere Piraten verborgen haben.

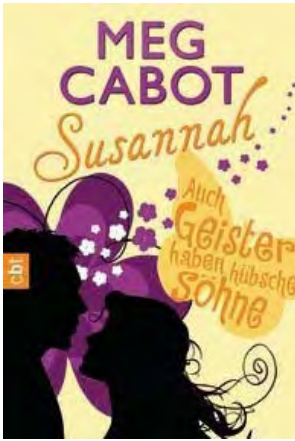
Man erfährt viel vom alltäglichen Leben der Piraten, wie unterschiedlich diese in ihrem Wesen sind, und warum ein redlicher Mann sich dazu entscheidet, Pirat zu werden. Von brutalen Schurken und Halsabschneidern bis hin zu Seemännern, die einfach nur überleben wollen und von ihrem Gewissen gequält werden, gibt es alles.

Dazu kommen natürlich ein Mädchen, das auf seine Weise auch eine Außenseiterin ist, und ihre Tante, die sich zwar in ihre Rolle gefügt hat, aber auch noch einmal ausbricht. Sie sind die Beobachter, die den Lesern helfen, sich in der fremden Welt dieser Piraten zurechtzufinden.

„Piratenbraut“ ist bis auf das Ende nicht unbedingt dramatisch oder spektakulär, aber dennoch liebevoll und warmherzig erzählt.

Das Buch dürfte vor allem den Lesern gefallen, denen der geschichtliche Aspekt wichtig ist und weniger das Abenteuer oder eine Romanze. (CS)





**Meg Cabot**  
**Susannah - Auch Geister haben hübsche Söhne**  
**Susannah 2**

*The Mediator – Ninth Key, USA, 2001*

*cbj-Verlag, München, dt. Erstauflage: 05/2009*

*TB, Jugendbuch, Mystery, Horror, Romance, 978-3-570-30198-2, 282/795*

*Aus dem Amerikanischen von Yvonne Hergane-Magholder*

*Titelgestaltung von Zeichenpool, München, unter Verwendung eines*

*Motivs von Shutterstock/Mirjana Banjac/Cindy Hughes*

*Autorenfoto von Ali Smith*

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)

[www.megcabot.de](http://www.megcabot.de)

[www.megcabot.com/](http://www.megcabot.com/)

[www.shutterstock.com/](http://www.shutterstock.com/)

Die 16-jährige Susannah konnte von je her Geister sehen. Immer wieder tauchen sie auf, oft mit einem Anliegen. Wenn möglich, erfüllt Susannah den letzten Wunsch des Verstorbenen, und klappt das nicht, wird der lästige Geist verscheucht. Das Mädchen kann sich niemandem anvertrauen: Es ist besser, man hält sie für ein schwieriges Kind, statt für verrückt.

Als Susannahs Mutter wieder heiratet, ziehen die beiden von New York nach Kalifornien in ein großes, altes Haus zum neuen Ehemann und dessen drei Söhne. Wie nicht anders zu erwarten, ziehen die Probleme mit um. In Susannahs Zimmer wohnt der Geist des attraktiven Jesse, der vor über hundert Jahren erschossen wurde. Er ist etwas nervig, aber gar nicht so übel, nur bleibt er nicht der einzige nächtliche Besucher.

Glücklicherweise gibt sich Pater Dominic, der Direktor der Schule, als Mittler zu erkennen - er kann ebenfalls Geister sehen und zeigt sich sehr verständnisvoll. Er möchte mit Susannah zusammenarbeiten und all den umher wandernden Seelen den Weg zur ewigen Ruhe weisen. Davon ist Susannah wenig begeistert, da sie lieber all das tun möchte, woran Teenager Spaß haben – und das ist nicht Geisterjagen.

Trotzdem kann sie nicht anders, als nachzuforschen, wer der mysteriöse Red ist, der keine Schuld am Tod der Frau trägt, die nun ständig in Susannahs Zimmer heult. Die Spur führt zu einem reichen Unternehmer, der offenbar über Leichen geht. Susannahs Entsetzen wächst, als er sich als Vampir outet ...

Der zweite „Susannah“-Band ist sehr unterhaltsam, aber nicht so spritzig wie „Auch Geister können küssen“. Dieser profitierte von der Einführung schrulliger Figuren sowie einer Handlung, die sich an der TV-Serie „Buffy – The Vampire-Slayer“ orientiert und doch ein wenig anders ist. Mittlerweile ist man mit dem Hintergrund und den Akteuren vertraut, das Überraschungsmoment ist folglich weniger ausgeprägt, die Kommentare von Hauptfigur Susannah wirken zu sehr auf ‚cooler Teenie‘ getrimmt.

Die Geschehnisse im ersten Buch werden kurz erwähnt, sind aber nicht relevant für den aktuellen Plot, da jede Geschichte in sich abgeschlossen ist. Zwar bleiben stets einige Fragen offen, aber sie betreffen lediglich die wiederkehrenden Nebenfiguren und schaffen das rote Band, welches die einzelnen Teile verbindet. Die Hauptproblematik wird restlos aufgeklärt – und natürlich ist alles anders, als Susannah dachte.

Prompt gerät sie in Lebensgefahr, weil sie an gefährlichen Dingen rührt, die sie erst durchschaut, als es bereits zu spät ist. Zwar wurde sie von ihren Geisterfreunden gewarnt, aber diese drücken sich stets kryptisch aus und sind keine wirkliche Hilfe, ausgenommen Jesse. Das Verhältnis zu ihm beginnt, sich zu verändern, aber auch das ist ein Thema für spätere Bände, genauso wie die Umstände seines Todes.

Die Weichen werden gestellt für den Besuch einer New Yorker Freundin – vielleicht gibt es dann nicht nur Geisterspuk sondern auch neue Informationen? Und einen festen Freund hat Susannah auch noch nicht. Alle Jungen, die sich mehr oder weniger für sie interessieren, werden durch die Umstände vergrault. Das alles macht neugierig auf das Kommende.

Die Charaktere sind sympathisch und witzig, die Story ist spannend und überrascht mit mehr unerwarteten Wendungen, als man vermutet hat – und das spricht Mädchen ab 13 Jahre an, die

keine tief schürfenden Lektüren sondern leichte, zeitgenössische Unterhaltung wünschen. Mag man „Buffy“, „Bella & Edward“, die „Vampire Diaries“ u. ä. Reihen, dann hat man auch Spaß an den „Susannah“-Bänden. (IS)



**Rebecca Hohlbein**  
**Laurins Schatten**  
**Indra-Zyklus 3**

*Egmont Franz Schneider Verlag, Köln, 01/2009, Originalausgabe: vgs Verlag, Köln, 2005*

*PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Mystery, 978-3-505-12434-1, 158/895  
Titelgestaltung von zeichenpool, Milena Djuranovic unter Verwendung eines Motivs von Ferenc B. Regös*

*Autorenfoto von N. N.*

[www.schneiderbuch.de](http://www.schneiderbuch.de)

[www.rebecca-hohlbein.de](http://www.rebecca-hohlbein.de)

Die 16-jährige Indra und die Geschwister Zoe und Than wären als Kinder beinahe gestorben. Ein Landstreicher, der rechtzeitig den Unfallort erreichte, opferte sich, um die drei mit seiner Lebensenergie zu retten. Es gelang Indra damals, das schreckliche Ereignis zu ‚vergessen‘, doch einige Jahre später setzen plötzlich Albträume ein.

Diese bringen sie mit Zoe und Than zusammen, denen es ähnlich erging. Während die Mädchen ihre Gaben, in die Zukunft blicken zu können, ablehnen, genießt Than seine Macht, kann sie jedoch nicht kontrollieren und rastet aus. Nur knapp schaffen es Indra und ihre Freunde, ein großes Unheil abzuwenden und zu überleben – danach ist Than verschwunden.

Ruhe finden Indra und Zoe auch weiterhin nicht. Plötzlich will die junge Frau fortziehen und verblüfft Indra mit den kryptischen Worten, dass sie die Freundin bald hassen wird. Indra versteht nicht, ist enttäuscht und fühlt sich allein gelassen, denn die Begegnung mit Laurin, einem Jungen, der ebenfalls eine Gabe besitzt, bringt alle Erinnerungen an Than wieder zurück.

Um Antworten zu erhalten, setzt sich Indra mit Laurins Familie in Verbindung und erfährt, dass es mehrere von ihnen gibt. Die Anführerin der Gruppe hat große Pläne, für die sie Indra benötigt. Auch Than taucht unverhofft auf, kann Indra jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass er erneut Übles im Sinn hat. Dennoch muss das Mädchen an dem bösen Spiel teilnehmen, denn ihr Freund Simon ist das Faustpfand dieser Leute ...

Nach „Indras Traum“ und „Thans Geheimnis“ ist mit „Laurins Schatten“ der Abschlussband der „Indra“-Trilogie erschienen. Im ersten Buch lernte man die Hauptfiguren kennen und wurde in einen spannend-mysteriösen Konflikt hineingezogen. Der zweite Teil verriet, was vor Jahren passierte und was es mit den sonderbaren Fähigkeiten der Teenager auf sich hat. Die letzten Fragen beantwortet das vorliegende Buch, das sich die Option auf eine Fortsetzung offen hält.

Wirklich überraschen kann „Laurins Schatten“ nicht, denn das Wesentliche ist dem Leser bereits bekannt. Das ‚Problem Than‘ hätte durchaus in Bd. 2 gelöst werden können, wurde jedoch vertagt, um den Hintergrund noch ein wenig auszuschnüffeln und weitere ‚Begabte‘ einführen zu können. Wieder einmal geht es auch diesen um mehr Macht, angeblich um Gutes zu tun und die eigene Art zu erhalten, doch – wie nicht anders zu erwarten – hat sich die Gruppe überschätzt, und Than erfüllt seine Rolle als psychopathischer Bösewicht.

Man muss die anderen Bücher nicht gelesen haben, um sich in der Story zurechtzufinden, denn was man wissen muss, wird nebenbei erwähnt. Es macht natürlich mehr Spaß, die Bände in der richtigen Reihenfolge zu lesen, da die Geschehnisse aufeinander aufbauen und sich die Beziehungen der Figuren weiter entwickeln.

Indra und Simon sind, nachdem sie sich lange neckten, ein Paar geworden, und der Wunsch einander zu helfen, bestimmt ihr Handeln und bringt sie in Gefahr. Ihre Freundschaft steht auf der Kippe zwischen Händchenhalten und mehr, wobei sich Indras strenge Eltern, die nur kleine, typische ‚Nerv-Auftritte‘ haben, letztlich als doch recht tolerant erweisen.

Rebecca Hohlbein offeriert mit den „Indra“-Romanen eine routiniert geschriebene Mystery-Trilogie für junge Leser ab 13 Jahren, die zwar nicht in die Tiefe geht, aber genau das bietet, was die Zielgruppe wünscht: Phantastik, Spannung, Romantik und etwas Humor. (IS)



**Jane Johnson**

**Herr der Masken**

*Maskmaker, GB, 2010*

*Ravensburger Buchverlag, Ravensburg, 12/2009*

*HC, Kinder-/Jugendbuch, Fantasy, 978-3-473-34781-0, 373/1495*

*Aus dem Englischen von Ilse Rothfuss*

*Titelillustrationen von David Wyatt*

*Autorenfoto von P. McEwan*

[www.ravensburger.de](http://www.ravensburger.de)

[www.janejohnson.eu](http://www.janejohnson.eu)

[www.davidwyatt.com/](http://www.davidwyatt.com/)

Bramstock scheint so zu sein, wie jede andere beliebige Kleinstadt in England. Doch der Schein trügt. Die Menschen werden von Traumgespinsten heimgesucht. In diesen erleben sie fürchterliche Dinge, die so real wirken, dass Traum und Wirklichkeit zu verschwimmen beginnen. Das Unheimlichste sind jedoch die Menschen, die verschwinden. Dabei sind auf der Liste der Verschwundenen alle Altersgruppen vertreten. Vom liebevollen Familienvater bis zum Kleinkind, das doch eben noch im Garten spielte.

In dieser Stadt lebt auch Jamie Wave. Er streitet sich viel mit seiner Teenie-Schwester und hilft der depressiven Mutter, die ihr Unglück zu vergessen sucht, in dem sie sich ins Bett legt und träumt. Im Kunstunterricht kann Jamie glänzen. Dort entdeckt der Junge seine Begabung fürs Maskenmachen. Als er die Maske eines Tigers aufsetzt, erlebt er etwas Einzigartiges. Er wird selber zum Tiger und befindet sich irgendwo in den Weiten Afrikas, wo er für seine Tiger-Familie sorgt.

Die Kunstlehrerin Miss Lambert ahnt als Einzige, was Jamie erlebt hat, und lädt ihn ein, ihren Maskenladen zu besuchen. Nach anfänglichem Zögern fährt er zu ihr und gerät in das Abenteuer seines Lebens. Er allein kann das Gleichgewicht zwischen Licht und Dunkelheit wieder herstellen. Dabei reist er mit Hilfe der Masken in verschiedene Zeitalter und erlebt Dinge, von denen er nicht zu träumen wagte.

Jamie Waves Figur ist die eines Außenseiters. Die Mutter eine ‚Weiße‘, der Vater ein ‚Farbiger‘, da sind Sticheleien und Grausamkeiten der ‚beliebten, coolen Kids‘ vorprogrammiert. Seine beste Freundin Jinny steht ihm treu zur Seite und verteidigt ihn. Dass Jinny Jamie sehr gern mag, wird dem interessierten Leser schnell klar. Miss Lambert, die Kunstlehrerin, entpuppt sich nach und nach als nicht ganz so nett und harmlos, wie sie sich gerne gibt.

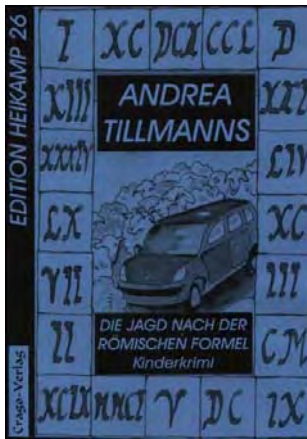
Jane Johnson, die mit ihrer Trilogie „Das verborgene Königreich“ auf sich aufmerksam machte, erweckt mit ihrer lebendigen Erzählweise und der liebevollen Beschreibung der einzelnen Figuren die Handlung des Buches zum Leben. Wie ein Film laufen die Ereignisse vor dem geistigen Auge des Lesers ab. Wer magische Abenteuergeschichten liebt und dies auch gerne in Verbindung mit Kindern und Jugendlichen liest, wird hier so manche positive Überraschung erleben.

Das Cover zielt eine goldene Tigermaske, und auch die Schrift wird in goldenen Farben dargestellt. Die rot leuchtenden Augen der Tigermaske lassen das Objekt sehr lebendig erscheinen. Der Hintergrund wurde in verschiedenen Blautönen gehalten. Man erkennt Gebäude. Die Umrandung des Buches stellen Bäume, aus denen Masken herauswachsen, dar.

Also: ein echter Blickfang.

Wer Bücher wie „Belindas magische Bonbon-Bar“ von Brandon Mull mag, wird hier keine Enttäuschung erleben. Grundschul-Kinder und junge Erwachsene werden ihre Freude an diesem Band haben. Auf die weiteren Romane der Autorin darf die Leserschaft gespannt sein. (PW)





**Andrea Tillmanns**  
**Die Jagd nach der römischen Formel**  
**Edition Heikamp 26**

Crago-Verlag, Weikersheim, Originalausgabe/1. Auflage à 100 Ex.:  
12/2009

Literaturheftchen im Kleinformat, Kinderbuch, Krimi, 978-3-937440-46-0,  
42/350

Titel- und Illustrationen im Innenteil von Ursula Schachschneider

Autorenfoto von N. N.

[www.crago-verlag.de](http://www.crago-verlag.de)

<http://heikamp.net/>

[www.andreatillmanns.de](http://www.andreatillmanns.de)

[www.u-schachschneider.de](http://www.u-schachschneider.de)

Der 10-jährige Mike ist gar nicht begeistert, dass er mit seinen Eltern die Sommerferien bei Großtante Erika in Zülpich verbringen soll. Was hat ein verschlafenes Nest in der Eifel einem Berliner schon groß zu bieten? Und tatsächlich scheinen sich Mikes schlimmste Befürchtungen zu bewahrheiten: Die alte Frau läuft mit Kittelschürze und Lockenwicklern umher, und in der so genannten City gibt es bloß ein paar winzige Läden.

Mikes Laune bessert sich erst, als er seinen zwei Jahre älteren Cousin Peter und die ein Jahr jüngere Susanne aus der Nachbarschaft kennen lernt. Mit den Rädern fahren sie zu den Baggerseen Schwimmen und besichtigen die römischen Ruinen. Ein Zeitungsartikel, in dem über einen Fund – eine Steintafel mit römischen Schriftzeichen und Zahlen – berichtet wird, weckt ihr Interesse.

Großtante Erika kennt sogar den Finder und vermittelt einen Besuch. Die Kinder dürfen die Steintafel anschauen, fotografieren und die Zeichen abpausen. Herr Schmitt hat vor, einen Historiker in Köln aufzusuchen, der vielleicht das Rätsel der Inschrift lösen kann. Dann wird bei den Schmitts eingebrochen – zum Glück befand sich die Tafel sicher verwahrt im Safe. Anscheinend ist sie wertvoller, als angenommen.

Die Kinder beginnen zu recherchieren und warnen Herrn Schmitt, dass die Einbrecher vielleicht einen zweiten Überfall wagen könnten, aber weder er noch die Polizei wollen den Vermutungen Gehör schenken...

Von Andrea Tillmanns sind im Crago-Verlag/Edition Heikamp bereits zwei Bände erschienen: „Der dritte Armreif“ (Bd. 10) und „Drachenfeuer“ (Bd. 14), die beide im phantastischen Genre angesiedelt sind, während es sich bei „Die Jagd nach der römischen Formel“ (Bd. 26) um einen Krimi für sehr junge Leser handelt.

Auf knapp 40 Seiten kann man natürlich keine detailreiche Geschichte mit verschiedenen Schauplätzen und ausgefeilter Charakter-Entwicklung unterbringen. Hier liegt die Kunst darin, das Wesentliche kurz zu beschreiben und so aufzubereiten, dass der Leser der Erzählung trotzdem gerne folgt und einen zufrieden stellenden Höhepunkt oder eine Schlusspointe offeriert bekommt.

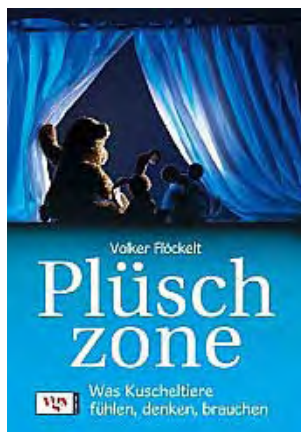
Das gelingt der Autorin auch sehr gut, denn ihre Protagonisten bieten sich der Zielgruppe zur Identifikation an, wobei das Mädchen noch nicht einmal die ungeliebte Nebenrolle der ‚Quotenfrau‘ belegt. Auch ist nicht alles so, wie es auf den ersten Blick hin scheint, denn selbst verschlafene Nester haben ihre Highlights, wenn man bloß die Augen aufmacht und neugierig ist. Damit ist auch schon der Grundstein für die Krimi-Handlung gelegt, die dem gängigen Muster vieler Jugendbücher folgt und genau das bietet, was man erwartet - ohne irgendwelche Schnörkel oder Experimente:

Die Kinder stellen Nachforschungen an und kombinieren klug, so dass sie nicht nur Interessantes über die Inschrift herausfinden, sondern außerdem Gelegenheit erhalten, einen Diebstahl zu vereiteln. Die ungläubigen Erwachsenen und mehr noch die Gauner schauen entsprechend ‚alt‘ aus. Die Findigkeit der jungen Helden und ihr Einsatz mögen etwas dick aufgetragen wirken, aber ihre Kollegen aus Serien wie „TKKG“, „Die drei ???“, „Das Tiger-Team“, „Grusel-Club“ etc. erleben Vergleichbares – und Kinder mögen nun mal Abenteuer mit mutigen, gewitzten Akteuren in ihrem Alter.

Die Erzählung wird mit reichlichem Lokalkolorit aufgepeppt, so dass das Büchlein besonders für jene reizvoll ist, die die Region kennen.

Obwohl der Kinder-Krimi bekannte Schemata bemüht, kann Andrea Tillmanns durch ihren gefälligen Stil überzeugen und weiß gut zu unterhalten. Den Band darf man kleinen Leseratten ab 9 Jahre empfehlen und einem reiferen Publikum, das Kurzgeschichten aus der Region schätzt und dabei Kinderbücher nicht ablehnt. (IS)

## Belletristik



**Volker Flöckelt**

**Plüschzone - Was Kuscheltiere fühlen, denken, brauchen**

*Egmont vgs, Köln, 02/2010*

*TB, Belletristik, 978-3-8025-3711-0, 188/995*

*Titelgestaltung von Zero Werbeagentur, München*

*Fotos im Innenteil von Silke von Freyberg*

[www.vgs.de](http://www.vgs.de)

Wer sich jemals gefragt hat, ob ein Teddy es wirklich mag, von Kinderhänden gedrückt, gequetscht und durch die Luft geschleudert zu werden, ob ein kleines, niedliches Kuscheltierchen das richtige Mitbringsel am Krankenbett, als Glücksbringer für Prüfungen oder einfach nur so mal zwischendurch ist (unabhängig vom Alter des Beschenkten, versteht sich)

und ob die kleinen Freunde tatsächlich verstehen, was man zu ihnen sagt:

Hier gibt es die ultimative Antwort. Auf alle Fragen. Auch auf jene, die man sich noch nie gestellt hat.

Zum Beispiel, ob Kuscheltiere selbst zahlen müssen, wenn sie im Urlaub einen Unfall haben und vom ADAC nach Hause geflogen werden. Wo Kuscheltiere sich melden müssen, wenn sie einen eigenen Wagen auf der Love-Parade haben wollen. Welche europäische DIN-Norm Material und Füllstoffe eines Knuddeltieres regulieren. Wer hat Kuscheltiere eigentlich erfunden? Wie viele Kuscheltiere leben so durchschnittlich in einem Haushalt? Kann man überhaupt zu viele Kuscheltiere haben? Und sind Kuscheltiere tatsächlich dem gemeinen Haustier überlegen?

Man sollte bereit sein, sich auf ungewöhnliche Gedankengänge einzulassen und einfach hinnehmen, dass der Autor Stofftiere als lebendige, vernunftbegabte Wesen deklariert. Andernfalls wird man mit diesem Buch weder Freude haben noch es verschenken können.

Man muss allerdings nicht befürchten, dass hier ein Spinner sektenähnliches Gedankengut verbreitet (über religiöse Befindlichkeiten von Kuscheltieren wurde gar nicht gesprochen, dafür über die politischen Ambitionen, Geschäftstüchtigkeit, Yoga). Es ist auch kein Sachbuch der Sorte: Hauptsache ungewöhnliches Thema, schnell was zusammen gesponnen, ein wenig Witzchen und Anekdoten dazu, ein bisschen Internetrecherche, fertig, auf zum Geldverdienen.

Nein, hier wurde liebevoll vorgegangen und das Thema Kuscheltier von allen Seiten betrachtet. Mit Herz, Verstand und noch viel mehr Gefühl lässt Volker Flöckelt diesen von Erwachsenen zu wenig beachteten Geschöpfen all jene Aufmerksamkeit angedeihen, die sie einfach verdient haben. Wer hat sich schließlich je Gedanken darüber gemacht, ob man Kuscheltiere adoptieren darf? Wer erbt meine Kuscheltiere, wenn ich mal dahingehe? Im Fall, dass Herrchen und Frauchen sich nicht mehr lieb haben und scheiden lassen, wer bekommt welches Kuscheltier? Muss man bleibende Schäden befürchten, wenn ein Kuscheltier Serien wie „Die Supernanny“ ansehen darf, in der Artgenossen aus zerrütteten Familien gezeigt werden?

Alles sehr ernste Themen, die gründlich bedacht sein wollen!

„Plüschzone“ ist ein wunderschönes Buch für jeden Kuscheltierbesitzer, für alle, die sich überlegen, ein Kuscheltier anzuschaffen und ganz besonders für diejenigen, die früher mal Kuscheltiere besaßen und nicht mehr wissen, wo ihre Lieblinge von einst nun sind. (alea)



**Ulli Olvedi**  
**Wie in einem Traum**

*Nach dem gleichnamigen Roman „Wie in einem Traum“,  
Fischer Verlag, Frankfurt/Main, 11/2008*

*steinbach sprechende bücher, Schwäbisch Hall,  
09/2008*

*5 CDs auf Displays im Juwel-Case, Hörbuch,  
Belletristik, Drama, Philosophie, Esoterik, 978-3-88698-  
936-2, Laufzeit: ca. 340 Min., gesehen 04/10 für EUR  
22.99*

*Textbearbeitung von Holger Michel*

*Autorisierte Hörfassung gelesen von Anne Fink*

*Titelgestaltung von steinbach sprechende bücher unter*

*Verwendung eines Fotos von Phil Borges, Seattle*

*1 Booklet à 4 Seiten mit Glossar*

[www.sprechendebuecher.de](http://www.sprechendebuecher.de)

[www.ulli-olvedi.gmxhome.de/](http://www.ulli-olvedi.gmxhome.de/)

[www.annefink.com](http://www.annefink.com)

Maili verliert erst ihre Eltern, die von Räufern ermordet wurden, dann ihren kleinen Bruder, der diese Schreckenstat nicht verkraften konnte. Ein Onkel und eine Tante kümmern sich um das Mädchen, und alles scheint sich zum Guten zu wenden, als ein junger Mann andeutet, er wolle sie heiraten. Nachdem er jedoch Maili zu vergewaltigen versuchte, beschließt sie, einen Schlussstrich unter dieses Leid erfüllte Leben zu ziehen.

Durch die Vermittlung der Verwandten findet sie Aufnahme in einem Kloster in der Nähe von Katmandu. Auch auf der Reise beobachtet sie vieles, was sie in tiefe Traurigkeit stürzt, darunter, wie Grenzsoldaten – Maili weiß nicht, ob es chinesische oder nepalische Truppen sind – tibetische Flüchtlinge aus dem Bus zerrren, sie schlagen, ausrauben und abführen.

Kurz vor dem Ziel lernt sie den jungen Mönch Sönan, der in einem benachbarten Kloster lebt, kennen und verliebt sich. Während sie von ihm träumt, praktiziert sie eifrig die Lehren Buddhas. Ihr größter Wunsch ist es, nicht mehr leiden zu müssen, aber sie kommt nicht so schnell voran, wie sie es möchte, zumal sie erst Lesen und Schreiben und später Tibetisch lernen muss. Als Sönan ihr gesteht, dass er ihre Gefühle erwidert, stürzt sie das umso mehr in Hoffen – dass sie zusammen glücklich werden können – und Bangen – wie lange sie ihre unschuldige Beziehung geheim halten können.

Die Geschichte beginnt als Drama. Man erfährt von den Lebensumständen in einem nepalischen Dorf, insbesondere von den Verlusten der Hauptfigur Maili, die schließlich glaubt, das Leid nicht länger ertragen zu können, und entscheidet, sich in ein Kloster zurückzuziehen, sich den Lehren Buddhas zu widmen und allen Schmerz hinter sich zu lassen. Dieser Wunsch ist die Triebfeder für ihr Handeln und Denken.

Immer wieder streut die Autorin Ulli Olvedi Szenen ein, wie man sie aus den Nachrichten kennt: das brutale Vorgehen der Soldaten gegen Zivilisten und vor allem gegen tibetische Flüchtlinge, die Machtlosigkeit der Regierung angesichts schlimmer Gewalttaten und der Armut in manchen Regionen, die Entwicklungshilfe aus dem Westen. Auch die Rolle der Frau wird angesprochen, gezielt in Hinblick auf die Ungleichbehandlung der Mönche und Nonnen, denn Letztere haben weniger Rechte und dürfen z. B. nicht studieren.

Maili verliebt sich in Sönan, doch dominiert die Romanze nicht die Geschichte; vielmehr fügt sie sich als weiteres Mosaiksteinchen gelungen in das Gesamtbild vom Klosterleben ein, in dem ihr Freundschaft und erstaunlich viel Verständnis von den Nonnen, der exzentrischen Yogini und dem Rinpoche entgegengebracht werden. Trotz ihrer starken Gefühle füreinander wollen Maili und Sönan ihr Gelübde nicht brechen und finden eine glaubwürdige Lösung.

Das Hauptaugenmerk liegt auf der Entwicklung von Maili, die anfangs sehr kindlich, verträumt, scheu, aber auch aufbegehrend ist. Ihr Wunsch, nie mehr leiden zu müssen, ist zunächst egoistisch, doch als sie begreift, dass jeder leidet, wird ihr persönliches Bedürfnis immer kleiner, das der anderen entsprechend wichtiger. Obwohl sie sich zunächst schwer tut, ihr rebellisches Temperament zu bezähmen, lernt sie durch Selbstdisziplin und Meditation, sich selber und die

Welt um sich herum in einem anderen Licht zu sehen, schließlich Kraft aus ihren Erkenntnissen zu schöpfen.

Das ist auch die Message des Romans bzw. Hörbuchs. Eingebettet in ein bittersüßes, romantisches Drama sind Worte des Trostes, die sich an Menschen wenden, die sich großen Problemen stellen und Verluste verarbeiten müssen. Es wird der Rat gegeben, die Dinge nicht nur aus einer Richtung zu betrachten, nicht die Schuld bei anderen zu suchen, statt zu hadern, die Situation zu akzeptieren und das Mögliche zu tun, damit es wieder besser wird – für einen selber und alle anderen.

„Wie in einem Traum“ ist ein Buch, das zu Herzen geht und viele interessante Ansätze bietet, wie man mit Trauer, Angst und sonstigem Leid umgehen kann. (IS)

## Fantasy



**Stephan R. Bellem**

**Bluttrinker**

*Otherworld Verlag, Graz (A), dt. Erstveröffentlichung: 1/2010*

*TB, Fantasy, 978-3-8000-9515-5, 435/1695*

*Umschlaggestaltung von init, Büro für Gestaltung, Bielefeld, unter Verwendung von Fotos von Harry Pettis, Andrew Davis/Trevillion Images*

*Karte von Joseph Koó*

*Autorenfoto von N. N.*

[www.otherworld-verlag.com](http://www.otherworld-verlag.com)

[www.srbellem.de](http://www.srbellem.de)

Andrul überlebt ein Massaker, das die Trolle unter seinen Soldaten angerichtet haben. Er flieht in die Sümpfe und weiß doch, dass es hoffnungslos ist. Denn die Trolle jagen ihn, und da sie unvorstellbare Kräfte haben, die ihnen eine wahnsinnige Ausdauer verleiht, werden sie Andrul letztendlich einholen und ihn ebenso grausam töten wie seine tapferen Gefolgsleute. Aber mitten im Sumpf erscheint ihm ein gottgleiches Wesen. Er wird vor die Wahl gestellt, hier und jetzt zu sterben oder neu zu erstehen, mit übermenschlichen Kräften ausgestattet. Doch der Preis ist hoch.

Iphelia tut alles, um das Leben ihres neugeborenen Sohnes und ihr eigenes zu verlängern. Dabei geht sie einen Pakt ein, der sie aller Menschlichkeit zu berauben scheint.

Throndimar verliert bei einem Raubzug der Barbaren seine geliebte Frau und ihr ungeborenes Kind. Nun zählt nur noch eines für ihn: Rache.

Barsjk soll sich zum alleinigen Herrscher über die Menschenvölker erheben oder er wird keinen Beistand von den Elfen erhalten, selbst wenn das ihre eigene Vernichtung bedeuten würde.

Hier werden vier Schicksale erzählt. Männer und Frauen, die nie zu träumen wagten, einmal in so ein gewaltiges Abenteuer verstrickt zu werden. Doch das Schicksal führt diese verschiedenen Menschen zusammen. Dabei kennen alle nur eines: um die Vorherrschaft der Menschen zu kämpfen und einen Platz in dieser Welt zu finden.

Bellem beweist dass er nicht umsonst als einer der außergewöhnlichsten Newcomer im Fantasy-Bereich gehandelt wird. Wer seine Bände über „Die Chroniken des Paladin“ gelesen hat, wird auch diese Geschichte verschlingen. Wieder einmal ist es dem Autor gelungen, mit einem Buch das Sword & Sorcery-Genre zu bereichern. Die Geschichte spielt in Kandura, dem Land, in dem schon die Trilogie „Die Chroniken des Paladin“ spielten. Obwohl der vorliegende Band eigenständig ist, kann man ihn durchaus als Vorgeschichte zu „Die Chroniken des Paladins“ betrachten, zumal alte Bekannte wie der Elf Faeron auftauchen.

Das Titelbild zeigt eine düstere Gestalt, die einen schwarzen Kapuzenumhang trägt. Im Hintergrund sieht man die undeutlichen Schatten einer Insel auf der eine Stadt oder Burg thront. Der Umschlag ist eierschalengelb gehalten. Außer der schwarzen Farbe, die sparsam bei Insel, Gestalt und einem Vogel eingesetzt wurde, fallen die roten Blutstropfen dem Leser sofort ins Auge.



Der Titel und der Name des Autors sind ebenfalls in Schwarz. Beim Titel erinnern das „/“ und das „t“ an Säbel und Schwerter. Wer über den Titel streicht, merkt, dass dieser sich vom Umschlagbild abhebt, erhaben ist.

Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahren und Fans von Sword & Sorcery-Stories werden auch diesen Band gerne lesen. Wer Fantasy-Geschichten wie „Der Herr der Ringe“ oder Spiele wie „Sacred“ liebt, dürfte auch an diesem Roman Gefallen finden. (PW)



**Jaqueline Carey**  
**Der Fluch der Götter**  
**Elegie an die Nacht 2**

*Godslayer. Volume two of the Sundering, USA, 2005*

*Egmont LYX, Köln, Erstausgabe: 08/2009*

*PB mit Klappbroschur, Fantasy, Abenteuer 978-3-8025-8208-0, 462/1595*

*Aus dem Amerikanischen von Michael Siefener*

*Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Jeffrey Schmieg/Shutterstock*

*Autorenfoto von Robert Carey*

*Karten von Elisa Mitchell*

[www.jacquelinecarey.com/](http://www.jacquelinecarey.com/)

[www.hildendesign.de](http://www.hildendesign.de)

[www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com)

„Der Fluch der Götter“ ist der zweite Band von Jaqueline Careys „Elegie an die Nacht“ und beendet die mit dem „Herrn der Dunkelheit“ begonnene Geschichte um den finsternen Herrscher Sartoris. Da die vorangegangenen Ereignisse nicht noch einmal zusammengefasst werden, sollte man auf jeden Fall den ersten Band gelesen haben.

Während sich die Heerführer beider Seiten auf den unaufhaltsam kommenden Krieg vorbereiten und ihre Truppen sammeln, dringen der ‚Auserwählte Träger‘ Dani und sein Onkel Thulu immer weiter in das Gebiet von Finsterflucht vor. Doch die Fjelltrolle sind ihnen dicht auf den Fersen, und je näher sie Sartoris’ Festung kommen, desto auswegloser scheint ihre Situation zu werden.

Unterdessen sieht es so aus, als rücke ein Sieg für die dunkle Seite auch in immer unerreichbarere Entfernung, denn nach und nach beginnt ihre Verteidigung zu bröckeln, und ihre Verbündeten werden weniger. So wird die Verlockung, einfach die Geisel, die hohe Frau der Ellylon Cerelinde, zu töten und damit die Erfüllung von Haomanes Prophezeiung zu verhindern, immer größer. Ein Schritt, den Sartoris, der drittgeborene Schöpfer, aber eigentlich nicht bereit ist zu gehen, denn er möchte nicht zu dem Bösen werden, das alle Welt in ihm sieht.

Auch Malthus der Gesandte und Aracus Altorus müssen entscheiden, ob und wie weit sie ihre Ideale verraten wollen um einen Sieg zu erringen. Denn Liliyas, die Zauberin des Ostens, weigert sich weiterhin die Macht ihres Soumanië an den König zu übertragen und nur noch durch ihren Tod könnte er Zugang zu dessen Kraft erlangen. So muss ein jeder von ihnen die Entscheidung fällen, nach welchen Idealen er leben oder auch sterben will.

Wie schon im ersten Band, sind auch im „Fluch der Götter“ die Parallelen zu Tolkiens Werken unübersehbar. Der tapfere Auserwählte, der sich mit Hilfe seines Gefährten durch feindliches Gebiet kämpft, um seine Mission zu erfüllen, oder der Gesandte Malthus, der Gandalf gleich auf seinem weißen Pferd als Galäinritter durch die Lande reitet - die Ähnlichkeit zu ihren Vorbildern aus dem „Herrn der Ringe“ ist definitiv nicht zu leugnen.

Leider reicht Jaqueline Carey aber auch mit diesem Band nicht an die große literarische Vorlage heran, obwohl sie sich im Vergleich zum ersten Teil stilistisch und auch inhaltlich gesteigert hat. So gibt es u. a. endlich nicht mehr die ständigen Detail-Wiederholungen, welche beim Lesen des ersten Teils so sehr störten, und sowohl die Geschichte als auch die Charaktere wirken um einiges liebevoller und durchdachter ausgearbeitet als zuvor. Im Mittelpunkt stehen, direkt vor der alles entscheidenden Schlacht, die Entscheidungen, die sie treffen müssen. Denn kein Krieg kann ohne Opfer geführt werden, und ein jeder muss wählen, wo er steht und was er bereit ist aufzugeben:



seine Ehre, das Leben seiner Kameraden oder sogar seine eigene Existenz. Und gerade diese inneren Konflikte und Zerrissenheit sorgen für die Tiefe, die eine „Elegie an die Nacht“ haben sollte.

Auch wenn die Geschichte weiterhin aus der Sicht der dunklen Seite geschrieben ist, gibt Jaqueline Carey dieses mal der Seite der ‚Lichten‘ ein wenig mehr Raum und zeigt damit deutlich, wie dünn im Grunde die Trennlinie zwischen Gut und Böse ist.

Wie der Titel des Werkes schon sagt, handelt es sich um eine Elegie - ein Klagelied an die Nacht -, und spätestens mit dem ersten Viertel des Bandes wird klar, dass es kein gutes Ende geben kann. Und so stellt sich für den Leser eigentlich nicht die Frage, wie die Geschichte ausgehen wird, sondern nur wie es dazu kommt.

„Der Fluch der Götter“ ist ein solider Abschluss für die „Elegie an die Nacht“, der seinen Vorgänger qualitativ übertrifft und keine losen Handlungsfäden übrig lässt. (BS)



**Heide Solveig Göttner**  
**Die Königin der Quelle**  
**Insel der Stürme 3**

*Piper Verlag, München, 07/2009*  
*PB, Fantasy, 978-3-492-26696-3, 442/995 Euro*  
*Titelgestaltung von Agentur Nele Schütz*  
[www.piper.de](http://www.piper.de)  
[www.heidesolveig-goettner.com/](http://www.heidesolveig-goettner.com/)

Der Kampf um den Süden der „Insel der Stürme“ ist nicht vorbei, denn die Krieger des Ziegenvolkes und ihre Verbündeten aus dem Norden haben sich nach ihrer Niederlage in Defágos nur zurückgezogen, um sich zu sammeln. Ihr Verbündeter, der Dunkle Gott des Todes, den die anderen

Götter vor langer Zeit von der Insel verbannten und der nun zurück gekommen ist, um Rache zu nehmen, führt sie mit Entschlossenheit und Zorn, während sich die anderen Ewigen zurück gezogen haben vor dem Kampf, den sie fürchten nicht gewinnen zu können.

Nur Anrynan, „die Königin der Quelle“, bleibt treu bei den Menschen und gibt ihnen Weisung. Ihr Ziel ist es, das Eine Kind, Lilla, vor dem Zugriff des Dunklen Gottes zu schützen und ihren drei Begleitern, dem Bogenschützen Jemren aus dem Norden, dem Krieger Gorun und der Priesterin Amra, zu helfen, es in der Stadt der Götter in Sicherheit zu bringen. Doch ihr Widersacher ist ihnen stets hart auf den Fersen und allzu oft auch einen Schritt voraus. Eine lange, gefährvolle Reise beginnt für die drei Gefährten und das göttliche Kind, und von ihr hängt das Schicksal der ganzen Insel der Stürme ab – wenn auch letztlich anders, als alle denken.

Der dritte Band der Reihe „Die Insel der Stürme“ führt die Geschichte um Jemren, Gorun und Amra, die das Schicksal als Begleiter des Einen Kindes ausgewählt hat und die der alten Prophezeiung nicht entkommen können, zu einem ebenso spannenden wie gefühlvollen Ende. Göttner schreibt anschaulich und lebhaft, mit gut gezeichneten und vielschichtigen Charakteren und abwechslungsreichen Geschehnissen. Sehr angenehm fällt auf, dass Göttner auf eine plakative Einteilung in ‚Gut‘ und ‚Böse‘ verzichtet, denn auch die Gegner der Helden haben meistens sehr nachvollziehbare Motive für ihr Handeln, gleichzeitig aber nicht dem Trend nachgibt, die positiven Hauptfiguren mit zu vielen ‚antiheldischen‘ Attributen auszustatten.

Die unterschiedlichen Erzählebenen ergänzen sich abwechslungsreich, bis letztlich alle Stränge im Gebirge an der Stadt der Götter zusammen laufen, um dort einen durchaus überraschenden Abschluss zu finden. Einzig etwas verwirrend in diesem ansonsten rundum gut gemachten Fantasy-Roman ist vielleicht die manchmal etwas schwer nachvollziehbare Art und Weise, wie alle Gruppen zum Showdown-Ort kommen – reisen die einen unter großen Entbehrungen und Schwierigkeiten viele Tage, scheinen andere nahezu mühelos und weitaus schneller anzukommen, doch das fällt beim positiven Gesamteindruck kaum ins Gewicht.

Sehr unterhaltsame Fantasy in einem schön aufgemachten Buch, das man nach einigen Stunden Lesegenuss mit einem Gefühl der Zufriedenheit zuklappen kann! (BvdB)



**Petra Hartmann**  
**Darthula**  
**Weltenwanderer 2**

*Arcanum Fantasy Verlag, Dortmund, 03/2010*  
*Romanheft, Fantasy, 978-3-939139-32-4, 52/495*  
*Titelgestaltung von Arcanum Fantasy Verlag*  
[www.arcanum-fantasy-verlag.de](http://www.arcanum-fantasy-verlag.de)  
[www.petrahartmann.de](http://www.petrahartmann.de)

Die 1970 geborene Journalistin Petra Hartmann hat sich schriftstellerisch dem phantastischen Genre zugewandt. Vor allem Märchen und Fantasy für Jugendliche und Erwachsene haben es ihr angetan.

Ihr neustes Werk, die Novelle „Darthula“, entstand für einen Kurzroman-Wettbewerb. Weil so viele interessante Beiträge eintrafen, entschied man sich im Arcanum-Verlag, einige der Geschichten zusätzlich in einer eigenen Hefromanreihe unter dem Titel „Weltenwanderer“ herauszugeben.

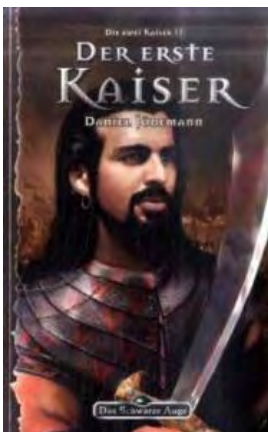
In den Nebellanden geht es vielleicht rau und ungestüm zu, aber bisher herrschte Frieden und Freundschaft zwischen den meisten der unzähligen kleinen Königreiche, die man immer wieder in Festen und Zusammenkünften feiert. Bei einer solchen Gelegenheit wirbt der mächtige König Cairbar um die schöne und stolze Prinzessin Darthula von Selama, doch diese weist ihn höflich, aber entschieden zurück, da sie ihr Herz bereits einem anderen geschenkt hat.

Erbost über die Zurückweisung – und vielleicht auch aus Machtgier -, erklärt Cairbar von Temora dem kleinen Reich den Krieg und überzieht es bald mit Feuer und Schwert. Darthula muss miterleben, wie ihr Bruder Truthil und die jungen Krieger fallen, schließlich auch der Rest des Reiches. Sie wird von Cairbar gefangen genommen. Am Ende bleibt ihr nur die Flucht in den Tod ... Doch genau das ist der Anfang einer abenteuerlichen Reise mit ihrem Geliebten und seinen Brüdern.

„Darthula“ ist ein kleines, aber fein durchkomponiertes Heldenepos, das ein wenig an die keltisch-nordischen Sagen und Legenden erinnert, in denen es auch mutige Prinzessinnen gab, welche nicht dazu bereit waren, sich in das klassische Schicksal der Frauen besiegter Reiche zu fügen und viel lieber einen anderen Weg wählten, um Herrin über ihr Leben zu bleiben.

Vielleicht ist die Geschichte für den erfahrenen Leser vorhersehbar, aber sie wird sehr stimmig und atmosphärisch erzählt. Durch immer wieder in die abenteuerliche Handlung eingeflochtene Details erweckt die Autorin die Welt und ihre Bewohner zum Leben und macht sie vorstellbar, erinnert sehr deutlich daran, dass Krieg und Kampf auch eine andere Seite haben.

Daher kann man ruhig einmal einen Blick in „Darthula“ wagen, vor allem wenn man tragisch-epische Fantasy mag. (CS)



**Daniel Jödemann**  
**Die zwei Kaiser 2: Der erste Kaiser**  
**Das schwarze Auge 110**

*Fantasy Productions, Erkrath 08/2009*  
*TB, Fantasy, 978-3-89064-247-5, 352/900*  
*Titelillustration von Arndt Drechsler*  
*Karte von Daniel Jödemann*  
[www.fanpro.com](http://www.fanpro.com)  
[www.daniel-joedemann.de](http://www.daniel-joedemann.de)  
<http://arndtdrechsler.com/>

Die Vergangenheit Aventuriens ist zwar bereits geschrieben, und man kennt oft genug den Ausgang dramatischer Geschehnisse, aber sie ist deswegen

nicht unbedingt uninteressant. Denn oft stecken hinter den nüchternen Zahlen und Daten – wie in der irdischen Geschichte – dramatische Erzählungen über Menschen, die schwere Entscheidungen treffen müssen und damit zu Helden und Heiligen werden.

Daniel Jödemann hat in seinem Zweiteiler ein solches Ereignis aufgegriffen – die Zeit von ‚Bosparans Fall‘, die nicht nur ein Weltreich, sondern auch eine Weltordnung erschütterte.

Auf dem Zenith seiner Macht beherrscht das Bosparanische Reich fast ganz Aventurien, und die Kaiser, die sich auf eine göttliche Blutlinie berufen, halten das Zepter fest in der Hand. Doch wie so oft ist der Staatapparat bereits unübersichtlich geworden, Machtgier und Korruption einzelner höhlen das Reich aus.

Doch noch ist nach außen hin nicht viel davon zu merken, denn die junge Kaiserin Hela Horas achtet sehr genau darauf, dass ihr Wort Gesetz ist und niemand offen gegen sie die Stimme erhebt. Wer es dennoch wagt, wird auf die eine oder andere Weise mundtot gemacht, so wie diejenigen, die sie davor gewarnt haben, sich selbst zur Göttin zu erheben und nicht nur die weltliche, sondern auch die geistliche Oberhoheit auszuüben.

Wegen der Gnadenlosigkeit ihrer Herrschaft bildet sich immer mehr Widerstand, vor allem im nördlicher gelegenen Gareth, das bereits einmal von den Legionen der Horas im Stich gelassen wurde, als Orks es belagerten. Damals gewann der tulamidische Abenteurer Raul al’Ahjan die Achtung der Oberen und Bewohner der Stadt, da er Leib und Leben riskierte, um die Hilflosen zu beschützen.

Und er ist es auch jetzt, an den sich die Unzufriedenen wenden, um ihn zu bitten, den Aufstand gegen die Kaiserin zu führen. Man will sie zwingen, von ihrem Tun abzulassen und wieder vernünftig zu werden. Niemand ahnt, dass es dafür vielleicht schon zu spät sein könnte, denn im Geheimen lässt Hela nach Artefakten suchen, mit denen sie wie einst ihr Ahn Fran Horas die Erzdämonen herauf beschwören will, um mit deren Magie das Volk zu knechten. Sie kennt das Ritual und beschließt, die Fehler zu vermeiden, die ihr Vorfahr einst machte.

Der Herr ihrer Legionen, Salim, ist Erfüllungsgehilfe, aber auch in ihm regt sich langsam Widerwillen und Abscheu gegen die Taten seiner Kaiserin. Wie deren Erbin und Nachfolgerin Vallusa, die längst in Raul verliebt ist, beginnt er, in seiner Treue zu schwanken und kann vor dem Unrecht nicht länger die Augen verschließen.

Und so ist es an der Zeit für einen Umbruch - mit schwerwiegenden Folgen für das Leben vieler.

Auch „Der erste Kaiser“ bietet wie „Die letzte Kaiserin“ eine interessante Mischung aus Geschichtsstunde und Abenteuer.

Er erweckt Kulturen zum Leben, die bereits lange untergegangen sind, und gibt den Menschen und Orten, die bisher nur einfache Daten gewesen sind, ein Gesicht. Dabei gelingt es dem Autor, den schmalen Grad zwischen Wissensvermittlung und Unterhaltung ausgeglichen zu beschreiten.

Die Figuren aus Legenden und Chroniken erhalten Aussehen und Stimme; der schleichend wachsende Wahnsinn der Hela-Horas wird interessant beschrieben, während ihr Gegenspieler weiterhin sehr sympathisch geschildert wird, weil ihm die Achtung der anderen nicht zu Kopf steigt, sondern er der bescheidene Abenteurer bleibt, der er im ersten Band war – der edle und ehrenhafte Krieger, der sich nicht von der Macht und dem Einfluss korrumpieren und verderben lässt.

Gerade weil sich der Autor Zeit nimmt, die einzelnen Handlungsebenen und –fäden zusammen zu führen, kommt es im Mittelteil des Buches gelegentlich zu Längen. Auch das Ende ist eher ruhig als melodramatisch, passt aber zur gesamten Stimmung des Romans.

Alles in allem ist auch dieser Band durchdacht und gut durchmischt, denn immer wieder lockern spannende Ereignisse die Beschreibungen der doch etwas anderen Umwelt auf. Auch die Darstellung der Kulturen wird weiterhin konsequent durchgezogen.

So schließt „Der erste Kaiser“ die Duologie „Die zwei Kaiser“ gelungen ab und ist wie sein Vorgänger „Die letzte Kaiserin“ einer der Romane der „DSA“-Reihe, den man ohne Vorbehalte lesen kann. (CS)



**John Moore**

**Nur Drachen leben länger**

*A Fate worse than dragons, USA, 2007*

*Piper Verlag, München, 10/2009*

*TB, Fantasy, 978-492-26662-8, 317/895*

*Aus dem Amerikanischen von Birgit Reiß-Bohusch*

*Titelbild von Alan Lathwell nach einer Vorlage von Stephan Sacher*

[www.piper-fantasy.de](http://www.piper-fantasy.de)

<http://alanlathwell.cgsociety.org/gallery/>

<http://alanlathwell.deviantart.com/>

<http://stephansacher.blogspot.com/>

Zur Spezialität des 1959 geborenen John Moore gehört es offensichtlich, die Klischees des Genres und seiner direkten Vorfahren – nämlich der Märchen und Sagen - munter auf den Kopf zu stellen. Dieses Rezept des ehemaligen Chemikers, Ölförderers und LKW-Fahrers aus Texas scheint offensichtlich aufzugehen, denn nach den Romanen „Blödprinz Charlie“ und dem „Handbuch für Helden“ ist nun „Nur Drachen leben länger“ auf Deutsch erschienen.

Als ‚Ritter mittleren Standes‘ hat es Sir Terry nicht leicht, denn er hat sich seinen Stand durch Taten erarbeitet und ihn nicht durch Geburt erhalten. Alles in allem ist er auf das Wohlwollen seiner Herren – Könige und Fürsten - angewiesen und muss immer eine Anstellung finden, da er leider nie zu einer reichen und mächtigen Landbesitzerfamilie gehört.

Das könnte sich ändern, wenn es ihm gelingt, nicht nur das Herz sondern auch die Hand der hübschen Prinzessin Gloria zu gewinnen. Dazu muss er eine Heldentat begehen, am besten einen Drachen erschlagen. Dann kann der König gar nicht anders, als ihm seine Tochter zur Braut zu geben und beide gut zu versorgen.

So stürzt sich der tapfere Recke mutig ins Abenteuer, doch kaum ist das Untier tot, muss er feststellen, dass er einen kleinen, aber feinen Fehler gemacht hat. Er ist im Feuereifer der wilden Hatz aus Versehen in ein anderes Reich geraten. Auch dort ist die Belohnung die Hand der Prinzessin – nur, wenn diese schon ‚Crazy Jane‘ heißt, ist das kein gutes Omen. Es gelingt ihm diese Belohnung auf seinen Knappen Huggins abzuschleichen und in seine Heimat zurückzukehren. Doch dort erwartet ihn eine schreckliche Nachricht. Die liebevolle Gloria ist gerade eben erst von hinterhältigen Schurken in ein finsternes Schloss verschleppt worden.

Terry macht sich sofort auf den gefährlichen Weg. Dabei gesellt sich auch noch sein schlimmster Nebenbuhler Roland an seine Seite. Der junge Ritter ist zunächst gar nicht glücklich über die Entwicklung und seinen Gefährten. Dabei ist er längst in ein munteres Intrigenspiel verwickelt, in dem bald auch die patente Köchin Alison eine nicht unwesentliche Rolle spielen wird, denn tatsächlich ist nichts so wie es scheint.

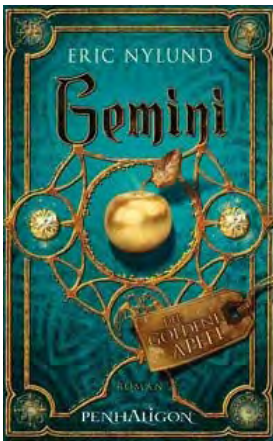
„Nur Drachen leben länger“ ist in erster Linie eine leichte Komödie voller Slapstick, aber keine bissige Satire, deren Humor zum Nachdenken anregt.

Daher wimmelt es von frechen, wenn auch oft sehr flachen Gags und Anachronismen ohne tieferen Sinn. So reden die Helden etwa von Businessplänen und Vermarktung, haben durchweg moderne Ansichten und benehmen sich manchmal leider auch wie Jugendliche des 21. Jahrhunderts, obwohl sie sich in einem archaischen Setting bewegen, wie man es aus der märchenhaften Fantasy kennt. Die Figuren sind bewusst überzeichnet, agieren aber dann doch nicht so albern, wie man auf den ersten Blick befürchtet. Stattdessen bleiben sie auf sonderbare Weise normal und wachsen einem sogar ans Herz.

Insgesamt ist der Roman sehr flüssig zu lesen. Der Autor lädt immer wieder zum Schmunzeln ein und lässt keine Langeweile aufkommen, da er genau weiß, wie er Spannung und Humor mischen sollte.

Folglich ist „Nur Drachen leben länger“ vielleicht kein Meisterwerk der humorvollen Fantasy, aber dennoch eine vergnügliche Lektüre für alle Fantasy-Fans, die sich beim Entspannen auch amüsieren wollen. (CS)





**Eric Nylund**  
**Der goldene Apfel**  
**Gemini 1**

*Mortal Coils, USA, 2009*

*Penhaligon, München, 04/2010*

*HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Urban Fantasy, Horror, 978-3-7645-3049-5, 766/1995*

*Aus dem Amerikanischen von Maike Claußnitzer*

*Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung von Motiven von Shutterstock*

*Autorenfoto von Syne Mitchell*

[www.penhaligon.de](http://www.penhaligon.de)

[www.ericnylund.net/](http://www.ericnylund.net/)

[www.hildendesign.de](http://www.hildendesign.de)

[www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com)

[www.synemitchell.com/](http://www.synemitchell.com/)

Eliot und Fiona Post sind nicht wie andere Zwillinge, die sich auf ihren 15. Geburtstag freuen: Sie leben bei ihrer Großmutter Audrey und Urgroßmutter Cee, denn die Eltern sind gestorben. Was ihnen zugestoßen ist, ist eine der Fragen, auf die es nie Antworten gibt. Statt eine Schule zu besuchen, werden die Kinder von Audrey unterrichtet. Ihnen steht ein immenser Schatz an Büchern zur Verfügung, dank dem sie über umfassende Kenntnisse in Bereichen verfügen, von denen Gleichaltrige nicht einmal gehört haben. Dafür jedoch sind Radio, Fernseher und Computer verboten – sowie vieles anderes, was in mehr als hundert Regeln festgelegt wurde. Nicht einmal zeitgenössische Kleidung ist erlaubt; stattdessen müssen Eliot und Fiona von Cee genähte, altmodische Hosen und Hemden bzw. Kleider tragen.

So erweist sich die Feier einerseits als enttäuschend, da sie nach dem üblichen Muster abläuft und die Geschenke größtenteils vorhersehbar waren, und doch als überraschend, denn ein Fremder taucht auf. Ab diesem Moment beginnt sich alles für die Zwillinge zu verändern, und sie werden mit Dingen konfrontiert, die sie sich niemals hätten träumen lassen. Angeblich sind ihre Eltern noch am Leben – und *sie selber sind wirklich nicht wie andere Kinder*.

Harte Prüfungen sollen beweisen, ob die Zwillinge zur Familie der Mutter oder des Vaters gehören. Während die Angehörigen mütterlicherseits ihre Pläne teilweise offenbaren und im Rahmen gewisser Regeln kleine Hilfen gewähren, testet die mit ihnen verfeindete, durch ein uraltes Abkommen zum Waffenstillstand gezwungene Sippe des Vaters im Verborgenen. Was auf die Kinder zukommt, ist gefährlich und tödlich, und sie dürfen niemandem vertrauen. Selbst der Beistand, den sie erhalten, ist mit Vorsicht zu genießen, denn es gibt für jeden etwas zu gewinnen oder zu verlieren. Letztlich können sich Fiona und Eliot nur auf sich selber und die Kräfte verlassen, die sie in sich entdecken. Zusammen erreichen sie mehr, als wenn sie allein auf sich gestellt sind. Aber sie sind sich nicht immer einig und werden ständig in Versuchung geführt. Fiona scheint einer davon zu erliegen, und Eliot erfährt zu seinem Entsetzen, dass sie sterben muss ...

„Der goldene Apfel“ ist der Auftakt-Band der „Gemini“-Serie von Eric Nylund, den Gamer und SF-Fans u. a. als Autor einiger „Halo“-Romane kennen. Die Fortsetzung seines ersten umfangreichen All Age-Fantasys erscheint in Kürze in den USA unter dem Titel „All That Lives Must Die“.

Vampire und Werwesen sind out, Engel und Teufel sind in. Der Klappentext nimmt vorweg, worum es in dem Roman geht und wer die antagonistischen Kräfte sind, die Fiona und Eliot, die beiden Hauptfiguren, testen und für sich gewinnen oder eliminieren wollen. Erfahrene Leser reimen sich sehr schnell zusammen, was vor Jahren geschah und wer die Eltern der Zwillinge sind. Wirkliche Überraschungen sind das nur für jüngere Genre-Fans. Diese dürften den Band jedoch als zu langatmig empfinden. Der Autor baut sein Werk gemächlich auf, indem er ausführlich die Lebensumstände der Zwillinge beschreibt und die Angehörigen der beiden Familien - Engel und gefallene Engel – sowie deren Handlanger einführt. Winzige Höhepunkte von Zeit zu Zeit, die ahnen lassen, dass die Kinder mehr sind als gewöhnliche Menschen und eine bedeutende Rolle spielen werden, sollen das Interesse wach halten und zum Weiterlesen veranlassen.

Dabei begeht der Autor einen Logikfehler: Audrey und Cee zwingen Fiona und Eliot ein abgeschottetes, unzeitgemäßes Leben auf, um sie vor beiden Familien zu verbergen und die in



ihnen wohnenden Kräfte verschlossen zu halten. Aufgrund dessen ist das Erscheinungsbild und Verhalten der Zwillinge aber so auffällig, dass sie überall anecken. Ein Widerspruch in sich. Man wundert sich, dass der geheime Aufenthaltsort nicht früher gefunden wurde. Tatsächlich stellt sich heraus, dass es jemanden gibt, der das Versteck und die Kinder schon seit längerem im Auge behält und sein eigenes Süppchen kocht.

Dieser und andere greifen ein, als die letalen Prüfungen beginnen. Sie beugen die Regeln, um Eliot und Fiona in einem Anflug von ungewohnter Menschlichkeit oder in Hinblick auf persönliche Vorteile Tipps zu geben, aber im Großen und Ganzen sind die Zwillinge auf ihre Kenntnisse, Intuition und neuen Fähigkeiten angewiesen. Dabei haben sie sehr viel Glück und schaffen es, Situationen zu meistern, an denen selbst geschulte Einsatz-Teams scheitern würden. Ein paar Nummern kleiner, und die Probleme wären sehr viel nachvollziehbarer gewesen, aber man hat es hier nun mal mit Helden und Göttern zu tun.

Tief greift der Autor in die Kiste der Mythologie – „Der goldene Apfel“ (z. B. der Idun, der Hesperiden), Gilgamesh, Loki, Luzifer, Beelzebub ... -, der gängigen Zeitungsmeldungen (exotische Kanal-Bewohner) und der typischen Teenagerwünsche (eine Freundin, kulinarische Genüsse usw.). Durch Letztere gelangen kleine Romanzen in die Geschichte, die jedoch, in Hinblick auf die Zielgruppe der ab 14-jährigen, clean bleiben und wahrscheinlich erst in späteren Büchern weiter ausgeführt werden. Für das Kommende werden nebenbei die Weichen gestellt: Nachdem alle vordergründigen Fragen beantwortet wurden, bereitet der Autor die nächsten Konflikte vor.

Die Lektüre von „Der goldene Apfel“ hinterlässt ein zwiespältiges Gefühl.

Man merkt, dass sich Eric Nylund große Mühe gab, eine Handlung aufzubauen, die vielschichtiger ist als die seiner Romane zu diversen Games. Man weiß kaum mehr als die Zwillinge, darf jedoch spekulieren. Die Charaktere versieht er mit Stärken und Schwächen, Zweifeln und Wünschen, positiven und düsteren Seiten. Der Spannungsbogen steigt mit den immer härter werdenden Prüfungen und den Interventionen der Himmlischen und Höllischen. Darüber vergisst man beinahe, dass verschiedene Fragen einer Antwort harren, zumal die wesentlichen Informationen dünn gesät sind und nur dann offenbart werden, wenn es notwendig ist.

In der Summe wurde jedoch nach bewährten Mustern (verfeindete Familien, Protagonisten, die zwischen den Stühlen sitzen, drei Prüfungen usw.) zu viel in den Roman hinein gepackt, und die Geschichte braucht ewig, um auf den Punkt zu kommen. Die vielen Details und Nebenschauplätze nehmen das Tempo aus der Handlung, wobei auf den mehr als 750 Seiten trotzdem für manche Charaktere kaum Raum blieb, um sie näher zu beleuchten und ihre Motive darzulegen. Obwohl beide Familien durch Schweigen, Lügen, Grausamkeiten und unvorhersehbare Aktionen nicht den üblichen Schwarz-Weiß-Klischees zu unterliegen scheinen, bleiben keine Zweifel, wem die Sympathien des Autors gelten.

Er schreibt routiniert, seine Story vermag zu fesseln, aber man sollte epische Wälzer mögen, um Spaß an der Lektüre zu haben. Schätzt man Titel wie „Der Name des Windes“, „Tamir Triad“ oder „Die Dämonenpforte“, dann wird man auch dem Auftakt-Band der „Gemini“-Serie eine Chance geben wollen. (IS)



**Melissa Ratsch**

**Soraja: Im Licht des Mondes**

Zaria Prophetia Verlag, Bremen, 03/2010

TB, Fantasy, 978-3941511064, 330/1295

Titelillustration von Kristina Gehrman

[www.zaria-prophetia.com](http://www.zaria-prophetia.com)

[www.melissa-ratsch.de](http://www.melissa-ratsch.de)

[www.mondhase.com](http://www.mondhase.com)

[www.kunstnet.de/herzknochen/](http://www.kunstnet.de/herzknochen/)

[www.elfwood.com/~maidith](http://www.elfwood.com/~maidith)

Soraja ist eine ‚Gelak‘, eine Ausgestoßene unter den Menschen. Da sie über eine Furcht einflößende Gabe verfügt: Sie ist eine Seherin. Sorajas zweifarbige Augen brandmarken sie schon von weitem als eine des verfluchten Volkes. Ihre

Zieh Mutter Katara sowie der Blinde Quentin kümmern sich um Soraja, da sie sonst an der Herzlosigkeit und dem Hass, der ihr oft entgegen gebracht wird, zerbrechen würde. Die Seherin hat gelernt, ihre Gefühle zu kontrollieren und ihre Visionen in schöne Worte zu kleiden. Sie weiß, wäre sie nicht eine so gute Seherin und würde sie überdies nicht noch über die Fähigkeiten des Heilens verfügen, wäre sie schon längst auf dem Scheiterhaufen gelandet. So reiht sich ein Tag an den anderen, und sie ist glücklich mit ihrer kleinen Familie. Da tritt Lorelei in ihr Leben. Von Soldaten, die sie um den Zoll betrügen wollten, geblendet, taumelt sie durch Pelonia. Quentin und Soraja erbarmen sich ihrer und nehmen sie ebenfalls in ihre Familie auf. Lorelei entpuppt sich als wahrer Wirbelwind und reißt mit ihrem Temperament auch die so ruhige Soraja mit. Als die geblendete Lorelei ihr Augenlicht wiedererlangt, gibt es eine große Überraschung für alle Beteiligten, die das Leben von Soraja gehörig auf den Kopf stellt. Hier mehr zu verraten würde die Geschichte vorwegnehmen.

Wer Action und ‚Hau drauf‘-Genres im Sword & Sorcery-Stil erwartet, dürfte von diesem Roman enttäuscht werden. „Soraja: Im Licht des Mondes“ ist die Geschichte einer außergewöhnlichen Frau, die mit ihrem Mut und ihren Freunden zu sich selbst findet und endlich wieder Hoffnung schöpft, ein einigermaßen normales Leben führen zu dürfen.

Die eher ruhige Geschichte trifft einen mitten ins Herz. Die Sehnsüchte von Soraja und Lorelei ähneln doch sehr dem, was sich auch noch so emanzipierte Frauen unseres Zeitalters heimlich erhoffen.

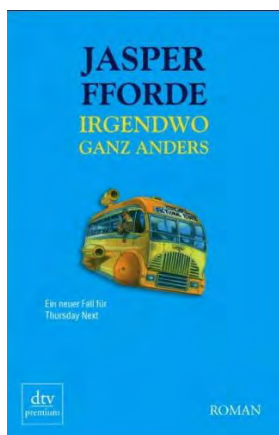
Mit großem Einfühlungsvermögen beschreibt Melissa Ratsch ihre einzelnen Protagonisten, so dass diese dem Leser sehr schnell ans Herz wachsen. Der Erzähl-Stil der Autorin ähnelt sehr dem von Marion Zimmer Bradley, einer Autorin, die mit ihrem „Darkover-Zyklus“ und der „Avalon-Saga“ unvergesslich bleiben wird.

Jeder Fan von Büchern wie „Atlantis“ oder „Avalon“ wird an dieser Story Freude finden. Wer gute Geschichten über außergewöhnliche Frauen aus verschiedenen Epochen im Fantasy-Gewand mag, wird von diesem Band begeistert sein. Viele Mädchen und Frauen werden sich, gerade was die Gefühlswelt der Hauptpersonen angeht, mit diesen leicht identifizieren können.

„Soraja: Im Licht des Mondes“ ist ein abgeschlossener Band und wendet sich in erster Linie an Leserinnen ab 14 Jahren, die starke Frauen-Charaktere und nachvollziehbare phantastische Geschichten schätzen. Ein außergewöhnliches Buch, das Lust macht, mehr von der Autorin zu lesen! (PW)

**Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga & Manhua.**

## Science Fiction



**Jasper Fforde**  
**Irgendwo ganz anders**  
**Thursday Next 5**

*First Among Sequels, GB, 2007*

*dtv-Verlag, München, dt. Erstausgabe: 12/2009*

*PB, SF, 979-3-423-24758-0, 412/1540*

*Aus dem Englischen von Joachim Stern und Sophie Kreuzfeld*

*Titelgestaltung von Balk & Brumshagen unter Verwendung einer Illustration von Mark Thomas*

[www.dtv.de](http://www.dtv.de)

[www.jasperfforde.com](http://www.jasperfforde.com)

[www.centralillustration.com/mt/mt.php](http://www.centralillustration.com/mt/mt.php)

Mit „Irgendwo ganz anders“ führt der walisische Autor Jasper Fforde seine „Thursday Next“-Reihe fort, was nach dem letzten Band, „Es ist was faul“ (dtv Paperback 24568 und dtv Taschenbuch

21050), der vor drei Jahren erschien, nicht unbedingt zu erwarten war. Die Thursday Next-Romane sind in einer Parallelwelt angesiedelt, die sich nicht nur historisch von der unseren unterscheidet: England ist Republik, Wales ist selbstständig usw. usf. Vielmehr sind die Grenzen zwischen der Realität und der literarischen Fiktion durchlässig. Das ist in der (phantastischen) Literatur ein einmaliges, zumindest selten genutztes Konzept.

In „Der Fall Jane Eyre“ (dtv Paperback 24379 und dtv Taschenbuch 21014) muss sich die (seinerzeit) fünfunddreißigjährige SpecOps-Agentin Thursday Next gegen die Angriffe des Verbrechers Acheron Hades und des Goliath-Konzerns wehren; außerdem verhilft sie dem Klassiker „Jane Eyre“ von Charlotte Brontë zu einem neuen Ende. Thursday Next ist nämlich in der Lage, sich in Romane zu versetzen und dort zu agieren.

„In einem anderen Buch“ (dtv Paperback 24430 und dtv Taschenbuch 21015) trifft Thursday Next auf die Jurisfiktion, dem Sicherheitsdienst der BuchWelt, die aus sämtlichen jemals verfassten Romanen, Erzählungen, mündlichen Überlieferungen etc. besteht – und anderem mehr.

„Im Brunnen der Manuskripte“ (dtv Paperback 24464 und dtv Taschenbuch 21049) gelingt es Thursday, eine Verschwörung gegen die BuchWelt zu vereiteln.

In „Es ist was faul“ löst sie eine Reihe von Konflikten und Problemen, in der BuchWelt, in der Realität und in ihrem Privatleben. Da in „Es ist was faul“ die Nebenhandlungen aus den ersten drei Romanen beendet wurden, war eine Fortsetzung nicht zu erwarten, jedenfalls keine unmittelbare.

Jasper Fforde siedelte „Irgendwo ganz anders“ handlungschronologisch etwa eineinhalb Jahrzehnte nach „Es ist was faul“ an.

Thursday Next ist inzwischen Mutter von drei Kindern und verdient sich ihren Lebensunterhalt als Teppichhändlerin, da die meisten SpecOps-Abteilungen aufgelöst wurden, auch die der Literaturagenten.

Doch das Teppichunternehmen ist nur eine Fassade, hinter der die ehemaligen SpecOps-Agenten weiterhin tätig sind. Für die Jurisfiktion ist Thursday Next selbstverständlich auch aktiv. Und das alles, ohne dass ihr Ehemann Landen davon etwas ahnt, was von Thursday jeden Tag organisatorische Meisterleistungen erfordert.

Die Probleme, mit denen Thursday Next in „Irgendwo ganz anders“ konfrontiert wird, muten zunächst eher unscheinbar an. Auf einen potenziellen Mörder reagiert sie gelassen:

Die BuchWelt wird durch ein transfiktionales Eindringen verletzt (also von der Realität ausgehend). Thursday soll ihre verschiedenen literarischen Alter Egos auf ihre Eignung für die Tätigkeit in der Jurisfiktion testen. Sie versucht, ihren sechzehnjährigen Sohn Friday für den Dienst in der Chronogarde, der Organisation der Zeitreisenden (eine SpecOps-Abteilung, die noch existiert), zu interessieren und stattet dem Goliath-Konzern einen Besuch ab, der sich ihr gegenüber überraschend kooperativ verhält.

Letztendlich kommt Thursday einer doppelten Verschwörung – oder zwei einzelnen?! – auf die Spur.

„Irgendwo ganz anders“ ist eine Tour der Literatur, mit unzähligen Anspielungen auf diverse Werke, nicht nur aus der Klassik, sondern auch aus der Fantasy, dem Krimi und der SF (auch wenn man „Der Wüstenplanet“ nicht zu den Höhepunkten des Genres zählen mag) u. a. m.

Der Ideenreichtum ist überbordend, sowohl in der Real- als auch und vor allem in der BuchWelt, und amüsant.

Die Mechanismen, die der Autor für das Funktionieren der BuchWelt erfindet, sind zwar nicht in jedem Fall logisch, was jedoch in der Welt der Thursday Next keine Rolle spielt.

„Irgendwo ganz anders“ übertrifft die ersten drei Bände der „Thursday Next“-Reihe. Die Perfektion im Aufbau der Handlung, ihre Dichte und die Nonchalance des Stils wurden zuvor nur in „Es ist was faul“ erreicht.

Das Comeback von Thursday Next ist vollauf gelungen – und da in „Irgendwo ganz anders“ zwei Handlungsstränge unabgeschlossen bleiben, sind weitere Abenteuer der SpecOps- und Jurisfiktion-Agentin zu erwarten. (armö)



**A. Stiegler**  
**Wet Grave**  
**ad astra 71**

*HARY-PRODUCTION, Neunkirchen, 06/2005*  
*Roman-Heft, SF, ISSN 1614-3280, 82/500*  
*Titelillustration von Martin Brendel*  
*Comic von Hary/Bone*  
[www.HaryPro.de](http://www.HaryPro.de)

Im 23. Jahrhundert: Die Erde ist nur noch ein stinkender Abfallhaufen. Alle Rohstoffe und wertvollen Besitztümer wurden von den Machthabern der Erde veräußert. Diese kannten in ihrer Gier keine Grenzen und bereicherten sich durch den Handel mit anderen außerirdischen Nationen.

Doch dann übernimmt die Firma HYPCON-Hypertravel Confederated das Monopol über die Trans-Dim-Sprünge. Erst zeigten sich keinerlei Veränderungen. Eines Tages jedoch erwachte die Menschheit mit der Nachricht, dass es bei Todesstrafe verboten sei, Kontakt mit anderen Außerirdischen zu haben. HYPCON nahm alles, was noch an Ressourcen und Vermögen übrig war, an sich und verbannte die Erde und ihre Bewohner in ihre begrenzte Ecke des Universums.

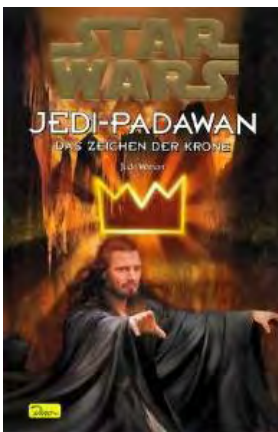
Nun aller Macht beraubt und mit kaum einer Möglichkeit, um zu überleben, gibt es für die Menschen nur eins: Sie können durch ein Trans-Dim-Tor gehen und einer ungewissen Zukunft entgegensehen. Da die Erde keine Alternative mehr bietet, ist dies die letzte Chance für die gequälte Menschheit. Denn ihre ehemaligen Brüder, die nun für HYPCON arbeiten, verachten diese als Untermenschen. Die Mitarbeiter von HYPCON selbst leben in so genannten Basements in einer sauberen Umgebung mit genügend Rationen und allerlei Zerstreuungen.

Doch ein Mann und seine Helfer wollen sich dies nicht länger bieten lassen. Pressure und Ragoon setzen alles daran herauszufinden, was zum Untergang der Menschheit führte. Dabei stoßen sie auf eine Wahrheit, wie sie grausamer und unwirklicher nicht sein kann.

Der Autor erzählt anschaulich, wie schnell der Mensch bereit ist, für ein wenig Luxus seine Mitmenschen als minderwertige Geschöpfe zu betrachten. Dies ist im Laufe der Menschheitsgeschichte schon etliche Male geschehen und zieht sich durch alle Nationen und Jahrhunderte. Wer den Mut hat, diesen Roman zu lesen, wird von Grauen geschüttelt das Heft aus der Hand legen. Aber erst wenn er auch den letzten Satz zu Ende gelesen hat.

Das Bild von Martin Brendel zeigt eines der Basements, in denen die Menschheit im vorliegenden Roman lebt. Das Gebäude wirkt sehr steril und erinnert an die Betongiganten, die es schon heute weltweit gibt. Das Bild wirkt gerade deshalb und wegen seiner kalten Farben sehr echt.

Wer gute SF-Geschichten mit Splatter-Elementen liebt, wird von diesem Roman nicht enttäuscht werden. Es ist eine einzigartige Geschichte entstanden, wie es sie in dieser Form wohl noch nie gab. Wegen der grauisigen Details ist dieses Buch nur Lesern ab 18 Jahre zu empfehlen. (PW)



**Jude Watson**  
**Das Zeichen der Krone**  
**Star Wars: Jedi-Padawan 4**

*Star Wars Jedi Apprentice - The Mark of the Crown, USA, 1999*  
*Dino/Panini Books, Stuttgart, 04/2000*  
*TB, SF, 978-3-89748-204-3, 158/695*  
*Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn*  
*Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart unter Verwendung des US-Cover von Madalina Stefan und Cliff Nielsen*  
[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)  
[www.lucasarts.com](http://www.lucasarts.com)  
[www.starwars.com](http://www.starwars.com)  
[www.fantasticfiction.co.uk/w/jude-watson/](http://www.fantasticfiction.co.uk/w/jude-watson/)

Ein Name zieht wie ein Leuchtfeuer durch das „Star Wars“-Universum: Obi-Wan Kenobi. Überall finden sich Erzählungen seiner heldenhaften Taten. Die vorliegende Serie beleuchtet den Weg

dieses großartigen Kämpfers für das Licht. Wie aus dem Padawan mit Hilfe von Qui-Gon Jinn ein würdiger Jedi-Ritter wird und das dies nicht immer ein Zuckerschlecken ist, wird hier eindrucksvoll wiedergegeben.

Yodas Rechnung ist aufgegangen. Der unnahbare Qui-Gon Jinn hat den jungen Obi-Wan Kenobi zu seinem neuen Padawan erwählt. Nachdem sie auf dem Planeten Phindar erfolgreich und vor allem lebend entkommen sind, reisen die beiden Jedi zum Planeten Gala.

Die Königin hat dort freie Wahlen ausgerufen. Dies bedeutet, dass nach Jahrhunderten der Monarchie das Volk endlich selber bestimmen kann, wie die Zukunft seiner Welt aussehen soll. Die Königin hat nicht mehr lange zu leben. Ihr Sohn, Kronprinz Beju, versteht nicht, wieso seine Mutter ihm sein Erbe vorenthalten will, und versucht, ebenfalls gewählt zu werden. Mehrere Parteien, wobei jede ein eigenes Ziel verfolgt, streiten nun um die Herrschaft auf Gala.

Doch Beju ist nicht der einzige Thronanwärter. Einst hatte sein Vater eine Frau aus dem Stamm der Hügelleute erwählt, mit der er eine Tochter zeugte. Die Königin bittet Qui-Gon Jinn, Elan zu finden und dazu zu überreden, ebenfalls an den Wahlen teilzunehmen. Wieder einmal müssen die beiden Jedi ihren ganzen Mut, aber auch Takt und Finesse an den Tag legen, um die vor ihnen liegende Aufgabe zu bewältigen.

Nachdem Qui-Gon Jinn und Obi-Wan Kenobi nun endlich als Lehrer und Padawan zusammengefunden haben, arbeiten sie daran, einander zu verstehen und zu vertrauen. Obi-Wan Kenobi setzt alles daran, seinem Meister zu gehorchen, auch wenn seine hitzköpfige Art ihm manchmal im Weg ist. Sein Mut und sein selbstloses Handeln eröffnen ihm aber auch viele Freundschaften und die Loyalität vieler verschiedener Wesen.

Durch das Eingreifen interessanter Charaktere wie Prinz Beju, dessen Aktionen ihn wie den Bösewicht erscheinen lassen, oder Xanatos, den einstigen Jedi, der sich von seinem Mentor Qui-Gon Jinn abwandte, werden der Serie immer wieder neue interessante Wendungen gegeben. Diese bieten noch reichlichen Stoff für neue Geschichten.

Wer Serien wie „Star Trek“ oder „Rettungskreuzer Ikarus“ mag, wird auch an den Geschichten aus der Vergangenheit des „Star Wars“-Universums Gefallen finden. Alle SF- und Fantasy-Fans ab 12 Jahre werden bei der „Padawan“-Serie voll auf ihre Kosten kommen. Die Fortsetzung wird mit Spannung erwartet! (PW)

**Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic.**

## Mystery/Horror



**Brigitte Melzer**  
**Dämonisches Tattoo**

*Otherworld Verlag, Graz (A)/Verlag Carl Ueberreuter, Wien (A), 01/2010*

*PB, Mystery-Thriller, 978-3-8000-9512-4, 416/1495*

*Titelgestaltung von init. Büro für Gestaltung, Bielefeld, unter Verwendung von Fotos von Corbis, Düsseldorf*

[www.otherworld-verlag.com](http://www.otherworld-verlag.com)

[www.ueberreuter.at](http://www.ueberreuter.at)

[www.brigitte-melzer.de](http://www.brigitte-melzer.de)

Ein Serienmörder macht Washington D.C. unsicher. Seine Opfer: Frauen, die alleinstehend sind oder deren Männer erst spät nach Hause kommen, denn der Täter nimmt sich für seine Opfer sehr viel Zeit. Die FBI-Agenten Chase Ryan und Frank Cassell wollen den Killer aus der Reserve locken, doch schließlich wird Cassells Frau selbst zum Opfer des bestialisches Mörders.

Außer sich vor Wut und Verzweiflung lässt sich Frank auf ein indianisches Ritual ein. Ein Tattoo, vermergt mit dem Blut des Killers, das an einem der Tatorte sichergestellt wurde, kann eine



magische Verbindung zum Mörder herstellen. Dadurch vermag der Träger der Tätowierung nicht nur durch die Augen des Täters schauen, die Verbindung hat eine noch viel schrecklichere Wirkung: Stirbt einer der beiden Pole, so wird auch der andere Teil den Tod finden.

Dem Wahnsinn nahe überwältigt Frank seinen einstigen Freund und Kollegen Chase Ryan und lässt ihm das Tattoo stechen. Er weiß, wenn er Chase Ryan tötet, stirbt auch der Mörder von Cassells Frau. Chase gelingt die Flucht. Gejagt von der Polizei und seinem ehemaligen Partner versucht Ryan, den Killer mit Hilfe der magischen Verbindung zu finden. Die Journalistin Kate, die er bei seiner Flucht gekidnappt hat, steht ihm dabei hilfreich zur Seite. Doch dann geraten Kate und Chase selbst in das Visier des Killers ...

„Dämonisches Tattoo“ ist bereits Brigitte Melzers zweiter Titel, der unter dem Label Otherworld erscheint, denn die deutsche Autorin hat bereits mit „Die Dämonenseherin“ einen sehr erfolgreichen Dark Fantasy-Roman abgeliefert. Das vorliegende Buch ist ein in sich abgeschlossener Mystery-Thriller, der einen Vergleich mit internationalen Schriftstellerkollegen, wie beispielsweise Dean Koontz, nicht zu scheuen braucht; zumindest nicht mit dessen neueren Werken.

Bereits der Beginn des Romans ist sehr spannend und intensiv in Szene gesetzt. Aus der Sicht des Killers erlebt man den kaltblütigen Mord an Cassells Frau mit, bevor der Fokus auf den Tatort und die Ermittlungen umschwenkt und der Leser die wichtigsten Personen des Romans kennen lernt. Dass sich Chase Ryan und Kate Lombardi anfangs nicht ausstehen können, bringt etwas Würze in die Beziehung der beiden Protagonisten, vor allem, wenn man die Verbindung der beiden Charaktere zu einem späteren Zeitpunkt betrachtet.

Was die Autorin dem amerikanischen Bestsellerautor Dean Koontz leider auch gleichgetan hat, ist die kitschige Gutmenschatmosphäre, die später zwischen den beiden Helden immer wieder deutlich spürbar wird. Nachdem Chase Ryan, gemeinsam mit Kate die Flucht gelungen ist, sackt der Roman in ein Spannungstief, aus dem er erst herauskommt, als Chase Kontakt mit seiner Kollegin Munarez von der Mordkommission aufnimmt.

„*Rasant, fesselnd, romantisch*“ steht auf dem Klappentext zu lesen. Im Mittelteil wurde eindeutig zu viel Wert auf das Wort „romantisch“ gelegt, und die erotischen Szenen zwischen dem Pärchen kann man getrost überspringen. Einzig die kurzzeitige Verbindung zwischen Chase und dem Killer, während des Liebesaktes, beinhaltet etwas Beklemmendes. Nichtsdestotrotz wurde viel von dem Potenzial des originellen Plots verschenkt. Ausnehmend gut gelungen ist der Autorin hingegen das Finale, das in Punkto Action und Dramatik noch einmal kräftig anzieht. Wirklich bängen muss man um die Hauptfiguren nicht, auch wenn die Entführung von Kate äußerst perfide gestaltet wurde.

Der Roman lässt sich dank des unterhaltsamen Schreibstils der Autorin und des gefälligen Satzspiegels sehr flüssig lesen und dürfte vor allem Thrillerfans mit einem ausgeprägten Hang zum Romantischen gefallen. Das großformatige Taschenbuch wirkt dank der Klappbrochure und des erhabenen herausgearbeiteten Titels sehr edel. Covermotiv und Farbgestaltung harmonieren perfekt miteinander und machen den Roman zu einem echten Hingucker.

„Dämonisches Tattoo“ ist ein packender Psycho-Thriller mit ausgeprägten Längen im Mittelteil. Vor allem romantisch veranlagte Thriller-Leser kommen hier auf ihre Kosten. Nichtsdestotrotz ein spannendes Lesevergnügen, dessen Lektüre man nicht bereuen wird. (FH)



**Danielle Trussoni**

**Angelus**

*Angelology, USA, 2010*

*Nach dem gleichnamigen Roman „Angelus“, Droemer Knaur, München, 02/2010*

*Der Hörverlag, München, 02/2010*

*6 CDs in Plastikhüllen in einer aufklappbaren Papp-Box, Hörbuch, Mystery-Thriller, 978-3-86717-572-2, Laufzeit: ca. 449 Min., EUR 24.95*

*Aus dem Amerikanischen von Rainer Schmidt*

*Lesefassung von Kai Lüftner*

*Gelesen von Regina Lemnitz*

*Titelgestaltung nach einer Vorlage von ZERO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von FinePic, München*  
*Sprecherfoto von Katrin Knoke*  
*Booklet mit 6 auffaltbaren Seiten*  
[www.hoerverlag.de](http://www.hoerverlag.de)  
[www.danielletrussoni.org/](http://www.danielletrussoni.org/)

Die junge Nonne Evangeline lebt seit mehreren Jahren im Konvent der Heiligen Rosa und ist zufrieden mit ihrer kleinen Welt. Sie verbringt viel Zeit im Gebet und arbeitet in der Bibliothek. So liest sie auch den Brief eines gewissen Paul Verlaine, der wie so viele andere um Einsicht in alte Unterlagen des Ordens bittet. Obwohl der Wunsch von der Klosterleitung abgelehnt wird, sucht Paul die Einrichtung auf und erhält von Evangeline zwar nicht alle, aber einige interessante Informationen

Dass die Fakten, die er zusammentrug, sehr viel brisanter sind, als Paul dachte, bekommt er sehr schnell zu spüren, als die Handlanger seines Auftraggebers Percival Grigori die Aufzeichnungen stehlen und ihn zu jagen beginnen. Evangelines Großmutter rettet ihn in letzter Sekunde und weicht ihn in ein Geheimnis ein, das nur sehr wenigen Menschen bekannt ist:

Vor Äonen ließen sich einige Engel mit Menschen ein. Aus dieser Verbindung gingen die Nephilim hervor, übermächtige Monster, die Genuss süchtig sind und Freude am Zerstören, Quälen und Morden haben. Seit einer geraumen Weile werden sie jedoch von einer Krankheit heimgesucht, die sie schwächt und langfristig vielleicht auslöschen wird. Ihre einzige Hoffnung ist ein himmlisches Musikinstrument, eine Leier, die einst von den Angelologen gefunden und an einem geheimen Ort verborgen wurde. Der Schlüssel zu ihrem Versteck soll sich in der Korrespondenz zweier inzwischen verstorbener Frauen befinden, von denen eine Äbtissin in jenem Kloster war.

Auch Evangeline erfährt von den Dingen, die sich lange vor ihrer Geburt zugetragen haben, denn ein Teil des Vermächnisses wird nun in ihre Hände gelegt, durch ihre ermordete Mutter und die Großmutter, die ebenso große Hoffnungen in sie setzen wie einige der Nonnen und Angelologen, die Zeitzeugen der damaligen Tragödie sind. Allerdings weiß Evangeline noch längst nicht alles – die größte Überraschung erwartet sie, als der Kampf zwischen den Nephilim und den Angelologen um die Leier und damit das Schicksal der Menschheit ihren Höhepunkt erreicht ...

Die Geschichte beginnt beschaulich mit der Vorstellung von Evangeline und Paul, die sich in der Bibliothek des Klosters kennen lernen und an Dingen rühren, die sich als äußerst gefährlich erweisen. Noch bevor sie wissen, wie ihnen geschieht, werden sie zu Gejagten, denn die Nephilim belauern Pauls Wohnung und greifen das Konvent an. Die beiden haben keine andere Wahl, als sich den Angelologen, die schon seit Generationen die Engel erforschen und einen geheimen Krieg gegen die Nephilim führen, anzuschließen, wollen sie nicht sterben.

Für Paul öffnet sich eine Welt, die er sich niemals hätte vorstellen können. Schnell akzeptiert er die Gegebenheiten und dass es für ihn kein Zurück gibt. Das gleiche gilt für Evangeline, die nicht zulassen will, dass das Wissen, für das viele Menschen gestorben sind, in die falschen Hände gelangt. Zusammen mit anderen nehmen sie an der Schnitzeljagd teil, die zu der begehrten Leier führen soll. Dabei wird das Bild, was passierte, seit das Instrument gefunden wurde, immer mehr vervollständigt, und die Zusammenhänge werden klarer.

Mit eingeflochtenen Motive aus der Mythologie, Passagen aus der Bibel, sowie historische, theologische und kirchenwissenschaftliche Daten und Theorien – nicht zu viel, damit die Handlung nicht zu trocken wird, aber gerade genug, um die Neugierde zu wecken, denn geheime und verbotene Kenntnisse der Kirche faszinieren genauso wie die Engel, die gerade dabei sind, die Vampire und Werwesen als phantastische Publikumsliebhaber abzulösen.

Danielle Trussoni macht aus „Angelus“ allerdings keinen banalen Liebesroman, obgleich sich eine Romanze anbahnt.

Stattdessen liegt der Schwerpunkt ihres Werkes tatsächlich auf Mystery und Thriller, es geht um die Geheimnisse der Engel, die Suche nach der Leier und eine Entwicklung, die erfahrene Leser bzw. Zuhörer aufgrund winziger Hinweise vielleicht vorhersehen konnten. In Folge endet die Geschichte anders, als man erwartet hätte.

Regina Lemnitz, die man als Schauspielerin aus TV-Serien wie „Unser Charly“ und „Dr. Sommer – Neues vom Bülowbogen“ oder Synchronsprecherin von Whoopie Goldberg und Roseanne Barr kennt, liest routiniert und lebendig. Man lauscht ihr gern bis zum Ende des spannenden Romans.

Die Ausstattung des Hörbuchs ist sehr gefällig: 6 CDs in Schutzhüllen aus Plastik in einer stabilen, aufklappbaren Papp-Box nebst kleinem Booklet, das das Inhaltsverzeichnis, ein kurzes Interview mit der Autorin und Informationen zur Sprecherin bietet.

„Angelus“ ist ein unterhaltsamer Mystery-Thriller für Fans von Titeln wie „Im Namen der Rose“, „Die Judas-Papiere“ oder „Nebelsturm“, der zwar gängigen Erzähl-Traditionen folgt und populäre Motive nutzt, aber durch einen durchdachten Handlungsaufbau und unerwartete Wendungen zu überzeugen weiß. (IS)



**J. R. Ward**

**Menschenkind**

**Black Dagger 7**

*Lover Revealed Part 2, USA, 2007*

*Heyne Verlag, München, 10/2008*

*TB, Romantic-Mystery, Horror, 978-3-453-53282-3, 350/795*

*Aus dem Amerikanischen von Astrid Finke*

*Titelgestaltung von Animagic, Bielefeld, Titelfoto von Dirk Schulz*

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

[www.jrward.com/](http://www.jrward.com/)

[www.jessicabird.com/](http://www.jessicabird.com/)

[www.animagic.de](http://www.animagic.de)

[www.indigo-online.de](http://www.indigo-online.de)

Wie in jedem „Black Dagger“-Band beginnt auch dieser mit dem Glossar der Begriffe und Eigennamen.

In „Menschenkind“ geht der Plot weiter, auf den der Leser schon sehnsüchtig gewartet hat: die Geschichte von Butch, dem Ex-Cop, und der blonden Vampirin Marissa – aber der Roman bietet auch einige Rückblicke auf die Vergangenheit verschiedener Seriencharaktere.

Marissa (400 Jahre alte Vampirin, lange blonde Haare, unberührt, sieht aus wie ein Engel) liebt Butch, denkt aber, er wolle nichts von ihr wissen.

Rehvenge (Rehv), Bellas Bruder, stellt sich als der Besitzer des zwielichtigen Clubs ZeroSum (Sex- und Drogenhölle) heraus, in dem sich auch die Black Dagger häufig tummeln. Somit führt Rehvenge als Aristokrat ein Doppelleben.

Er nährt sich von Xhex, der vampirischen Sicherheitschefin des Clubs, ist aber in Marissa verliebt, die sich wiederum von ihm nährt, weil sie keinen Partner hat. Aufgrund seines Drogenkonsums ist Rehv impotent, so kann er ihr nicht zu nahe treten und ergeht sich eher in Phantasien.

Butch gerät in einen Kampf mit ‚Lessern‘, wird von ihnen gefangen genommen und gefoltert, um etwas über die Black Dagger zu verraten. Selbst Omega ist dabei. Er fügt Butch eine Wunde am Bauch zu, heilt diese aber wieder, und Butch fühlt fortan Omegas ‚Böses‘ in sich. Er wird wieder aus der Gefangenschaft entlassen. Es nimmt ihn mit, dass er die Bruderschaft durch das, was Omega in ihn ‚gepflanzt‘ hat, womöglich verraten wird.

Vishous (V) gesteht den Brüdern derweil, dass er Butch genährt hat, indem er ihm sein Blut zu trinken gab, um Butch überall zu finden. Eine Vision hatte ihm dies gedeutet – doch V hat damit gegen die Regeln verstoßen.

V spürt, wo Butch ist, aber auch das Böse, das ihn nun umgibt. Er öffnet ihm mit einem Messer den Bauch, um das zu entfernen, was Omega in Butch gepflanzt hat, befreit ihn (mit Hilfe der Jungfrau der Schrift) davon bzw. legt einen Schutzschild aus Licht um sich und Butch.

Dann bringen V und die Brüder Butch in Havers Klinik. Dort wird Butch von Erinnerungen an seine vergewaltigte und ermordete Schwester gequält, für deren Tod er sich verantwortlich fühlt. Marissa hört, dass Butch in der Klinik ist und wacht an seinem Bett. Sie erfährt von V, dass Butch sie vor Monaten in ihrem Haus sehen wollte, aber weggeschickt wurde – endlich kommen auch sie sich

näher. Und Butch erkennt, dass er in Marissa seine Frau gefunden hat. Dennoch und natürlich werden ihnen Steine in den Weg gelegt - und der Leser darf gespannt sein, wie es mit diesem Paar weitergeht und endet.

In der Welt der Lesser ist auch nicht alles so, wie es sein sollte, und Mr X sucht nach einem Schlupfloch, um aus Omegas Dunstkreis zu gelangen.

Bei den Black Dagger machen sich alle Sorgen um John Matthews, der sich seit Wellsies Tod und Tohrments Verschwinden völlig abkapselt, da er seine engsten Bezugspersonen, die wie Eltern für ihn waren, verloren hat.

Dieser Band ist vielschichtiger als die bisherigen, da er sich nicht nur auf ein Paar und die Lesser konzentriert, sondern auf alle Brüder der BD. Man erfährt mehr über Butchs Familie, und es wird auch erkennbar, dass Butch einen anderen Vater hat als seine (Halb-) Geschwister. Aber auch sein Kampf gegen das Böse, das ihm Omega eingegeben hat, wird anschaulich von der Autorin geschildert, ebenso die Probleme, die Marissa mit ihrem Bruder hat, als dieser erfährt, dass sie einen Menschen liebt und sie vor die Tür setzt.

Das „Black Dagger“-Universum, das J.R. Ward schuf, wird stetig komplexer, auch wenn die Serienbände leider viel zu kurz erscheinen.

Die Aufmachung des Bandes ist wie immer stimmig und ohne Fehl und Tadel, das Preis-Leistungsverhältnis passt ebenfalls, und die Serie bietet nach wie vor vergnügliche Lesestunden. Das ist Mainstream auf gutem Level und von spannendem Unterhaltungswert.

Turbulent geht es weiter – ebenso erotisch und spannend. Erneut bietet die Autorin mit dem siebten Band einen kurzweiliger Vampirroman rund um die Black Dagger. (AB)

**Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga & Manhua.**

## Krimi/Thriller



**Christine Lehmann**

**Mit Teufelsg'walt**

**Lisa Nerz 8**

*Ariadne bei Argument, Hamburg, 09/2009*

*TB, Krimi, 978-3-86754-179-4, 285/1100*

*Titelbildgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Bühnenbildes von Wolfgang Thiel*

[www.argument.de](http://www.argument.de)

[www.ariadnekrimis.de](http://www.ariadnekrimis.de)

[www.lehmann-christine.de/](http://www.lehmann-christine.de/)

[www.martingrundmann.de/](http://www.martingrundmann.de/)

[www.atelier-thiel.de/](http://www.atelier-thiel.de/)

„Mit Teufelsg'walt“ ist bereits der achte Roman um die bissige Journalistin Lisa Nerz mit dem Talent, sich immer wieder in die Nesseln zu setzen und das alltägliche Verbrechen anzuziehen, hinter dem oft Menschen stecken, mit denen man tagtäglich zu tun hat.

Erneut wagt sich die 1958 geborene Autorin Christine Lehmann an Themen, die in der Öffentlichkeit gerne verschwiegen werden und sich oft als zweischneidiges Schwert erweisen. Diesmal sind es die Themen ‚Kinder‘ und ‚Jugendamt‘.

Als Lisa Nerz eines Morgens um sechs Uhr aus dem Schlaf gerissen wird, fragt sie sich, was bei ihren Nachbarn in der Wohnung über ihr schon so fühl los ist, und beschließt nachzusehen, als ein Kind in höchsten Tönen schreit.

Sie erfährt, dass zwei Damen von der Jugendfürsorge den gerade einmal fünfjährigen Sohn der Frau Habergeiß abholen wollen, weil er in einem verwahrlosten Umfeld aufwachsen würde. Dabei stimmt das nur bedingt. Lisa, die hier Machtdünkel und Ungerechtigkeit der Obrigkeit spürt, setzt sich für die Familie ein und sorgt dafür, dass die Frauen erst einmal wieder unverrichteter Dinge abziehen müssen, weil sie keinen richterlichen Bescheid vorliegen haben.

Auch wenn die Sache damit gegessen sein könnte, lässt sie der Vorfall nicht in Ruhe, denn etwas scheint hier ganz und gar nicht zu stimmen. Zwar ist nicht zu leugnen, dass die arbeitslose Nina Habergeiß dem Alkohol zu sehr zuspricht und ihre dreizehnjährige Tochter Katharina schon ein wenig mehr als frühreif ist, aber das ist nicht alles. Schon am nächsten Tag holt sich das Jugendamt den Kleinen aus dem Kindergarten.

Zwar will die Mutter nicht, dass Lisa der Sache nachgeht, aber die Journalistin hat Blut geleckt und recherchiert weiter, denn es ist schon auffällig, dass der Junge spurlos verschwunden ist. Schnell findet sie heraus, wie viel Handlungsfreiheit das Jugendrecht Beamten und Richtern lässt und setzt sich mit Staatsanwalt Richard Weber in Verbindung, um sich mit ihm zu beraten.

Gemeinsam fühlen sie der Familienrichterin Sonja Depper auf den Zahn, die Einiges damit zu tun hat, müssen aber erst einmal unverrichteter Dinge abziehen. Als sie dann just diese Frau, die selbst von sich behauptet, keine Kinder mehr bekommen zu können, bei einem Spaziergang tot im Wald finden, in ihren Armen ein neugeborenes Kind, wird die Sache erst richtig interessant.

Denn nun tun sich Verbindungen auf, die vorher nicht zu erkennen waren und in die das halbe Jugendamt verstrickt zu sein scheint, bis hin zu einem Heimleiter, der seine betrügerischen Machenschaften mit aller Gewalt zu verschleiern versucht. Und auch die alkoholabhängige Mutter, die gar nicht mehr nach ihrem Sohn suchen will, und deren Tochter Katharina kommen wieder ins Spiel.

Christine Lehmann versteht ihr Fach. Auch der achte Fall von Lisa Nerz ist nicht ohne, packt er doch heiß umstrittene Tabuthemen an. Wie weit darf das Jugendamt gehen? Wer beurteilt eigentlich, wann eine Familie so zerrüttet ist, dass ein Kind zu seinem Wohl aus ihr geholt werden muss? Und inwieweit können die Beamten bestochen werden – oder drücken ein Auge zu, wenn Betrug offensichtlich ist, ihnen selbst aber nicht schadet?

All das sind Fragen, die der Roman beantwortet. Natürlich kommt auch der Krimi nicht zu kurz, denn die Familienrichterin bleibt nicht die einzige Tote. Die Autorin spinnt die Geschichte geschickt weiter, führt von Verdächtigem zu Verdächtigem und legt neben falschen Spuren auch interessante Hinweise aus, die am Ende nicht nur zu seiner überraschenden Wendung führen, sondern die Lösung des Verbrechens zu einem plausiblen und gut durchdachten Ende führen.

Das Ganze ist durchmischt mit dem persönlichen Geplänkel der Heldin, das sie oft genug von der eigentlichen Sache ablenkt. Aber das macht sie umso normaler und menschlicher. Da zeigen ihr enttäuschte Liebhaberinnen die kalte Schulter, es erwachen wieder Gefühle zu Richard Weber, den sie ja eigentlich schon aufgegeben hatte, und Lisa wird erneut klar, warum sie eigentlich nicht viel mit Kindern anfangen kann.

Auch die Nebenfiguren sind stark gezeichnet. So entdeckt der ansonsten so kalte und sachliche Staatsanwalt plötzlich mütterliche Gefühle gegenüber einem kleinen Mädchen, das gerade einmal einen Monat alt ist, Oma Scheible ist nicht nur sprachlich ein Stuttgarter Original, und nicht zuletzt blättert die Fassade der gutbürgerlichen Richter, Anwälte und Beamten sehr schnell ab, wenn man genauer hinschaut.

Wieder einmal zeigt die Autorin, dass die schlimmsten Übeltäter oft genug unter uns leben, vor allem wenn sie sich als wohlthätige Gutmenschen ausgeben.

„Mit Teufelsg'walt“ ist wieder einmal ein gelungener Krimi aus der Feder von Christine Lehmann, der nicht nur flott und knackig eine spannende Geschichte voller Überraschungen erzählt, sondern auch lebendige Figuren mit nachvollziehbarem Verhalten und einen gehörigen Schuss schwäbischen Lokalkolorit präsentiert. (CS)

**Mehr Krimi/Thriller unter Sekundärliteratur, Comic.**





### Nautilus 74 – Mai 2010

Abenteuer Medien Verlag, Hamburg, 04/2010

Vollfarbiges A4-Magazin zur phantastischen Literatur, Rollenspiel und Film, SF, Fantasy, Horror, Thriller, ISSN 0946-3534, 52/450

Titelgestaltung von N. N.

[www.abenteuermedien.de](http://www.abenteuermedien.de)

In der aktuellen „Nautilus“ gibt es nur ein literarisches und cineastisches Schwerpunktthema.

Diesmal dreht sich alles um „Robin Hood“ anlässlich der Neuverfilmung von Ridley Scott.

Der weitere große Block beschäftigt sich eher mit Spielbarem - „Adventure Games auf dem Computer und dem Brett“.

Seit dem 19. Jahrhundert und der Erzählung von Howard Pyle gehört „Robin Hood“ zu den großen Abenteuerhelden der Unterhaltung. Mal betonen die Autoren und Regisseure eine später angedichtete Seite als Freiheitsheld, dann wieder ist er mehr oder weniger der charmante Gauner und Räuber, der es den Reichen nimmt, um die Armen zu beschützen und zu versorgen.

Ridley Scott hat sich des Themas angenommen, das zuletzt in den 1990er Jahren verfilmt wurde. Wie in „Königreich der Himmel“ dominieren in seiner Fassung von „Robin Hood“ aber die Schlachten und das Ringen um die Freiheit der Unterdrückten, die von einem schurkischen Sheriff und Prinz John ausgebeutet werden. Dazu gibt es einen kurzen Filmbericht, einen Blick auf das Set, zwei ergänzende Artikel beschäftigen sich mit der Darstellung des Robin Hood in Film und Fernsehen – und in der Geschichte selbst. Gab es den ‚Sozialbanditen‘ wirklich oder zumindest vergleichbare Gestalten? Ist er vielleicht nicht ganz in die Welt der Fiktion zu verweisen? Ein Interview mit dem Autor Stephen Lawhead, der „Robin Hood“ einen Zyklus gewidmet hat, rundet das Thema ab.

„Adventure Games“ sind nicht nur bei den Computerspielen zu finden sondern auch bei denen, die auf dem Brett stattfinden. Der Klassiker ist wohl zweifellos „Talisman“, das bereits zwei Erweiterungen erfahren hat. Auf dem PC und Spielekonsolen kann man sich mit „Dawn of War“, „Heavy Rain“ und anderen Games herum schlagen.

Des Weiteren gibt es natürlich auch noch weitere Vorstellungen von aktuellen Filmen, die einen phantastischen Touch haben, so wie „Iron Man“ oder „Das Bildnis des Dorian Grey“, ferner die obligatorischen Lesetipps und Interviews mit Autoren, ein Bericht zu „Zwerge-Live“, dem Bühnenevent mit Musik zum Fantasy Epos von Markus Heitz, u. v. m.

Wie immer sind die Artikel – gerade zum „Robin Hood“-Thema - sehr interessant und aufschlussreich.

So erfährt man einige bisher eher verschwiegene Informationen zum Film selbst, und man springt diesmal sogar recht kritisch mit seiner Beurteilung um. Der geschichtliche Hintergrundbericht ist ausgesprochen gut recherchiert und spannend geschrieben, bei den Filmen hat man sich auf die wichtigsten Werke beschränkt und leider solche hemmungslosen Parodien aus dem Mutterland des Helden wie „Maid Marian and her Merry Men“ ganz außer Acht gelassen.

Alles in allem ist diese Ausgabe der „Nautilus“ etwas allgemeiner gehalten und bietet nicht ganz so viele Hintergrundberichte, sondern mehr Vorstellungen von Filmen, Büchern und Spielen, aber der Fantasy-Fan wird dennoch mit dem, was er erhält, zufrieden sein können, da gerade dieses Genre im vorliegenden Heft bevorzugt abgedeckt wird. (CS)



**Laurent Laveder & Didier Jamet**  
**Blick in den Himmel – Lichterscheinungen und Himmelskörper beobachten und fotografieren**

*Le ciel – Un jardin vu de la terre, F, 2008*

*Haupt Verlag, Zürich (CH), 04/2010*

*HC, Sachbuch, Bildband, Astronomie/Meteorologie & Fotografie, 978-3-258-07577-8, 224/3490*

*Aus dem Französischen von Waltraud Kuhlmann*

*Titelgestaltung von pooldesign.ch*

*Fotos im Innenteil aus verschiedenen Quellen*

[www.haupt.ch](http://www.haupt.ch)

[www.pixheaven.net](http://www.pixheaven.net)

[www.cidehom.com](http://www.cidehom.com)

Wer hin und wieder den Blick gen Himmel richtet, kann so manches faszinierende Naturschauspiel beobachten: die prächtigen Farben eines Sonnenauf- oder -untergangs, das helle Leuchten der Venus in der Dämmerung, der manchmal mit einem Halo versehene Vollmond, Nordlichter ... - und das sind nur einige der bekannten Phänomene.

Befasst man sich intensiver mit der Meteorologie und der Astronomie, weiß man auch um seltenere Erscheinungen, die man oft nur entdeckt, wenn man eine Ahnung hat, worauf man achten muss, beispielsweise auf Nebenregenbogen, Nebensonnen, Ringe und Bögen.

Möchte man die beeindruckenden Lichterscheinungen und astronomische Besonderheiten nicht nur beobachten, sondern auch dokumentieren, benötigt man entsprechendes Equipment, angefangen bei einer geeigneten Kamera (digitale Spiegelreflexkamera) inklusive Zubehör (Objektiv, Filter, Drahtauslöser, Stativ etc.) bis hin zu vielleicht einem Teleskop mit Adapter für die Kamera.

Am Wichtigsten ist jedoch, dass man Freude an diesem Hobby hat und lernfähig ist, dass man bereit ist, zu ungewohnten Uhrzeiten aufzustehen, um schöne Fotos machen zu können, dass man ein Auge für die Phänomene und atmosphärische Bilder hat.

„Blick in den Himmel“ ist ein Buch, das sich ganz dem Thema verschrieben hat und drei Bereiche zugleich abdeckt:

Auf den ersten Blick hin ist es ein großartiger Bildband voller stimmungsvoller, beeindruckender Fotos, die zu betrachten man nicht müde wird. Zu gern würde man die dokumentierten Phänomene selbst beobachten und Bilder davon festhalten. Die Aufnahmen sind wundervoll!

Wer sich für die Naturschauspiele an sich interessiert, erhält nachvollziehbare Erklärungen, wie sie zustande kommen, wann man sie beobachten kann, welche Besonderheiten es gibt.

Für die Fotografen finden sich spezielle Tipps zu den Objektiven, der Belichtung, der Blendenöffnung etc.

Auch die einzelnen Fotos sind oft kommentiert und liefern den Hobby-Astronomen und – Fotografen wichtige Hinweise.

Die Texte sind, ebenso wie die Fotos, übersichtlich gestaltet. Sie konzentrieren sich aufs Wesentliche, sind sehr informativ und für interessierte Laien verständlich. Mit ‚Laie‘ ist allerdings nicht der ‚Gelegenheits-Knipser‘ gemeint, sondern der Amateur-Fotograf, der bereits einige Kenntnisse mitbringt, die Technik versteht und einen Blick für schöne Naturfotos hat.

Alles in allem ist „Blick in den Himmel“ ein wunderschöner Bildband für Natur- und Astronomie-Freunde, ein informativer Ratgeber zur Beobachtung himmlischer Phänomene und ein wertvolles Handbuch für Amateur-Fotografen, die das Thema lieben. (IS)



**Martin Kuckenburg**

**Das Zeitalter der Keltenfürsten – Eine europäische Hochkultur**

*Klett-Cotta, Stuttgart, 02/2010*

*HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Kulturgeschichte, Archäologie, 978-3-608-94307-8, 320/2490*

*Titelgestaltung von Rothfos & Gabler, Hamburg unter Verwendung eines Fotos von akg images/Eric Lessing*

*Fotos, Abbildungen und Karten im Innenteil aus verschiedenen Quellen*

*Autorenfoto von Marijan Murat*

[www.klett-cotta.de](http://www.klett-cotta.de)

Je nach Wissenschaft stehen ‚die Kelten‘ für eine indogermanische Sprachgruppe, für Stämme mit denselben Bräuchen und Glaubensvorstellungen oder für materiell vergleichbare Siedlungsgemeinschaften. In den Quellen der Römer und Griechen wird hier nicht strikt getrennt. Die moderne Archäologie definiert als Kelten jene Volksgruppen, die während der Eisenzeit in der Region zwischen England/Irland und Nordspanien bis nach Anatolien siedelten und sich aus den bronzezeitlichen Kulturen Mitteleuropas entwickelten.

Noch vor wenigen Jahrzehnten begrenzten die Wissenschaftler die keltische Kultur auf das linksrheinische Westeuropa, während man die rechtsrheinische Seite als germanisch (deutsch) betrachtete. Dass die Grenzen fließend und die keltische Einfluss-Sphären weitaus größer waren, belegen mittlerweile beeindruckende Gräberfunde bei Hochdorf/Stuttgart (1978), Glauberg/Frankfurt (1996) u. a. m., die zudem beweisen, dass diese Stämme nicht die Barbaren waren, die man lange in ihnen sah, dass ihre Kultur durchaus mit den damaligen Zivilisationen des Mittelmeerraumes konkurrieren konnte.

Dies betrachtete man zunächst als eine Folge des Handels und des kulturellen Austausches, da man zwischen keltischen Relikten reichliche griechische und römische Artefakte fand. Jüngere Forscher sind hingegen überzeugt, dass der Einfluss der Mittelmeervölker geringer war, als angenommen, da die Händler nicht so weit nach Norden und Westen vordrangen und sich ihre Waren durch Tausch/Geschenke innerhalb der Stämme weiter verbreiteten. In Konsequenz wurde zwar manches importiert, doch viele technische und wissenschaftliche Kenntnisse entwickelten die Kelten aus ihrer eigenen Kultur heraus, wobei ihnen z. B. reiche Erzvorkommen bei der Herstellung von Eisen zum Vorteil gereichten.

Martin Kuckenburg, Jahrgang 1955, studierte Vor-, Früh-, Urgeschichte und Völkerkunde in Tübingen und verfasste mehrere archäologische und kulturgeschichtliche Sachbücher.

In „Das Zeitalter der Kelten“ setzt er sich mit der Geschichte der Erforschung dieser Volksstämme auseinander, die lange von Vorurteilen und Fehlinterpretationen belastet war, auch schon zur Zeit der Griechen und Römer. Dabei zieht er antike Quellen und spätere Geschichtswerke hinzu, um die Entwicklung bis zum heutigen Stand der Forschungen anhand von Zitaten aufzuzeigen. Dank jüngerer, Aufsehen erregender Funde in Gebieten, die man für ‚ur-germanisch‘ gehalten hatte, wurden viele Behauptungen revidiert und das Bild der Kelten in ein neues Licht gerückt.

Der Autor beschreibt die Funde und die daraus resultierenden neuen Überlegungen sachlich, kompetent und gar nicht langweilig. Dadurch, dass die einzelnen Kapitel nicht allzu lang ausfallen und Überschriften den Inhalt der Texte andeuten, ist der Band auch für interessierte Laien nachvollziehbar und kurzweilig zu lesen. Für Auflockerung sorgen zahlreiche Fotos, Illustrationen und Karten in Schwarz-Weiß, sowie grau unterlegte Textstellen, die näher auf ein bestimmtes Thema eingehen.

„Das Zeitalter der Keltenfürsten“ ist ein aktuelles, sehr informatives Sachbuch, das über den Wandel des Bildes der Kelten – von Barbaren zu einer Hochkultur – berichtet und den momentanen Stand der Forschungen beschreibt.

Der Band wendet sich an Schüler der Oberstufe und Lehrer, an Studenten der Geschichtswissenschaften und angehende Archäologen, sowie an alle kulturgeschichtlich und archäologisch interessierten Laien. Ein Verzeichnis mit weiterführender Literatur rundet den Einstiegsband in die Welt der Kelten ab. (IS)

## Essen & Trinken



**Chuck Williams (Hrsg.)**

**Entspannt kochen und genießen**

**After Work Cooking 4**

*Food Made Fast – Weeknight, USA, 2006*

*Egmont vgs, Köln, 3/2009*

*HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3- 8025-1797-6, 112/1295*

*Aus dem Amerikanischen von Isabelle Fuchs*

*Rezepte von Melanie Barnard*

*Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines*

*Fotos von Cornelis Gollhardt, Köln & Stephan Wieland, Düsseldorf*

*Farbfotos im Innenteil von Tucker & Hossler*

[www.vgs.de](http://www.vgs.de)

[www.williams-sonomains.com/](http://www.williams-sonomains.com/)

[www.hildendesign.de](http://www.hildendesign.de)

Für viele Menschen ist es heutzutage schwierig, stressiges Arbeitsleben und gesunde, vollwertige Ernährung miteinander zu verbinden. Genau für diese Gruppe ist die Serie „After Work Cooking“ konzipiert: mit wenig Aufwand innerhalb von etwa dreißig Minuten ein leckeres und gesundes Essen auf den Tisch stellen. Die Gerichte werden nur mit ein paar Handgriffen vorbereitet oder bei Gelegenheit auf Vorrat gekocht.

Neben altbekannten, aber immer wieder leckeren Klassikern wie „Steaks mit Kräuterbutter“, „Brathuhn“, „Putenschnitzel mit Kräutersauce“ oder „Rindfleischauflauf mit Kartoffeln“ gibt es einige interessante und außergewöhnliche Rezeptvorschläge. Etwa der „Indisch marinierte Heilbutt auf Reis“ (blitzschnell und wirklich genauso einfach wie köstlich). „Hühnersuppe mit Orzonnudeln“ (reisförmige Nudeln – traditionelle Suppennudeln leisten aber genau den gleichen guten Dienst). „Bohnensuppe mit Schinken“ (der Endiviensalat lässt sich, wie vorgeschlagen, durch Mangold ersetzen, der geschmacklich ergiebiger ist). „Marokkanische Lammfrikadellen“ (die Joghurtsauce hat Suchteffekt). „Italienische Fischsuppe“ (man sollte Muscheln und andere Meeresfrüchte wirklich lieben ...).

Es ist nicht zu leugnen, dass nicht nur einige wenige Zutaten eher teuer sind – Miesmuscheln, Garnelen, ungesüßte Kokosmilch, Shiitakepilze, asiatische Fischsauce, Reissessig –, alles Dinge, die nicht sofort aus dem Vorratsschrank fallen, wenn man auf der Suche nach einer Kochidee ist. Vor allem hier zeigt sich: Sorgfältige Planung ist alles, wenn man wirklich abwechslungsreich, entspannt und vollwertig genießen möchte. Zu diesem Thema gibt es im Anhang Tipps zu Planung, Einkauf und Vorratshaltung.

Aber auch der spontane *was koch ich denn jetzt mal schnell?*-Suchende kann hier glücklich werden. Etwa bei „Sandwiches mit Rindfleisch“. Oder, falls man noch Brathühnchenreste zu verwerten hat, bei „Tortillas mit Huhn und Spinat“.

Absolute Kochanfänger werden sich mit diesem Buch nicht anfreunden können, denn die Arbeitsanweisungen sind zwar verständlich und durchaus ausführlich, setzen aber eine gewisse Routine bei Abläufen wie Schnitzel anbraten, Gemüse putzen und andünsten etc. voraus. Wer das schon mitbringt, kann bedenkenlos zugreifen. (alea)





**Margaret Weis, Tracy Hickman & Andrew Dabb**

**Die Chroniken der Drachenlanze - Drachendämmerung 2**

*Dragonlance Chronicles: Dragons of Spring Dawning 7 - 12, USA, 2008*

Panini Comics, Stuttgart, 11/2008

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-659-4, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Oliver Hofmann und Astrid Mosler

Titelillustration von Steve Kurth

Zeichnungen von Oscar Jimenez, Julius M. Gopez, Pere Perez u. a.

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

[www.dragonlance.com](http://www.dragonlance.com)

[www.dragonlance-movie.com](http://www.dragonlance-movie.com)

[www.margaretweis.com](http://www.margaretweis.com)

[www.thickman.com/](http://www.thickman.com/)

[www.dragonhearthproductions.com/](http://www.dragonhearthproductions.com/)

[www.andrewdabb.com/](http://www.andrewdabb.com/)

[http://lambiek.net/artists/k/kurth\\_steve.htm](http://lambiek.net/artists/k/kurth_steve.htm)

<http://acts2028.deviantart.com/>

Der letzte Band der „Chroniken der Drachenlanze“ nimmt alle offenen Fäden auf und bringt das epische Abenteuer von Tanis Halbelf und seinen Gefährten zu einem Ende. Das Ziel ihrer Reise führt sie an keinen anderen Ort als Neraka, die finstere Stadt, in der der Tempel der Königin der Finsternis ist und wo sich ihre Heerführer und die Armeen sammeln, um mit den fliegenden Zitadellen den letzten und vernichtenden Schlag gegen die Menschen zu führen.

Zwar ist es Kitiara gelungen, mit einer List die Elfe Laurana in ihre Gewalt zu bringen und somit die Armeen der Solamnischen Ritter ihres ‚Goldenen Generals‘ zu berauben, doch was die Königin wirklich braucht, ist der unsterbliche Berem, der allein das Tor ganz aufzustoßen vermag, durch das die Drachengöttin in diese Welt treten und ihre Herrschaft beginnen kann. Gleichzeitig ist er der Einzige, der eben jenes Tor auch endgültig schließen und den Krieg beenden kann – Sieg oder Niederlage liegen also in dem Schicksal eines einzigen verfluchten Mannes.

Tanis ist bereit, sich selber zu opfern, um Laurana und die Menschheit zu retten, doch Kitiaras Netz aus Lügen und falschen Versprechungen ist dicht gewoben. Und so steht das Schicksal aller immer wieder auf Messers Schneide.

Der Schluss der „Chroniken der Drachenlanze“ von Tracy Hickman und Margaret Weis ist in der Graphic-Novel von Panini anschaulich und gut, spannend und gefühlvoll umgesetzt. Die Stile der Künstler, die an diesem Sammelband beteiligt waren, sind sehr unterschiedlich – einige Kapitel zeichnen sich durch klare Linien, interessante Perspektiven und dynamische Bilderfolgen aus, andere wirken düsterer, unruhiger und weisen hier und dort ein paar anatomische Unstimmigkeiten auf, was die Qualität der Erzählung jedoch nicht schmälert.

Im Gegensatz zu einigen früheren Bänden der Reihe, die manchmal zu viel von dem Pathos widerspiegeln, der sich in den Romanen reichlich finden lässt, verzichtet der letzte Band weitgehend auf allzu ‚großartige‘ Szenen, sondern zieht den Leser durch die Darstellung der einzelnen Schicksale der zahlreichen Helden in die Geschichte. Allein der wiederholte Versuch von Tanis Halbelf, seine Liebe zu Laurana und sein Schuldgefühl durch Selbstaufopferung zu beweisen, fällt da aus dem Rahmen.

Heraus kommt aber ein in sich geschlossenes und rundes Werk, das einen guten Abschluss der Reihe darstellt. Zudem gibt es einige Hinweise auf eine mögliche Fortsetzung der Abenteuer in der Welt der Drachen – an literarischen Vorlagen von Hickman und Weis gibt es auf jeden Fall keinen Mangel.

Lesenswert nicht nur für alteingesessene Fans der Drachenlanze, sondern auch für Fantasy-Fans, die sich die Welt von Krynn neu erschließen wollen! (BvdB)



**Timothy Truman, Robert E. Howard**

**Cimmeria**

**Conan 12**

*Conan the Cimmerian 0 - 7, USA, 2008/09*

*Panini Comics, Stuttgart, 03/2010*

*PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-956-4, 196/1995*

*Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter*

*Titelillustration von Tomás Giorello, Frank Cho & Joe Kubert*

*Zeichnungen von Tomás Giorello & Richard Corben, Ernie Chan, Farben von José Villarruiba*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

[www.timothytruman.com/](http://www.timothytruman.com/)

[www.conan.com/](http://www.conan.com/)

[http://lambiek.net/artists/g/giorello\\_tomas.htm](http://lambiek.net/artists/g/giorello_tomas.htm)

[www.libertymeadows.com/](http://www.libertymeadows.com/)

[www.kubertsworld.com/](http://www.kubertsworld.com/)

[www.corbenstudios.com/](http://www.corbenstudios.com/)

[www.erniechan.com/](http://www.erniechan.com/)

Ernüchtert und erschöpft von seinen Abenteuern kehrt der junge Conan nach Hause zurück. Über Jahre hat er sich als Dieb und Söldner in den zivilisierten Reichen herum getrieben; nun sehnt er sich nach der Heimat. Robert E. Howard hat diesen Abschnitt der Geschichte seines Helden nie näher beschrieben, so dass die Künstler und Autoren seit den späten 1960er Jahren freie Hand haben, diese Geschichten zu gestalten. So wie in der Miniserie „Conan the Cimmerian“, die nun als 12. Band der „Conan“-Reihe erscheint.

Kaum hat er die Grenzen nach Cimmeria überschritten, gerät der junge Krieger in einen Hinterhalt. Ein einäugiger Mann rettet ihm das Leben und versorgt seine Wunden. Conan spürt, dass mehr als Hilfsbereitschaft dahinter steckt und beschließt, wachsam zu bleiben, vor allem als der Alte eine Geschichte zu erzählen beginnt, die ihm sein Großvater selbst schon einmal vorgetragen hat. Ähnlich wie Conan war auch Connacht ein Abenteurer, der seine Heimat im südlichen Cimmerien hat verlassen müssen, nachdem er einen Häuptlingssohn getötet hatte. Zunächst streift er eher ziellos umher, mischt sich aber immer dann ein, wenn er glaubt, Unrecht zu sehen.

So legte er sich auch mit den Sumpfleuten an, die eine Mutter und ihre Kinder opfern wollten. Zwar gelingt es ihm nicht mehr die Frau zu retten, wohl aber die beiden Jungen. Doch etwas scheint mit ihnen nicht zu stimmen. Am nächsten Morgen ist sein Pferd tot, einige Nächte später auch die Tochter eines Bauern, der ihm und den Kindern Zuflucht bietet. Der Krieger ahnt, dass die Bestie näher ist, als ihm lieb ist, und handelt – doch auch hier erkennt er Unrecht und verschont den Unschuldigen.

Wie ähnlich Conan ihm ist, zeigt sich, als er eine junge Frau beschützt, die vor den Aesir flieht. Sie will zu ihrem Stamm zurückkehren, weil sie das Kind des Häuptlingssohns, dem sie zugetan ist, unter ihrem Herzen trägt. Und so wird auch diese Heimkehr nicht ganz so friedlich, wie es sich Conan erhofft hat, denn die Verfolger bleiben ihm und dem Mädchen dicht auf den Fersen. Wie sein Großvater muss auch er wieder mit Verrat und Heimtücke fertig werden, hat aber auch treue Gefährten, die noch Ehre im Leib haben und beschließen, eine alte Schuld einzulösen.

„Conan“ ist eine der Reihen, die immer wieder angenehm zu überraschen wissen. Gerade „Cimmeria“ erzählt ineinander verwobene und atmosphärisch dichte Geschichten, die von Howard selbst stammen könnten.

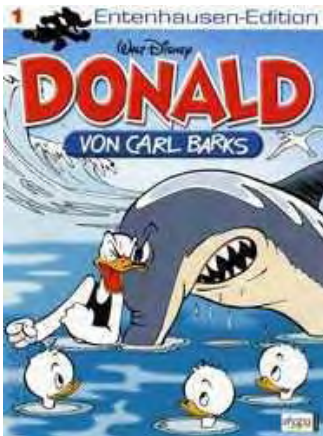
Dabei besteht eine stricte Trennung zwischen den Zeichnern. Während Tomas Giorello mit gewohnt klarem Strich die Gegenwart erzählt, gestaltet Richard Corben diesmal die Blicke in die Vergangenheit und Connachts Abenteuer, die durch seinen Zeichenstil noch ein wenig altertümlicher wirken.

Wie üblich gibt es die gewohnte Mischung aus Action und Beschreibung, diesmal aber mit einer angenehm intelligenten Handlung und einigen überraschenden Wendungen garniert. Die Motive der meisten Figuren werden erklärt, und nicht alles geht so aus, wie man erwartet. Dazu kommen

recht interessante Nebenfiguren – und das liegt nicht nur daran, dass sowohl der Einäugige als auch das Mädchen eng mit Conans und Connachts Schicksal verknüpft sind. Diesmal halten sich Kämpfe und ruhige Szenen die Waage, so dass sich die spannende Sword & Sorcery-Geschichte stimmungsvoll entfalten kann.

Am Ende ist man jedenfalls fast schon ein wenig wehmütig, dass die Geschichte schon wieder zu Ende ist. Lesen kann man die Story übrigens auch ohne Kenntnis der vorhergehenden Bände, da alles Wichtige in der Handlung selbst zu finden ist.

Deshalb sei „Cimmeria“ nicht nur den üblichen Comic-Lesern sondern allen Fantasy-Fans empfohlen, die nicht nur actionreiche sondern auch atmosphärische dichte und spannende Abenteuer von Conan mögen, die zudem sehr nahe an den Geschichten sind, die Robert E. Howard noch selbst schrieb. (CS)



**Disney Enterprises (Hrsg.)**

**Entenhausen-Edition 1: Donald von Carl Barks**

N. N., USA, 2010 (1943)

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 03/2010

SC-Album, Comic, Funny, Satire, keine ISBN, 54/595

Aus dem Amerikanischen von Dr. Erika Fuchs (klassische Übersetzung nach alter Rechtschreibung)

Titelillustration und Zeichnungen von Carl Barks

[www.ehapa.de](http://www.ehapa.de)

[www.ehapa-shop.de](http://www.ehapa-shop.de)

[www.disney.de/](http://www.disney.de/)

Carl Barks (1901 – 2000) und Dr. Erika Fuchs (1906 – 2005) sind untrennbar mit Walt Disney verbunden, der eine durch seine originellen Figuren und Geschichten, die andere durch viele gelungene Übersetzungen, die Donald & Co. dem dt. Leser näher brachten. Ehapa Berlin offeriert nun innerhalb der „Entenhausen-Edition“ im Alben-Format die bereits klassischen Abenteuer der beliebten Disney-Figuren aus der Feder von Carl Barks - im Zeitschriftenhandel, alle zwei Monate neu und zum kleinen Preis von EUR 5.95.

Der erste Band wartet mit fünf Geschichten von 1943 auf, die in Deutschland 1980 in verschiedenen Heften erschienen sind – und die nach 30 Jahren wohl bloß die wenigsten Leser noch besitzen.

In „Der Öko-Garten“ möchte Donald gesundes Gemüse anpflanzen, aber die gefräßigen Raben picken das Saatgut auf, egal welchen Trick er sich einfallen lässt. Schließlich greifen ihm seine Neffen mit einem unsichtbaren Samen unter die Arme, aber Donald hat längst die Lust am Gärtnern verloren.

„Die fabelhafte Hasenpfote“ bringt Tick, Trick und Track jede Menge Glück. Donald bezweifelt trotzdem, dass sie Wunder wirkt und will das Gegenteil beweisen – und das ausgerechnet, als ein Gorilla aus dem Zoo entkommt.

Als Bademeister versucht Donald in „Helden und Haie“ eine hübsche Schwimmerin zu beeindrucken. Nachdem er mehrfach abblitzte, helfen die Neffen.

„Der Tag der guten Tat“ bringt Donald und seine Neffen in Schwierigkeiten und um die halbe Welt. Donald ist überzeugt, dass „Der sechste Sinn“ ihn und seine Neffen nicht im Stich lässt, als sie einen Abenteuer-Urlaub auf einer Ranch verbringen. Die Weiten der Wüste darf man jedoch nicht unterschätzen.

Ob man nun ein großer oder kleiner Disney-Fan ist, die lustigen, zeitlosen Geschichten von Donald und seinen Freunden liest man immer wieder gern. Die alten Erzählungen sind vielleicht sogar die schönsten, denn Autoren und Zeichner wie Carls Barks produzierten noch keine ‚Masse‘, sondern legten großen Wert auf den Handlungsaufbau, die Charakterisierung und die zeichnerische Darstellung, selbst wenn es nur eine kurze Pointen-Story werden sollte. Die Figuren wirken sehr menschlich; man kann sich mit ihnen identifizieren, da sie ähnliche Probleme, Stärken und

Schwächen kennen, dabei nicht so frech oder gar aggressiv wirken wie in manchen jüngeren Geschichten.

Sucht man eine witzige Lektüre für die Fahrt mit den Öffentlichen, ist die „Entenhausen-Edition“ sicher eine gute Wahl, um quengelnde Kinder zu beschäftigen – und selber mag man später auch darin blättern. (IS)



**Henk Kuijpers**  
**Circus Santekraam**  
**Franka 6**

*Circus Santekraam, Niederlande, 1981*

*EPSILON Verlag, Pinneberg, 07/2005*

*SC-Album, Comic, Krimi, Funny, 978-3-932578-36-8, 48/1000*

*Aus dem Holländischen von Hartmut Becker*

*Titelillustration und Zeichnungen von Henk Kuijpers*

[www.epsilongrafix.de/](http://www.epsilongrafix.de/)

[www.franka.nl/](http://www.franka.nl/)

Franka freut sich über drei Wochen Urlaub, die sie auf dem Landgut de Weelde verbringen möchte. Zufällig fällt ihr auf, dass einige Personen in Luttel offenbar Doppelgänger haben, aber der Eindruck ist so vage, dass sie ihm nicht nachgeht. Kurz vor dem Ziel wird sie von einigen merkwürdigen Tieren erschreckt und fällt vom Fahrrad, das nun kaputt ist. Wortreich entschuldigt sich die junge Mara, zu der die Tiere gehören, und lüftet das Rätsel: Auf der Wiese gastiert der „Circus Santekraam“.

Schnell freundet sich Franka mit Mara an, aber sie spürt, dass irgendetwas nicht in Ordnung ist. Auf manch harmlose Fragen reagiert Mara heftig, und je näher die Aufführung rückt, umso nervöser wird die Artistin. Dann entdeckt Franka auch noch, dass im Ort gerade eine Kirmes stattfindet und ihre Freundinnen Furora und Fanny zu der Truppe gehören. Die beiden bitten Franka, Mara im Auge zu behalten. Franka ist davon überzeugt, dass die Schwestern einen guten Grund für ihr Anliegen haben, aber sie kann nicht glauben, dass Mara ein Unrecht begangen hat. Erneut taucht der Doppelgänger auf. Es kommt zu einer wilden Verfolgungsjagd und einem überraschenden Geständnis – denn alles ist noch viel komplizierter, als jeder gedacht hatte.

Der sechste „Franka“-Band wartet mit einem überaus komplexen Abenteuer und einer kurzen Bonus-Story, mit der die letzten Seiten gefüllt werden, auf. „Der Tag der Tiere“ veranlasst die Titelheldin, einem Zoonhändler, der sich nur wenig um seine Tiere kümmert, einen Streich zu spielen, der ihn zur Vernunft bringen soll.

In „Circus Santekraam“ schnuppert Franka Artistenluft. Sie hilft der Familie, der der Zirkus gehört, beim Aufbau und der Vorstellung. Dabei kann sie Mara im Auge behalten, die anscheinend in etwas verstrickt ist, das ihre Kräfte übersteigt. Furora und Fanny sind ebenfalls mit von der Partie. Die Lösung des Rätsels reicht weit zurück in die Vergangenheit, die Geschichte wiederholte sich später, und die Konsequenzen daraus ziehen nun auch Unbeteiligte in die Angelegenheit hinein. Tatsächlich ist alles anders, als man vermutet hätte.

Leider übertreibt es Henk Kuijpers, indem er zu viel auf einmal in die Erzählung hinein packt – weniger wäre mehr gewesen und hätte die vielen langatmigen und konstruiert wirkenden Erklärungen überflüssig gemacht. Diese Dialoglastigkeit nimmt auch den Schwung aus der Handlung.

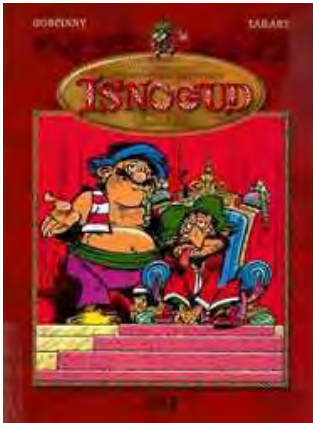
Nicht nur verbindet der Künstler in seiner Story, wie so oft, drei Teile miteinander – die Begegnung mit den skurrilen Tieren und dem Doppelgänger, die Entdeckung der Kirmes und ein Verdacht, die Beteiligung an der Show inklusive der Aufklärung des Falls -, er verschachtelt außerdem Geschichten in der Geschichte – Rückblenden – und nimmt immer wieder Bezug auf frühere Bände, wobei er Figuren aus diesen größere und kleinere Auftritte haben lässt (z. B. Furora und Wilmut de Weelde aus „Das Meisterwerk“, Fanny – nun mit Namen - aus „Das Monster des Sumpfes“ und als Running Gag die Objekte aus „Das Geisterschiff“).

Die Anspielungen bewirken bei treuen Lesern den beliebten Aha-Effekt und machen Frankas kleine Welt dichter und vertrauter. Wer als Quereinsteiger hinzu stößt, hat deswegen keine Probleme, der verschlungenen Handlung zu folgen.



Die Illustrationen sind gewohnt detailreich, erinnern manchmal sogar schon an Wimmelbilder. Wer genauer hinschaut, entdeckt so manche Hommage an bekannte Comic-Figuren, Leinwandhelden, Politiker etc.

In „Franka 6“ steckt viel drin, fast schon zu viel, aber wie immer macht es Spaß, die Abenteuer der toughen Sekretärin zu verfolgen. Mag man „Yoko Tsuno“ oder „Natascha“, wird man auch „Franka“ gern eine Chance geben wollen. (IS)



**René Goscinny & Jean Tabary**

**Die gesammelten Abenteuer des Großwesirs Isnogud – Buch 4: Isnogud der Listige/Der Sündenbock/Düstere Aussichten**

*Iznogoud l'acharné/La Tête de Turc d'Iznogoud/Les Gauchemars d'Iznogoud, Frankreich, 1991 + 1979*

*Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 11/2008*

*HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Satire, Fantasy, 978-3-7704-3184-7, 160/2900*

*Aus dem Französischen von Gudrun Penndorf M. A., Uwe Löhmann und Horst Berner*

*Titelillustration von Jean Tabary*

*Vorwort von Horst Berner*

[www.ehapa-comic-collection.de](http://www.ehapa-comic-collection.de)

[www.goscinny.net/](http://www.goscinny.net/)

<http://jeantabary.free.fr/>

[www.editions-tabary.fr/](http://www.editions-tabary.fr/)

[www.isnogoud-lefilm.com/](http://www.isnogoud-lefilm.com/)

Neben „Asterix“, „Gaston“, „Spirou & Fantasio“ u. a. gehört auch „Isnogud“ mit zu den beliebtesten frankobelgischen Comics. Ehapa offeriert den Fans wunderschöne Sammelbände – Hardcover-Alben in denen jeweils drei einzelne Alben zusammengefasst und mit viel Hintergrundmaterial versehen wurden – mit allen Abenteuern des bösen Großwesirs, der so gern Kalif anstelle des naiven Kalifen Harun al Pussah wäre.

Auch im vierten Sammelband bemüht sich Isnogud voller List und Tücke sowie der Unterstützung seines Mietsklaven Tunichgud, den Kalifen ins Verderben zu schicken und der neue Beherrscher der Gläubigen zu werden:

Durch einen Zauber soll der Kalif in ein unmündiges Kind verwandelt werden, denn dann dürfte er nicht regieren, und Isnogud würde als sein Vormund den Thron besteigen. Natürlich geht der Plan schief, und der Kalif ärgert sich über die lauten Kinder im Hof, die seinen Mittagsschlaf stören.

Isnogud beobachtet einen Chinesen, der einen Rüpel in einen Hund verwandelt, indem er auf einer Flöte eine bestimmte Melodie spielt. Dieses Instrument will der Großwesir um jeden Preis haben, aber dann vergisst er die richtigen Töne ...

Eine neue Chance, seine fiesen Pläne zu realisieren, sieht Isnogud, als es einem Fischer gelingt, eine Sirene zu fangen. Ihr Gesang hat die ganze Mannschaft zu Stein werden lassen, nur den tauben Kapitän nicht. Nun soll die Sirene unbedingt vor dem Kalifen singen, aber es kommt immer etwas dazwischen.

Mit einem Zaubertrank will Isnogud den Kalifen schrumpfen lassen, doch einmal mehr hat er die Rechnung ohne die Tücke des Objekts gemacht.

Das sind nur einige der vielen böshumorigen Geschichten, in denen Isnogud, die Hauptfigur, dem ahnungslosen Kalifen eine Falle zu stellen versucht, meist mit Magie, und in die er selber hinein stolpert gemäß dem Motto *Wer anderen eine Grube gräbt ...* Tunichgud sieht das Unheil oft im Voraus kommen oder wird das erste Opfer von Isnoguds Plänen, doch der Großwesir ist so besessen von seinem Wunsch, dass er die Stimme der Vernunft ignoriert und nichts dazu lernt.

Obwohl stets derselbe Anlass die Triebfeder von Isnoguds Handeln und das Resultat vorhersehbar ist, sind die Storys keinen Moment langweilig oder wiederholen sich. Das Team Goscinny &

Tabary schafft es, das Thema immer wieder zu variieren und den Leser durch detailreiche Zeichnungen, die mit den Texten Hand in Hand gehen, zum längeren Betrachten einzuladen. Ein Ausreißer ist allein der Inhalt des dritten hier veröffentlichten Albums „Düstere Aussichten“, denn es beinhaltet Zeitungsstrips, die Bezug nehmen auf aktuelle Geschehnisse in den 1970er Jahren, die die Franzosen damals bewegten. Da sich die Anspielungen nicht in jedem Fall 1 : 1 ins Deutsche übersetzen ließen und man oft nur raten kann, was die Satire kritisiert, erkennt man den Witz bloß selten. Dennoch wird der Sammler auch diesen Teil nicht missen wollen, der einen anderen Aspekt des Könnens der beiden Künstler zeigt.

Die vierte Gesamtausgabe von „Isnogud“ bietet diesmal nicht nur ein Feuerwerk an Gags sondern auch einen interessanten Rückblick auf geschichtliche Ereignisse bzw. das Tagesgeschehen in den 1970er Jahren, auf die in Zeitungsstrips Bezug genommen wurde. Gosciny und Tabary beweisen damit einmal mehr ihre Vielseitigkeit. (IS)



**Eric Stalner** (Text und Zeichnungen) & **Jean-Jacques Chagnaud** (Farben)

**Das Blutopfer**

**Die Legende von Malemort 3**

*Le roman de Malemort: Le don du sang, Frankreich, 2001*

*Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 09/2009*

*HC-Album, Fantasy, Adventure, Geschichte, 978-3-86869-023-1, 48/1380*

*Aus dem Französischen von Tanja Krämling*

*Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung eines Motivs von Eric Stalner*

[www.splitter-verlag.de](http://www.splitter-verlag.de)

[www.indigo-online.de](http://www.indigo-online.de)

Anthea ist es geglückt, zusammen mit Ritter Malperthuis, dem Zwerg Arnulf, der Bordellwirtin Frau Agnes und dem Jungen Arvid dem grausigen Verließ zu entkommen. Seither such sie nach Graf Colbus de Malemort, der ihnen geholfen, sich jedoch gleich wieder zurückgezogen hatte, da Anthea voller Entsetzen auf sein wahres Wesen reagierte. Inzwischen bedauert sie ihr Verhalten, denn sie ist dankbar und zugleich fasziniert von dem Vampir.

Als sie und Arvid von einem Adligen bedroht werden, greift Colbus ein und saugt dem Neffen des Bischofs von Montgarac, seinem Feind, der ihn zu dem gemacht hat, der er nun ist, das Blut aus. Anschließend will er es zu Ende bringen und tritt dem Bischof gegenüber, aber Anthea will nicht zulassen, dass Colbus stirbt. Sie findet ihn, von vielen Pfeilen durchbohrt. Allein ihr Blut könnte ihn wieder erstarren lassen ...

Man sollte „Unter dem Mondlicht“ und „Das Tor des Vergessens“ gelesen haben, um zu verstehen, worum es in „Das Blutopfer“, dem dritten Band der „Legende von Malemort“ geht, denn die Geschehnisse bauen aufeinander auf. Erklärungen werden keine geliefert, das Garn der Geschichte wird stattdessen weiter abgespult, und bekommt man Antworten, dann in Form von Rückblenden, die verraten, was vor vielen Jahren passierte und zu der Feindschaft zwischen Colbus und dem Bischof führte bzw. wie der Graf zum Vampir wurde.

Diesmal geht es etwas ruhiger zu, es geschieht nicht viel Spektakuläres, da sich die Flüchtlinge verstecken und Anthea nach Colbus sucht. Spannung wird dadurch erzeugt, dass sie immer wieder Soldaten in der Menge sieht, die sie erkennen könnten, und Arvid durch Leichtsinn eine Gefahr für sie beide heraufbeschwört.

Colbus Wunsch, nicht länger als Monster mit all seinen traurigen Erinnerungen leben zu müssen, kommt etwas unerwartet und wirkt in Hinblick auf die Situation unlogisch: Warum sollte er nach all den Jahren ungestüm und ohne Plan angreifen? Weshalb will er sterben, bevor die Rechnung beglichen ist? Nur weil er sein Dasein als Vampir satt hat und Anthea im ersten Moment erschrocken zurückwich? Tatsächlich liegt ihm viel an dem Mädchen, dessen Herkunft noch nicht geklärt wurde, und seinen alten Freunden, dem Ritter und dem Zwerg, die schutzlos zurückbleiben würden.

So fühlt man sich angesichts der ‚Kurzschlusshandlung‘ etwas ratlos, doch tut dies der Spannung keinen Abbruch, zumal die Beziehung zwischen Colbus und Anthea nun neu definiert wird. Außerdem möchte man gern wissen, wie es weiter geht und welche Geheimnisse die Protagonisten noch mit sich herum tragen. Ob es eine Romanze zwischen den Hauptfiguren geben wird, bleibt abzuwarten.

Dieses Drama spielt sich vor einer Kulisse ab, die man als das Frankreich des 13. Jahrhunderts erkennt. Adel und Klerus herrschen mit Willkür, die Standesschranken zwischen Arm und Reich wiegen schwer, wer vom ‚wahren Glauben‘ abweicht, wird von der Inquisition als Ketzer oder Hexe verbrannt. Ob Unschuldige dabei sterben, spielt für die Mächtigen keine Rolle.

Erik Stalner präsentiert die Story in wunderschönen, manchmal schon märchenhaft anmutenden Bildern mit atmosphärischer Kolorierung. Vor allem die detailgetreuen Hintergründe laden zum längeren Betrachten ein. Fraglos ist „Die Legende von Malemort“ einer der schönsten francobelgischen Comics, die derzeit bei Splitter erscheinen, und wer Freude an Titeln wie „Die Legende der Drachenritter“, „Marlysa“ oder „Kreuzzug“ hat, wird auch diesen Sechsteiler gern seiner Sammlung hinzufügen. (IS)



**Morris (Maurice de Bévère)**

**Das Elixier von Doc Doxey**

**Lucky Luke 86**

*Lucky Luke – L'élixir du Docteur Doxey, Frankreich, 1971 (1952/53)*

*Ehapa, Köln/Berlin, 1. Auflage: 03/2010*

*HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Western, Funny, Satire, Adventure, 978-3-7704-3382-7, 46/1000*

*Aus dem Französischen von Gudrin Penndorf M. A.*

*Mit einem Vorwort von Horst Berner*

*Titelillustration von Morris*

[www.ehapa.de](http://www.ehapa.de)

[www.ehapa-comic-collection.de](http://www.ehapa-comic-collection.de)

[www.lucky-luke.com](http://www.lucky-luke.com)

<http://lambiek.net/artists/m/morris.htm>

Das 86. „Lucky Luke“-Album bietet erneut (zwei) frühe Geschichten des Titelhelden aus den 1950er Jahren, die – wie das Vorwort von Horst Berner verrät – gegen Ende des USA-Aufenthalts von Morris entstanden. Dort sammelte der Künstler viele Anregungen für seine bekannteste Serie und lernte René Goscinny („Asterix“) kennen, der einige der nächsten Abenteuer des Cowboys, der schneller als sein Schatten zieht, schrieb.

In der Titelstory treibt der gewissenlose Doc Doxey sein Unwesen. Gemeinsam mit einem Assistenten verkauft er Wundermittel, die jeden nur noch kränker machen. Auch Lucky Luke wird von den beiden geprellt und verliert Jolly Jumper. Sogleich heftet er sich dem Duo an die Fersen, um seinen vierbeinigen Freund zurück zu bekommen und den Gaunern, die schon viel Schaden anrichteten, das Handwerk zu legen.

Allerdings bleibt Doc Doxey nicht lange im Gefängnis, und so beginnt die „Menschenjagd“ erneut. Der Quacksalber erweist sich als gerissener und skrupelloser denn je. Schließlich hilft Lucky Luke der glückliche Zufall.

Die beiden zusammenhängenden Episoden lassen bereits erahnen, dass Morris noch viel mit Lucky Luke vorhat, auch wenn hier mehr der Wilde Westen und seine Archetypen beschrieben werden und der Held eine kleinere Rolle als Helfer der Gerechtigkeit besetzt. Lucky Luke weicht optisch noch ein wenig von seinem späteren Aussehen ab, und er schießt öfters, als zu unkonventionellen Lösungen zu greifen.

Dennoch wird auf unnötige Gewalt verzichtet, und die positiven Werte werden hervorgehoben: Wer Böses tut, erhält früher oder später die gerechte Strafe. Auch der Humor kommt in den verschiedenen Szenen nicht zu kurz; entweder sind es die Darstellungen der Figuren und die

detailreichen Hintergründe, die Situationskomik oder der Wortwitz, die den Leser schmunzeln lassen.

Alles in allem wird man auch von Morris' Frühwerken gut unterhalten und hat eine Menge Spaß mit „Lucky Luke“. Kleine und vor allem größere Leser werden gern zu den witzigen, zeitlosen Alben greifen und auch die Nr. 86 ihrer Sammlung hinzufügen wollen. (IS)



**Pierre Seron & Mittéi (Jean Mariette)**

**Die Maxiausgabe der Minimenschen 5: Gibt's was zu feiern?/Das Glück der Engel/Liebesgrüße aus Nippon/Die grüne Hölle/Das Dreieck des Teufels/Das Volk der Tiefsee**

*Les Petits Hommes 7, 9, 10, Les Petits Hommes et un coq, Le petit homme qui rit, Frankreich, 1976/77*

*Egmont Ehapa, Köln, 08/2009*

*HC-Album, Ehapa Comic Collection, SF, Funny, Abenteuer, Krimi, 978-3-7704-3312-4, 176/2995*

*Aus dem Französischen von Bernd Leibowitz*

*Titelillustration von Pierre Seron*

*Vorwort von Volker Harmann*

[www.ehapa-comic-collection.de](http://www.ehapa-comic-collection.de)

Das fünfte HC-Album, das die gesammelten Abenteuer der „Minimenschen“ in chronologischer Reihenfolge fortsetzt, wartet mit sechs Storys (bei „Das Dreieck des Teufels“ und „Das Volk der Tiefsee“ handelt es sich um einen Zweiteiler) von unterschiedlicher Länge auf.

Während sich „Das Glück der Engel“ auf 9 Seiten mit Weihnachten befasst und „Gibt's was zu feiern?“ auf 7 Seiten das Erscheinen von „Spirou 2000“ mit zahlreichen Gaststars feiert, ist die Pointen-Story „Die grüne Hölle“ mit 6 Seiten noch kürzer.

Hingegen bieten „Liebesgrüße aus Nippon“ und die zusammenhängenden Geschichten über „Das Dreieck des Teufels“ und „Das Volk der Tiefe“ spannende und futuristische Unterhaltung vom Feinsten auf vielen bunten Seiten.

So staunen die Minimenschen nicht schlecht, als plötzlich eine Ranke aus dem Meer wächst und sich in rasender Geschwindigkeit ausbreitet. Doktor Hundsecker glaubt, die Gefahr schneller bannen zu können, indem er das Wachstum beschleunigt. Tatsächlich bewirkt er einen Riesenwuchs, der nun mit verheerenden Folgen auf die Welt ‚der Großen‘ übergreift. Das Militär ist machtlos, als ein Atomkraftwerk von der Pflanze attackiert wird. Renaud beschließt, den Ursprung des Übels zu suchen, und macht eine überraschende Entdeckung.

Auf mysteriöse Weise verschwinden Schiffe und unverhofft auch Freunde von Renaud. Als er den vagen Spuren nachgeht, entdeckt er eine Gruppe anderer Minimenschen und wird ins sagenhafte Atlantis mitgenommen. Seine Bewohner befürchten nicht nur die Entdeckung durch Fremde und nehmen darum lästige Zeugen mit, sondern sie liegen auch im Krieg mit den Fischmenschen, die überall ihre Spione haben und sehr viel aggressiver als die Atlanter sind. Renaud möchte helfen und gerät zwischen die Fronten.

Pierre Seron und Mittéi verarbeiten in ihren langen Erzählungen Themen, die in den 1970er Jahren aktuell waren: die Angst vor einem Atomkrieg, angefacht durch die Bemühungen vieler Nationen, eigene nukleare Waffen zu entwickeln, und das Bermuda-Dreieck in Verbindung mit dem Atlantis-Mythos.

Man kennt die Motive, wurden sie doch vielfach von den Autoren der phantastischen Literatur aufgegriffen – und nun gibt es all das ‚en miniature‘. Dem Einsatz mutiger Minimenschen und kluger Köpfe ist es zu verdanken, dass hier ein Happy End möglich ist, wie man es sich für die Realität nur wünschen kann. Obwohl die Probleme ernst sind und die Menschen noch immer bewegen, gelingt es den Künstlern trotz humoriger Einlagen, das Thema nicht zu verharmlosen oder gar zu veralbern.

Die kürzeren Geschichten können nicht ganz mithalten, lesen sich aber auch sehr lustig und sind dem Anlass entsprechend gelungen umgesetzt.



Ergänzt wird mit einem Hintergrundartikel, den viele bunte Abbildungen auflockern, aus der Feder von Volker Harmann. Das Thema diesmal sind „Die Zentauren“, eine weniger bekannte Serie, welche von Pierre Seron geschrieben und gezeichnet wurde und die er zugunsten der „Minimenschen“, die sich einer größeren Popularität erfreuten, wieder aufgab.

Alles in allem ist die „Maxiausgabe der Minimenschen“ eine großartige Alben-Reihe für Sammler, die sich an die Abenteuer von Renaud & Co. aus ihrer Kindheit erinnern und sich über die Gelegenheit freuen, das humorige SF-Spektakel ein weiteres Mal und komplett lesen zu dürfen. Die aufwändige Gestaltung ist vor allem an das reife Publikum adressiert, doch auch jüngere Comic-Fans haben viel Spaß an den witzigen Geschichten, die in der Tradition von „Gaston“, „Spirou & Fantasio“ oder „Jeff Jordan“ gezeichnet sind. (IS)



**Bill Willingham**

**Sandman präsentiert 1: Thessaly – Die Hexe lässt das Morden nicht**

*The Sandman presents: The Tessaliad, 1 - 4, DC, USA, 2002*

„Sandman“ wurde erdacht von Neil Gaiman, Sam Keith & Mike Dringenberg; „Thessaly“ wurde erdacht von Neil Gaiman & Shawn McManus

*Panini Comics, Stuttgart, 08/2009*

*PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, Mystery, 978-3-86607-785-0, 100/1495*

*Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff*

*Titelillustration von Dave McKean*

*Zeichnungen von Shawn McManus & Pepoy, Farbe von Allen Jamison & Danny Vozzo*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

[www.billwillingham.com](http://www.billwillingham.com)

[www.neilgaiman.com](http://www.neilgaiman.com)

[www.mousecircus.com](http://www.mousecircus.com)

[www.gaimanmckeanbooks.co.uk/](http://www.gaimanmckeanbooks.co.uk/)

[www.samkeith.com/](http://www.samkeith.com/)

[http://www.lambiek.net/artists/d/dringenberg\\_mike.htm](http://www.lambiek.net/artists/d/dringenberg_mike.htm)

[www.mckean-art.co.uk/](http://www.mckean-art.co.uk/)

[www.shawnmcmanus.net/](http://www.shawnmcmanus.net/)

<http://pepoy.com/>

Thessaly ist die letzte thessalische Hexe – die am meisten verschlagene und gefährlichste von ihnen, die selbst von den Göttern gefürchtet wird. In der Moderne, in der sie als Studentin ein beschauliches, ruhiges Leben führt, sieht man ihr gar nicht an, wer oder was sie tatsächlich ist.

Das ändert sich auf einen Schlag, als plötzlich die Töchter Garms – Höllenhunde - über sie herfallen. Der schüchterne Kommilitone, den sie auf eine Tasse Tee eingeladen hatte, lässt sein Leben und gibt ihr dadurch die Zeit, sich der Angreifer auf blutige Weise zu entledigen.

Sie kamen jedoch nicht allein. Der Geist Fetch wurde ebenfalls auf Thessaly angesetzt, doch statt einen Kampf zu beginnen, flirtet er mit ihr und gibt ihr im Rahmen des Erlaubten sogar einige Hinweise auf diejenigen, die hinter allem stecken.

Um die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, begibt sich Thessaly, natürlich auch die Regeln einer Queste beachtend, auf die Suche nach den vier Göttern der Unterwelt, denn wer es wagt, die Hexe zu bedrohen, wird ohne viel Federlesen beseitigt ...

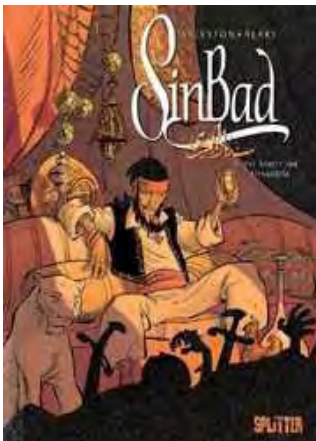
Thessaly ist eine von vielen faszinierenden Figuren aus dem „Sandman“-Universum, das von Neil Gaiman, Sam Keith und Mike Dringenberg geschaffen wurde. Bill Willingham, geistiger Vater der „Fables“, setzte die thessalische Hexe in einer achteiligen Mini-Serie in Szene, die nun von Panini in zwei Bänden veröffentlicht wird. In der ersten Graphic Novel, die aufwändig als Paperback mit Klappbroschur und auf Kunstdruckpapier produziert wurde, finden sich die Episoden 1 – 4 unter dem Titel „Die Hexe lässt das Morden nicht“.

Dieser ist eigentlich etwas irreführend. Der Handlung lässt sich entnehmen, dass die Titelfigur sich stets den Zeitaltern und Lebensbedingungen anzupassen pflegte. Um nicht von anderen getötet zu werden, tat sie lediglich das Notwendige. Auch diesmal reagiert sie bloß: Sie wehrt sich und geht in die Offensive, um dem Feind zuvorzukommen. Hätte sie jemals gezögert, wäre sie schon lange nicht mehr am Leben.

Mit ihren Gegnern rechnet Thessaly gnadenlos ab. Auch Unschuldige können schon einmal zu Opfern werden, denn die Hexe ist nur an sich und ihrer eigenen Sicherheit interessiert. Dabei sieht sie die Dinge aus ihrer ganz persönlichen Perspektive, der einer nahezu unsterblichen, mächtigen Person, die an keine ethischen Grundsätze nach menschlichem Maßstab gebunden ist. Zwar gelten auch für sie bestimmte Regeln der Magie – womit die üblichen drei Prüfungen auf einer Queste, die kryptischen Andeutungen der wohl meinenden, mehr wissenden Helfer u. ä. Standardhandlungen innerhalb der phantastischen Literatur auf die Schippe genommen werden -, denen sie sich unterwirft und die sie geschickt für ihre Zwecke einzusetzen weiß. Was eigentlich ein Hemmschuh sein sollte, kehrt sie in einen Vorteil um, genauso wie der Autor die Klischees parodiert und so zu einer vertraut-skurriilen Handlung formt.

Nur vordergründig geht es um Action und Splatter. Wer zwischen den Zeilen liest, erkennt, dass das Gemetzel überhaupt nicht auf schwarzhumorige Weise verharmlost wird. Stattdessen versucht der Autor, eine völlig andere, nicht-menschliche Einstellung zum Leben zu beschreiben und gleichzeitig die gängigen Motive, die von vielen Autoren nach dem Bauskasten-Prinzip zusammengesetzt werden, als vorhersehbar und darum abgedroschen zu entlarven.

In Folge wendet sich „Sandman präsentiert“ an ein reiferes Publikum, das sich nicht nur von schönen Zeichnungen und einer spannend-makabren Story befriedigen lässt, sondern vor allem eine intelligente Handlung wünscht und fähig ist, tiefer zu blicken. Ihnen bietet „Thessaly 1“ einen kleinen Streifzug durch die Mythologie und den Superhelden-Kosmos, eine Parodie auf Genre-Klischees und schlichtweg eine unkonventionelle Hauptfigur, die allen Erwartungen ein Schnippchen schlägt. (IS)



**Christophe Arleston & Audrey Alwett (Text), Pierre Alary (Zeichnungen) & Jean-Paul Fernandez (Farben)**

**Der Krater von Alexandria**

**SinBad 1**

*Sinbad: Le cratère d'Alexandrie, Frankreich, 2008*

*Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 10/2008*

*HC-Album, Fantasy, Adventure, 978-3-940864-81-4, 64/1380*

*Aus dem Französischen von Monja Reichert*

*Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung eines Motivs von Eric Stalner*

[www.splitter-verlag.de](http://www.splitter-verlag.de)

[www.lanfeust.com/](http://www.lanfeust.com/)

[www.askell.com/](http://www.askell.com/)

<http://pierrealary.blogspot.com/>

[www.indigo-online.de](http://www.indigo-online.de)

Mit Hilfe der Wunderlampe wurde Aladin Kalif von Bagdad. Allerdings ließ er sich von der Macht, die der Djinn ihm verlieh, korrumpieren. Als er erfährt, dass einer seiner Söhne ihn eines Tages töten wird, schickt er seine Soldaten in den Harem. Eigentlich sollten sie die Knaben lediglich in die Verbannung senden, doch, angestachelt von dem Djinn, töten sie die Kinder und ihre Mütter, die sich schützend vor sie werfen. Nur ein Junge entgeht dem Massaker, da ihn die Mutter rechtzeitig in einem Körbchen durch einen Brunnen, der zu einem unterirdischen Fluss führt, aussetzen kann. Sinbad wird von einem Kaufmann gefunden und aufgezogen. Als junger Mann will er das Rätsel um seine Herkunft lüften und verlässt den Ziehvater mit einem Sack voller magischer Dinge, die er im Laufe der Jahre sammelte. Sinbads Ziel ist die Insel der grausamen Zauberin Turabah. Er hofft, seine kleinen Schätze gegen den „Krater von Alexandria“ tauschen zu können. Das Trinkgefäß soll, wenn es mit delphischem Wein gefüllt wird, einen Blick in die Vergangenheit erlauben.

Turabah ist jedoch nicht bereit, den Krater aus der Hand zu geben. Heimlich schleicht sich Sinbad in die Schatzkammer, um das Objekt zu stehlen. Dabei wird er von Azna, dem weißen Panther, überrascht ...

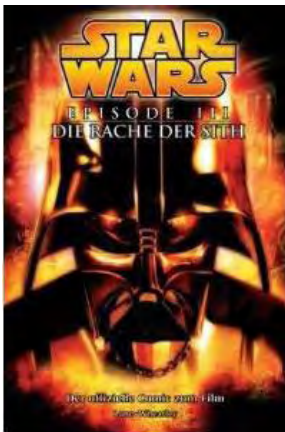
Christophe Arleston, dessen spannende und humorvolle Geschichten – darunter „Lanfeust von Troy“, „Die Schiffbrüchigen von Ythaq“ und „Morea“ – den Freunden francobelgischer Comics zweifellos bekannt sind, präsentiert mit „Sinbad“ seinen nächsten Streich. Illustriert wird die Reihe von Pierre Alary, der mit „Belladonna“ debütierte.

Munter mischt der Autor bekannte Motive aus Märchen, Mythen und Legenden, um ein dichtes, farbenfrohes, orientalisches Setting einschließlich einiger Aha-Effekte zu schaffen: So wird Titelheld Sin(d)bad zum Sohn von Aladin, der jedoch zusammen mit seinem Djinn böse geworden ist, was die Farbgebung (erst rosa, nun blau) verdeutlicht. Sinbads Mutter belauscht den aufschlussreichen Dialog, und das Kind überlebt genauso wie Moses. Das Motiv der Kinds- bzw. Vaternötung findet man sowohl in der „Bibel“ (Herodes, Moses) mehrmals als auch in der griechisch-römischen Sagenwelt (Uranos/Kronos/Zeus, Ödipus). Anspielungen auf das Orakel von Delphi, die Bibliothek von Alexandria mit all dem aufgezeichneten Wissen, das Labyrinth des Minotaurus, den Vogel Roc, Daedalos & Ikaros, Meerjungfrauen, Werwesen u. v. m. finden sich zudem.

Schon nach wenigen Panels ist klar, Sinbad ist ein wahrer Filou – ein kleiner Gauner, Betrüger und Frauenheld. Dennoch hat er die Sympathien der Leser auf seiner Seite, denn praktisch alle Leute, denen er begegnet, haben mehr Dreck am Stecken als er, sei es der Hüne, der seine Schwester tötete, nachdem sie von Sinbad ‚entehrt‘ worden war, oder auch Turabah, die aus Langeweile ihre Sklaven ermorden lässt.

Der erste Band stellt das Setting, die Akteure und die Problematik vor, die reichlich ausgeschmückt wurde und eine Menge Abenteuer und Spaß verspricht. Als Leser weiß man mehr als der Titelheld, jedoch längst nicht alles, außerdem kennt dieser jede Menge Trick, um der Handlung unerwartete Wendungen zu verleihen. Die Illustrationen, die mit detailreichen Hintergründen und überzeichneten Figuren aufwarten, unterstützen gelungen den Arlestonsche Humor.

Schätzt man die Comic-Serien des Autors oder hat man Spaß an Reihen wie „Marlysa“ und „Alim der Gerber“, wird man auch „Sinbad“ eine Chance geben wollen. Schon der Auftaktband bietet viel Handlung, so dass man sicher sein kann, dass weitere opulent inszenierte Abenteuer folgen werden. (IS)



**Miles Lane**

**Die Rache der Sith**

**Star Wars: Episode III**

*Star Wars: Episode III Revenge of the Sith, USA, 2005*

*Nach dem Originaldrehbuch von George Lukas*

*(c) Lucasfilm Ltd. & TM, USA, 2005*

*Dino/Panini Comics, Stuttgart, 04/2005*

*PB, vollfarbige Graphic Novel im Comic-Format, SF, 978-3-8332-1225-3, 100/995*

*Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula*

*Titelillustration von Dough Wheatley*

*Zeichnungen von Dough Wheatley, Tsuneo Sanda, Dave Dorman, Christopher Chucky*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

[www.lucasarts.com](http://www.lucasarts.com)

[www.starwars.com](http://www.starwars.com)

[www.myspace.com/doug\\_wheatley](http://www.myspace.com/doug_wheatley)

<http://doug-wheatley.deviantart.com/>

[www.sandaworld.com/](http://www.sandaworld.com/)

[www.davedorman.com/](http://www.davedorman.com/)

Obi-Wan Kenobi, Anakin Skywalker, Padme Amidala - diese Namen stehen für Tapferkeit und Heldentaten, aber auch für Verrat und eine selbst zerstörerische Liebe. Dieser Band erklärt nun,

warum Anakin der Dunklen Seite der Macht verfällt und was mit seiner großen Liebe Padme passiert:

Anakin Skywalker und Obi-Wan Kenobi treten gegen den grausamen General Grievous an. Bei einem Vorstoß auf den Planeten Coruscant gelingt es dem General, Kanzler Palpatine als Geisel zu nehmen. Obi-Wan und sein Padawan Anakin setzen alles daran, den Kanzler zu retten. Dabei ist es vor allem Anakin, der hohe Risiken eingeht, da Palpatine für ihn eine Art Vaterersatz darstellt. Die Rettung gelingt, doch Grievous kann entkommen.

Anakin hat furchtbare Alpträume, in denen er Padme verliert. Nur wenn er es schafft, noch größere Macht zu erlangen, wird er seine Geliebte retten können. Durch die Einflüsterungen Kanzler Palpatines werden seine Befürchtungen genährt. Als der Kanzler sein wahres Gesicht offenbart, trifft Anakin eine folgenschwere Entscheidung.

Obi-Wan ist hier der eindeutig gute Jedi und immer sehr verständnisvoll. Voller Sorge bemerkt er die Beziehung seines Padawans zur jungen Senatorin, doch versteht er gut, was in den beiden vorgeht. Anakin ist hin und her gerissen zwischen seiner Loyalität zu Obi-Wan und den Einflüsterungen Palpatines. Den Ausschlag gibt aber wohl die Neuigkeit, dass Padme schwanger ist. Damit verbunden hat er quälende Alpträume und Visionen von ihrem Tod.

So erfährt man, warum Luke und Lea getrennt wurden und wieso Obi-Wan auf Tattoine blieb, um dort das Leben eines Einsiedlers zu führen – die Brücke zur anderen Trilogie ist geschlagen.

Der Comic zum Film ist genauso spannend und optisch reizvoll, wie der opulent ausgestattete Film hoffen ließ. Die unterschiedlichen Gefühle, Absichten und Verbindungen werden interessant erzählt. In diesem Actionfeuerwerk kommt der „Star Wars“-Fan auf keinen Fall zu kurz.

Die Zeichnungen von den Protagonisten haben einen hohen Wiedererkennungsfaktor. Die Figuren ähneln den Schauspielern doch sehr. Auch die Verwandlung Anakins zum Dunklen Lord ist sehr gut gezeichnet. Sein erst nettes Gesicht verwandelt sich immer mehr zu einer boshaften Fratze, und Irrsinn glimmt in seinen Augen. Das wirklich Böse wird zeichnerisch aber doch von Kanzler Palpatine beherrscht. Von einem scheinbar netten, väterlichen Mann verwandelt er sich in den niederträchtigen Gewaltherrscher, den Sith-Lord Palpatine.

Alle SF- und Fantasy-Fans ab 12 Jahren, die noch einmal die Geschichte von „Episode III“ erleben möchten, sind hier goldrichtig. (PW)



**Judd Winick**

**Titans 3**

**Findet Jericho**

*Titans 7 – 10: Lockdown, DC, USA, 2008/09*

*Panini Comics, Stuttgart, 02/2010*

*PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, SF, Fantasy, 978-3-86607-742-3, 96/1295*

*Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss*

*Titelillustration und Zeichnungen von Julian Lopez, Howard Porter, Fabrizio Fiorentino, Edgar Delgado u. a.*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

[www.frumpy.com/](http://www.frumpy.com/)

<http://julianlopezart.blogspot.com/>

[www.howardporter.com/](http://www.howardporter.com/)

[www.edgardelgado.net/](http://www.edgardelgado.net/)

Match ist ein Klon, und seine DNA stammt von Superboy. Leider wurde sein körperlicher und geistiger Verfall immer schlimmer, nur seine Kräfte blieben von der Dekadenz verschont. Damit stellte er eine große Gefahr für die Menschen da. Maßnahmen wurden ergriffen, aber etwas ging schief. Der tot geglaubte Jericho alias Joseph Wilson findet sich im Körper von Match wieder und kämpft um die Vorherrschaft.

Die Titans versuchen nun alles, um Joe aus Matchs Körper zu befreien. Als es endlich gelingt wendet sich das Blatt, und ein verstörendes Spiel beginnt unter den Titans. Ist das, was sie erleben, noch real - oder ist alles nur Illusion? Nightwing ersinnt ein Verfahren, um den Störenfried



auszuschalten. Zu spät erkennt er seinen fatalen Fehler. Gibt es noch Rettung für die Titans? Und was wird aus Match und Jericho?

Die Titans agieren in gewohnt optimaler Form. Mit Köpfchen, Kraft und einer großen Portion Mut bekämpfen sie das Böse und versuchen, die Welt jeden Tag ein Stückchen besser zu machen.

Die „Titans“ haben durchaus ihre Fans, doch leider wird dieser Band für lange Zeit der letzte in dieser Reihe sein. Näheres erfährt der interessierte Leser im Vorschaukasten. Denn das Abenteuer geht natürlich weiter.

Viele Crossover verhelfen den „Titans“ zu immer neuer Popularität. Sie stehen mittlerweile ihren großen Vorbildern, darunter Batman, Superman, Wonder Woman oder Supergirl, in nichts mehr nach. Im Gegenteil, es ist ihnen gelungen, in die Fußstapfen dieser legendären Helden zu treten und sich einen Platz im SuperheldenInnen-Himmel zu sichern. Weitere Abenteuer sind da einfach vorprogrammiert.

Die Zeichnungen sind in gewohnter Qualität. Julian Lopez und Howard Porter bieten dem Leser was fürs Auge. Gutgebaute, durchgestylte Männer- und Frauenkörper im knappen, hautengen Dress lassen so manches Leserherz höher schlagen. Die Farben sind knallig, und die Kostüme wirken sehr futuristisch - eben SuperheldenInnen-mäßig.

Judd Winick hat die einzelnen Protagonisten weiterentwickelt und lässt die gespannte Leserschaft Einblicke in ihre Persönlichkeiten werfen. Wer von dieser Serie nicht genug bekommen kann, sollte die vielen Crossover-Hinweise lesen und sich die dazugehörigen Bände besorgen. Es lohnt sich allemal.

Wer auf das SuperheldenInnen-Universum steht und gerne knackige Männerkörper bzw. Frauen in sexy Kleidung sieht, vermischt mit einer Actionstory, wird hier bestens bedient. Alle LeserInnen ab 12 Jahren werden ihre helle Freude haben. (PW)



**Ron Marz**

### **Witchblade 3: Krieg der Witchblades**

*Witchblade 125 – 130, Top Cow, USA, 2009*

*„Witchblade“ wurde erdacht von Marc Silvestri, David Wohl, Brian Haberlin und Michael Turner*

*Panini Comics, Stuttgart, 04/2009*

*PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Horror, Splatter, keine ISBN, 148/1695*

*Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff*

*Titelillustration von Stjepan Sejic*

*Zeichnungen von Stjepan Sejic, Chazz Riggs, Scott Newman*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

[www.topcow.com](http://www.topcow.com)

<http://nebezial.cgsociety.org/gallery/>

<http://nebezial.deviantart.com/gallery/>

[www.marcsilvestriart.com](http://www.marcsilvestriart.com)

[www.haberlin.com](http://www.haberlin.com)

[www.aspencomics.com](http://www.aspencomics.com)

Sarah Pezzini, die die Macht der Witchblade kontrolliert, wurde durch Magie schwanger. Vater ihrer Tochter Hope ist Jackie Estacado, der Träger der Darkness. Aus der Not heraus teilte Sarah die Witchblade und überließ der Tänzerin Danielle Baptiste die Hälfte ihrer Kraft. Aufgrund der letzten Vorkommnisse wurden die Freundinnen zu Gegnern, und beide sind der Ansicht, es wäre besser, wenn nur eine von ihnen die Witchblade besitzt.

Patrick Gleason, Sarahs Lebensgefährte und Kollege bei der Polizei, beobachtet voller Argwohn und Sorge, wie sich Sarah immer mehr verändert. Als es schließlich zum Duell zwischen den jungen Frauen kommt, bleibt ihm nur der Platz des Zuschauers und des Wächters über Hope.

Die Situation eskaliert, als sich die Angelus-Krieger in den Kampf einmischen. Ihre Anführerin hofft, die Darkness zu schwächen, indem sie Dani auf ihre Seite zieht und den Tod von Sarah inszeniert. Zugleich erwartet sie, von der vakanten Angelus-Kraft erwählt zu werden. Der Plan scheint

aufzugehen, denn die Kriegerin versetzt Sarah einen Streich, der jeden normalen Menschen töten würde. Patrick kann nun nicht länger tatenlos zusehen ...

Wer mit dem Universum von „Witchblade“, „Angelus“ und „The Darkness“ vertraut ist, weiß, dass es sich bei den beiden Letzteren um antagonistische Kräfte handelt – Licht und Dunkel, Gut und Böse (relativ gesehen) - und die Witchblade das Gleichgewicht bewahren soll. Dieses ist gestört, seit die Macht der Witchblade halbiert wurde und die beiden Trägerinnen jeweils von der dunklen bzw. hellen Seite angezogen und manipuliert werden. Hinzu kommt, dass Angelus getötet wurde und es noch keine Nachfolgerin gibt.

Jetzt werden die Kräfte und Machtverhältnisse neu verteilt. In den vorherigen „Witchblade“-Heften wurde auf diesen Showdown hingearbeitet. Man sollte, muss sie aber nicht gelesen haben, um die Handlung nachvollziehen zu können, da sich das Wesentliche der Story entnehmen lässt und sie diesen Höhepunkt in relativ abgeschlossener Form präsentiert.

Die sechs Episoden sind reich an Action; über die Kämpfe treten diesmal die privaten Probleme und die polizeilichen Ermittlungen in den Hintergrund. Finch, die neue bisexuelle Freundin von Dani, erfüllt ihre Rolle, aber man darf ahnen, dass das längst noch nicht alles war. Es gibt einige Überraschungen, die die logische Konsequenz aus allen Ereignissen sind - und die sich gewiss nachhaltig auf die Serie auswirken werden.

Das Spektakel wird in aufwändigen, am PC erstellten Bildern erzählt. Auch wenn den Programmen Grenzen gesetzt sind, ist man beeindruckt, was Stjepan Sejic mit ihnen an Kunstwerken zu schaffen vermag. Eine Cover-Galerie erlaubt zu vergleichen ..., und Puristen finden vielleicht doch die Illustrationen von z. B. Marc Silvestri, der noch sehr viel mehr mit dem Stift arbeitet, atmosphärischer. Aber das ist Geschmackssache.

Insgesamt erfreut das dritte „Witchblade“-Paperback, das als Graphic Novel mit Klappbroschur versehen und auf Kunstdruckpapier erstellt wurde, sowohl durch ein spannendes, relativ abgeschlossenes Abenteuer voller Überraschungen als auch durch großartige, dynamische Illustrationen in stimmungsvollen Farben. (IS)



**Matt Fraction, Mike Carey, Paul Cornell**

**X-Men 110**

*Dark Avengers/Uncanny X-Men: Utopia, X-Men Legacy 226 + 227: Suppressing Fire, Part 1 + 2, Dark X-Men: The Beginning 1: Namor/Norman, Marvel, USA, 2009*

*Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 03/2010*

*Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 100/595*

*Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz*

*Titelillustration von Marc Silvestri*

*Zeichnungen von Marc Silvestri & Michael Broussard, Eric Basaldua, Tyler Kirkham & Sheldon Mitchell, Dustin Weaver, Leonard Kirk u. a.*

*Extra: 1 Poster (einseitig bedruckt)*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

[www.mattfraction.com](http://www.mattfraction.com)

[www.mikecarey.net/](http://www.mikecarey.net/)

[www.paulcornell.com/](http://www.paulcornell.com/)

[www.marcsilvestriart.com/](http://www.marcsilvestriart.com/)

[www.michaelbroussard.com/](http://www.michaelbroussard.com/)

<http://ebas.deviantart.com/>

[www.myspace.com/12654283](http://www.myspace.com/12654283)

[www.tylerkirkham.com/](http://www.tylerkirkham.com/)

[www.myspace.com/dustinpweaver](http://www.myspace.com/dustinpweaver)

<http://leonardkirk.comicbloc.com/>

[www.spilledmilk.com/weems.htm](http://www.spilledmilk.com/weems.htm)

[www.myspace.com/tracer\\_9](http://www.myspace.com/tracer_9)

[www.jayleisten.com/](http://www.jayleisten.com/)

[www.jonsibal.com/](http://www.jonsibal.com/)  
[www.ryanwinn.com/](http://www.ryanwinn.com/)  
[www.edgardtadeo.com/](http://www.edgardtadeo.com/)  
<http://edtadeo.deviantart.com/>  
<http://daikajiu.deviantart.com/>

Unruhen erschüttern San Francisco, die neue Heimat der X-Men und einiger der letzten Mutanten. Viele Menschen fürchten immer noch die Macht des so genannten Homo Superiors. Aufgehetzt von Mutanten-Gegnern zieht der Mob durch die Straßen, und so dauert es nicht lange, bis es die ersten gewaltsamen Auseinandersetzungen gibt.

Das ruft sogleich die Dark Avengers auf den Plan. Die mysteriöse Truppe, die von Norman Osborn kontrolliert wird, brennt förmlich darauf, einen opferreichen Krieg gegen die Mutanten zu führen. Diese sind von der Brutalität, die ihnen entgegen schlägt, entsetzt. Es kommt aber noch schlimmer, denn ihr langjähriger Mentor, Professor Xavier, distanziert sich von ihnen und fordert sie auf, sich zu ergeben.

Mit Rogue und ihrem Team erhalten die bedrohten Mutanten glücklicherweise Verstärkung, aber es ist, als gösse man nur noch mehr Öl ins Feuer. Rogue bekommt, nachdem sich ihre Kräfte verändert haben, erhebliche Probleme mit der ‚anderen‘ Ms. Marvel alias Moonstone. Obwohl sie selber alle Hände voll zu tun hat, um am Leben zu bleiben, versucht Rogue, eine Mutantin, deren Kräfte verrückt spielen, zu retten.

Hinter den Kulissen bemüht sich Osborn, einen weiteren mächtigen Streiter für sein Dark X-Men-Team zu gewinnen ...

Im Moment lohnt es sich, den „X-Men“ treu zu bleiben, denn die Handlung ist spannend und dramatisch, viele beliebte Figuren von früher sind aktiv neben einigen Neuzugängen und Charakteren aus anderen Serien, und die Illustrationen sind exquisit, was vor allem Marc Silvestri zu verdanken ist, wenngleich auch die anderen Zeichner überzeugen können und es keinen Stilbruch in diesem Band gibt.

In den vier Episoden, die hier zusammengefasst wurden, knüpft man an die vorherigen Geschehnisse an, lässt die Situation eskalieren und stellt die Weichen für das Kommende:

Es wäre ja auch zu schön gewesen, wenn die X-Men in San Francisco zur Ruhe gekommen wären, zumal die Mutanten-Population arg dezimiert wurde und sie immer weniger werden. Stattdessen inszenieren ihre Feinde eine neue Hetz-Kampagne, und durch die folgenden Straßenkämpfe erreichen sie, was sie wollten, da man nun erneut die Mutanten als eine Gefahr betrachtet, selbst neutrale und positiv eingestellte Personen ins Wanken geraten.

Die jüngsten Entwicklungen erlauben es Norman Osborn, hart gegen die Mutanten vorzugehen. Seine Teams, die sich größtenteils aus Verbrechern und Psychopathen zusammensetzen, nutzen diese Chance, um sich an alten Gegnern zu rächen oder sich auch nur ungestraft auszutoben. Obwohl sie die eigentliche Gefahr für die Bevölkerung darstellen, schließen die Behörden die Augen und wollen die Wahrheit nicht wissen. So hat Osborn leichtes Spiel, vor allem weil sich offenbar auch in den Reihen der X-Men Verräter befinden, womöglich Freunde und sogar Liebende bald zu erbitterten Feinden werden.

Dieser Mix aus Action, Tragödie und Beziehungs-Soap ist es, der Titel wie die „X-Men“ so beliebt macht. Es passiert immer etwas, und man weiß nie, ob von der vordergründigen, Kampf betonte Handlung die meiste Spannung ausgeht oder die persönlichen Konflikte, die parallel dazu laufen und in den seltenen ruhigeren Episoden dominieren, mehr in den Bann ziehen. Das Liebeskarussell dreht sich regelmäßig und beeinflusst die Aktionen der Betroffenen bzw. umgekehrt. Überraschungen gibt es ständig.

Auch wenn man ohne Vorkenntnisse nicht so leicht in die Story hinein findet, ist „X-Men 110“ ein Band, der rundum überzeugt. Als kleines Extra wurde in die Mitte ein Poster geheftet – eine nette Idee, sollte es öfters geben. (IS)



**Hakase Mizuki**  
**Demon Flowers 5**

*Kuruizaki no Hana Vol. 5, Japan, 2006*

*EMA, Köln, 03/2010*

*TB, Manga, Fantasy, Boys Love, Drama, 978-3-7704-7034-1, 224/650*

*Aus dem Japanischen von Oke Maas*

[www.manganet.de](http://www.manganet.de)

Ushitora, der Sohn von Gold, dem Anführer der Dämonen, befreit sich aus seinem Grab. Einziger Zeuge dieses Spektakels ist Inugami, ein Dämon mit verbrannter Gesichtshälfte. Dieser wurde zum Mörder an Ushitora, indem er ihm die Kehle durchschneidet.

Beide sind zwar etwas verwirrt über Ushitoras Wiederbelebung, aber Inugami hält ihm sogleich eine Waffe an den Kopf. Ushitora sieht es natürlich gar nicht ein, direkt nach seiner Auferstehung wieder umgebracht zu werden. Er schlägt Inugami ins Gesicht, so dass dieser ihn vorerst in Ruhe lässt.

Von seinem Ring, in dem ein niederer Dämon haust, erfährt Ushitora, dass von dem „Demon Flower“ Masato Blut auf sein (Ushitoras) Grab floss und er deswegen noch lebt. Demon Flowers sind Halbgötter, deren Fleisch und Blut eine ambrosianische Wirkung auf Dämonen haben. Er erfährt auch, dass der Mann zu seinen Füßen, Masatos tot geglaubter Vater, nun tatsächlich die Radieschen von unten sieht, Nao sich bei Onibi und so ziemlich in Sicherheit befindet, sein eigener Vater noch am Leben und Masato schwer verletzt und spurlos verschwunden ist.

Das größte Problem stellt jedoch Gold dar, der in der Zwischenzeit das Ende der Welt einleitet. Aufgrund seines Hasses gegen Menschen und Dämonen gleichermaßen möchte er die Zivilisationen auslöschen.

Die Frage ist nun, ob Ushitora seine Freunde und die Welt retten kann.

Dies ist der letzte und spannendste Teil der „Demon Flowers“-Reihe. Die Serie wurde von Band zu Band spannender. Was mit einer gemächlichen Story anfing, hört mit einem spannenden und den Helden anfeuernden fünften Band auf. Zudem gibt es noch ein unerwartetes Ende.

Leser die eine typische Boys Love-Geschichte mit viel Sex erwarten, sollten sich von diesem Band nicht zu viel erhoffen. Abgesehen von ein paar Liebesgeständnissen, passiert in dieser Hinsicht nicht viel; darum kann man „Demon Flowers“ nicht unter die Kategorie Boys Love einordnen. Stattdessen fließt aber sehr viel Blut.

Der Zeichenstil ist sehr untypisch für einen japanischen Manga. Die Figuren werden sehr dünn und eher spitz gezeichnet, was den Charakteren einen überirdischen Touch verleiht. Sie sind auf eine ganz andere Art und Weise schön, an die man sich erst gewöhnen muss. Der Manga sticht damit aber aus der Masse hervor.

Die Geschichte ist zwar spannend, hat jedoch auch ihre traurigen Momente. Außerdem ist es immer wieder amüsant zu sehen, wie die gesamte Welt untergeht oder eine Vielzahl von Gegnern besiegt werden muss und der Held der Geschichte sich ganz cool erst mal eine Zigarette anzündet. Ist zwar nicht ‚pädagogisch wertvoll‘, jedoch lustig. Man merkt, dass die Story einmal die gesamte Gefühlspalette durchläuft.

Hakase Mizuki hat mit ihrem Werk „Demon Flowers“ eine ganz individuelle Geschichte geschaffen, die man kaum mit einem anderen Manga vergleichen kann.

Bleibt zu hoffen, dass diese großartige Autorin in Zukunft auch weiterhin einen Kuss von der Muse ergattern kann und sich die Fans schon bald auf die nächste Geschichte freuen dürfen. (RW)





**Hiro Mashima**

**Fairy Tail 1, Japan, 2006**

Carlsen Manga, Hamburg, 03/2010

TB, Manga, Fantasy, Action, Comedy, 978-3-551-79611-0, 192/295

Aus dem Japanischen von Karsten Küstner

[www.carlsenmanga.de](http://www.carlsenmanga.de)

[www.tv-tokyo.co.jp/anime/fairytail/](http://www.tv-tokyo.co.jp/anime/fairytail/)

Es gibt eine fantastische Welt voller magischer Wesen wie Drachen, fliegende Katzen oder Magier. Die süße Lucy möchte gern eine richtige Magierin werden. Um dies zu schaffen, muss sie vorher Aufnahme in eine Magier-Gilde finden. Sie will aber nicht in irgendeine, sondern in die Gilde „Fairy Tail“, die als eine der mächtigsten und coolsten berühmt ist. Um ihr

Ziel zu erreichen, strengt sie sich an, ihre Fähigkeiten stetig zu verbessern.

Lucy kommt in einer Stadt Namens Haljion an. Dort versammelt sich eine Vielzahl an weiblichen Zuschauern um den berühmten Magier Salamander. Dieser ist für das beherrschen von Feuer bekannt, einem magischen Element, dass man nicht kaufen kann. Lucy rennt voller Bewunderung auf Salamander zu, und ein Gefühl der Liebe überkommt sie.

Plötzlich taucht ein Junge mit kirschblütenrotem Haar namens Natsu auf, der die Mädchen zur Seite schiebt. Er ist seit längerem auf der Suche nach jemandem, der wie ein Salamander aussieht. Doch als der Junge diesen erblickt, fragt der Rotschopf, wer er eigentlich sei. Die Mädchenmasse stößt den Jungen wegen seiner unverschämten Bemerkung weg.

Lucy jedoch bedankt sich bei Natsu für seine Ablenkung. Sie lädt ihn und seinen Begleiter, eine blaue Katze, zum Essen ein. Sie erklärt, dass Salamander einen Zauber mit Namen ‚Charme‘ anwendet, um sich beliebt zu machen, und Natsu ihr durch seine Aktion geholfen hat, diesem Bann zu entkommen.

Nachdem sich die Wege der Drei wieder trennten, macht sich Salamander erneut an Lucy ran und verspricht ihr, dass sie Mitglied von Fairy Tail wird, wenn sie mit auf sein Schiff kommt. Kurz entschlossen willigt diese ein. Währenddessen schnappt Natsu ein Gespräch von zwei Mädchen auf, die über die Mitgliedschaft von Salamander bei Fairy Tail erzählen. Natsu weiß jedoch etwas, was die anderen nicht ahnen, und muss sich beeilen, da er befürchtet, dass Lucy in Gefahr schwebt.

Hiro Mashima wurde am 3. Mai 1977 in Nagano, Japan geboren. Den Wunsch, Mangaka zu werden, verspürte er schon als Kind, nachdem sein Großvater ihm alte Mangas geschenkt hatte und er anfang, diese abzuzeichnen. Sein Lieblings-Manga ist „Dragon Ball“.

Sein erster Manga war die Kurzgeschichte „Bad Boys Song“, die 1998 im Magazine „Flesh“ veröffentlicht wurde. Mit seiner zweiten Story, „Magician“, gewann er 1998 den Nachwuchspreis des Kodansha Verlags. Aber erst mit seiner Serie „Rave“ erzielte Mashima den erhofften Durchbruch. Mit der Serie „Fairy Tail“, die auch schon als Anime ausgestrahlt wurde, setzt er diesen Erfolg fort. Mit „Fairy Tail“ gewann er 2009 den Kodansha-Manga-Preis in der Kategorie Shonen.

Hiro Mashimas Zeichenstil ähnelt sehr dem von Eiichiro Oda („One Piece“). Beide haben sich jedoch ganz unabhängig von einander in der Manga-Szene etabliert. Die einzige Verbindung besteht darin, dass sie große Fans von Akira Toriyama sind, wodurch der ähnliche Zeichenstil mit erklärt werden könnte.

Auf der letzten Seite stellt sich der Autor der Story vor, und es gibt ein kleines „Making of“. Er verspricht, in den nachfolgenden Bänden immer ein Stückchen mehr von sich preiszugeben.

Fairy Tail ist ein witziger und verrückter Manga und von vorne bis hinten im Shonen-Stil. Es gibt Charaktere von den Sorten ruhig-süß bis auffallend-ausgeflippt.

Wer ein Fan von Serien wie „Dragon Ball“ oder „One Piece“ ist, dem kann man zu diesem Manga nur raten. (RW)



**Kazuo Kamimura**

**Furious Love 1**

*Kyojin Kankei Vol. 1, Japan, 1973*

*Carlsen Manga, Hamburg, 12/2009*

*TB mit Klappbroschur, History, Drama, Erotik, 978-3-551-79161-0, 362/1490*

*Aus dem Japanischen von Jürgen Seebach*

**Leseempfehlung: ab 16 Jahre!**

[www.carlsenmanga.de](http://www.carlsenmanga.de)

[www.kamimurakazuo.com/](http://www.kamimurakazuo.com/)

Die Manga-Leser werden älter, und die Verlage haben es endlich gemerkt. Nachdem über Jahre hinweg Kiddie-Serien die Programme dominierten, findet man nun immer mehr Titel, die sich an ein reiferes Publikum wenden. Neben zeitgenössischen Serien werden auch ältere angeboten – fast schon in Vergessenheit geratene Klassiker wie „Akira“, „Nausicaa aus dem Tal der Winde“, „Lone Wolf & Cub“ usw.

„Furious Love“ ist eine Trilogie des Autors und Zeichners Kazuo Kamimura (1940 – 1986), der in Deutschland durch die „Lady Snowblood“-Bände auf sich aufmerksam machte. Die Reihe erscheint als Taschenbuch mit Klappbroschur und einem Umfang von rund 360 Seiten pro Ausgabe.

Japan während der Edo-Zeit: Katsushika Hokusai (1760 – 1849), einer der bedeutendsten Vertreter der Ukiyo-e, dessen bekanntestes Werk die Farbholzschnitt-Serie „36 Ansichten des Berges Fuji“ ist, ist bereits ein alter Mann, als er die Folgen einer sich wandelnden Gesellschaft zu spüren bekommt. In seinen letzten Lebensjahren wird er immer exzentrischer, verweigert Aufträge und hadert mit der Tatsache, dass jüngere Künstler ihn zu überflügeln beginnen – und auch noch mit pornografischen Darstellungen Erfolg haben.

Einer von ihnen ist Sutehachi, der gern ein noch größerer Maler als der anerkannte Meister werden möchte, aber nicht vom süßen Leben lassen kann. In Folge geht er eine Beziehung mit O-Shichi, der Tochter eines Gemüsehändlers, ein und übersieht dabei die tiefe Liebe, die ihm von O-Ei, Hokusais Tochter, ebenfalls eine Künstlerin, entgegengebracht wird. Während O-Shichi mit ihrem Glück prahlt, macht O-Ei ihr zum Vorwurf, dass sie ihrer Rolle als gute Gefährtin nicht gerecht wird, weil Sutehachi ihretwegen die Kunst aus den Augen verliert.

Doch auch im Leben anderer spielen sich Dramen ab. Ein junger Künstler will Selbstmord begehen, als er feststellt, dass die vermeintliche Schöne, in die er sich verliebt hat, ein Mann ist. O-Shichis Vater erhängt sich, weil er es nicht länger erträgt, dass seine Frau ihn mit einem Schauspieler betrügt. Statt zu trauern, trägt die Witwe alles Geld zu ihrem Geliebten und erlebt eine böse Überraschung. O-Ei war mit einem brutalen Mann verheiratet und träumt seit der Scheidung vergeblich von einem neuen Glück.

Kazuo Kamimura erzählt keine Geschichte, wie sie heute fast schon Standard ist – reich an Action, Holzhammer-Humor und Panty-Shots -, stattdessen schildert er realistisch und beschaulich, wie das Leben im Japan des 19. Jahrhunderts ausgesehen hat. Er erfüllt historische und fiktive Persönlichkeiten mit Leben, indem er sie glaubwürdig mit Problemen und Ängsten, Hoffnungen und Träumen in ihrem Alltag darstellt. Es wird viel geredet und reflektiert, gezankt und gelacht, geliebt und gehasst. Manche Szenen muten schon recht derb in ihrem ungeschönten Realismus an. Dieser wird noch vertieft durch eingebundene Zitate und Querverweise auf zeitgenössische Künstler und ihre Werke.

Die Zeichnungen wurden mit kräftigem Strich ausgeführt, wobei der Kazuo Kamimura auf eine Idealisierung verzichtet hat. Die Protagonisten sind selten schön, man sieht ihnen Alter und Leid an, sie schneiden Grimassen. Die Hintergründe sind sehr sorgfältig erstellt und oft detailreich.

Den Nerv jüngerer Manga-Leser, die schnelle und leichte Unterhaltung wünschen, trifft „Furious Love“ weniger. Der Titel wendet sich an ein Publikum mit höheren Ansprüchen, das diesen Sittenspiegel mit Interesse liest und auch die getragene Erzähl- und Zeichentechnik, die ganz ohne spektakuläre Einlagen auskommt, zu schätzen weiß. (IS)



**Makoto Tateno**  
**The Kiss of Blood**

*Koyoi ha Kimito Chino Kisu wo, Japan, 2009*

*EMA, Köln, 03/2009*

*TB, Manga, Boys Love, Horror, Erotik, Drama, 978-3-7704-7168-3, 176/650*

*Aus dem Japanischen von Costa Caspary*

**Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!**

[www.manganet.de](http://www.manganet.de)

<http://makoto-egg.com/>

Der Oberschüler Riku Fujiki jobbt in einem Blumenladen, um sein Taschengeld aufzubessern. Als er einen Strauß Rosen an einer bestimmten Adresse abliefern soll, findet er sich in einem großen, alten Haus wieder, in dem drei attraktive Männer wohnen. Instinktiv ahnt er, dass hier etwas nicht stimmt, und ergreift die Flucht. In der Nacht hat er erotische Träume, die er sich nicht erklären kann.

Anderentags muss Riku erneut Rosen zu jenem Kunden bringen, und die Geschehnisse wiederholen sich. In der Schule bricht der Junge erschöpft zusammen. Plötzlich ist Keito da und nimmt ihn mit in sein Haus. Nach und nach begreift Riku, dass er der Gefangene eines Vampirs ist, doch statt Blut will Keito Sex.

Auf Rettung kann Riku nicht hoffen, denn die Mitbewohner sind ebenfalls Vampire. Läuft Riku fort, findet Keito ihn und holt ihn sofort zurück. Weder die Familie noch die Freunde vermissen Riku, denn sie ‚wissen‘, dass der Junge bei Keito in guten Händen ist. Der einzige Ausweg, erfährt Riku, ist, Keito zu töten – was seine früheren Ichs stets taten, um sich von dem Vampir zu befreien ...

Der Bibliothekar Nanao Yasuhara beobachtet, wie Saisei das Blut einer jungen Frau trinkt. Durch sein Eingreifen zieht Nanao die Aufmerksamkeit des Vampirs auf sich, denn eigentlich hätte ein Bann das Geschehen vor menschlichen Augen verbergen müssen. Neugierig geworden sucht Saisei den jungen Mann regelmäßig an seinem Arbeitsplatz heim. Nanao gibt sich ihm hin, um die Besucher der Bibliothek zu schützen.

Eines Tages taucht Saisei nicht mehr auf. Statt sich zu freuen, wieder frei zu sein, sorgt sich Nanao um seinen ungebetenen Liebhaber. Er begibt sich zu der Adresse, die ihm genannt worden war, und findet den Vampir in einem totenähnlichen Zustand vor. Seine Freunde erklären, dass dies Nanaos Schuld ist ...

Natsuhi begegnet einem schwer kranken Jungen, der bald sterben wird. Soll der Vampir das ‚schlechte‘ Blut trinken und Manato retten, auch wenn er sich damit selber schadet?

Nun hat sich auch Makoto Tateno des im Moment äußerst beliebten Vampir-Themas in einem Oneshot angenommen. „The Kiss of Blood“ beinhaltet, grob betrachtet, drei Storys, die durch die wiederkehrenden Charaktere miteinander verbunden sind. Die Nebenfiguren in der einen sind die Hauptakteure in der anderen – wie man es auch aus diversen Romantic Mystery-Serien kennt.

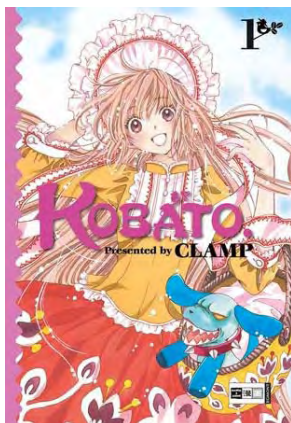
Fast immer beginnt eine Erzählung damit, dass einer der Vampire einem Menschen begegnet, der ihn überaus fasziniert. Das Opfer wird zwar nicht ausgesaugt, aber zu Sex genötigt, irgendwie kommen sie einander näher und begreifen, was sie wirklich füreinander empfinden. Der Mensch hat schließlich die Wahl, sich für oder gegen diese Liebe zu entscheiden, mit entsprechenden Konsequenzen.

Die erotischen Momente werden recht explizit dargestellt, und aus ihnen heraus entwickelt sich erst die Romanze, umgekehrt zum eigentlichen Ablauf einer Beziehung. Riku und Nanao werden bedrängt, in Versuchung geführt und wollen nach einer Weile ihre Lover nicht mehr missen. Gerade der erste Punkt in dieser Reihenfolge - Gewalt und Zwang - ist fragwürdig; die Geschichte wäre nachvollziehbarer und schöner zu lesen, hätte die Künstlerin darauf verzichtet.

Von daher wendet sich der Band an ein weibliches Publikum, das mindestens 16 Jahre alt ist und weiß, dass hier nur Phantasien umgesetzt wurden, die in der Realität nicht erstrebenswert sind.

Wer andere Werke von Makoto Tateno kennt („Yellow“, „Blue Sheep Dream“, „Hero Heel“ etc.), weiß, was ihn erwartet: schöne Männer und viele erotische Szenen, kleine Schwächen bei der

Anatomie und Perspektive. Mag man Boys Love und den Stil der Mangaka, wird man von ihren thematisch abwechslungsreichen Titeln nicht enttäuscht. (IS)



**Clamp (Satsuki Igarashi, Ageha Ohkawa, Tsubaki Nekoi, Mokona Apapa)**

**Kobato 1**, Japan, 2007

EMA, Köln, 04/2010

TB, Manga, Fantasy, Comedy, 978-3-7704-7198-0, 162/650

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

2 Farbseiten

[www.manganet.de](http://www.manganet.de)

[www.clamp-net.com/html/index.html](http://www.clamp-net.com/html/index.html)

[www.kobato.tv/top.html](http://www.kobato.tv/top.html)

„Kobato“ ist die jüngste Manga-Serie der populären Künstler-Gruppe Clamp. Der Titel erschien zunächst im „Monthly Sunday Gene-X“ und wird nun nach einer Pause in „Newtype“, einem Magazin mit Schwerpunkt Anime, fortgesetzt. Gegenwärtig liegen in Japan vier Tankobons vor.

Wer Kobato ist und woher sie kommt, fragt niemand. Das Mädchen gelangt zusammen mit loryogi, einem ständig nörgelnden und schimpfenden Geist, der sich in einem Stoffhund manifestiert hat, auf die Erde. Zunächst muss sie beweisen, dass sie unter Menschen leben kann und nicht auffällt. Hat sie genug Punkte gesammelt, erhält sie eine Flasche, in der sie gebrochene Herzen sammeln soll. Allerdings darf sie sich niemals in eine dieser Personen, die sie heilt, verlieben oder über ihren Wunsch sprechen. Gelingt ihr das, darf sie an einen Ort gehen, nach dem sie sich sehnt.

Die Aufgabe ist alles andere als leicht, denn Kobato ist naiv, in ihrem Bedürfnis zu helfen sehr direkt, und sie hat wenig Ahnung von der Menschenwelt. Immer wieder kommt es zu Missverständnissen, aber ihre guten Taten oder das Eingreifen Dritter wenden letztlich alles zum Guten, so dass loryogi ihr doch einige Punkte gut schreiben muss.

Schließlich findet Kobato in einem Wohnhaus Unterkunft und in einem Kindergarten Arbeit. Dort begegnet sie Kiyokazu Fujimoto ein weiteres Mal. Der junge Mann, der geglaubt hatte, sie würde sich Männern anbieten, ist wenig begeistert von ihrem Auftauchen ...

„Kobato“ ist ein Shojo-Manga, der mit zartem Strich in der Tradition von „Card Captor Sakura“, „Wish“ und „Angelic Layer“ gezeichnet bzw. leicht überzeichnet ist. Wie in diesen phantastischen Reihen steht auch hier ein junges Mädchen im Mittelpunkt der Geschehnisse, das ein bestimmtes Ziel vor den großen Augen hat, welches es um jeden Preis erreichen will.

Im ersten Band wird leider nicht viel über die Titelheldin und ihren mürrischen Begleiter, der offenbar sehr viel mehr als ein kleiner Geist im Körper eines Plüschtieres ist (man fühlt sich automatisch an Kero-Chan aus „Card Captor Sakura“ erinnert), verraten. Die Herkunft der beiden und Kobatos Wunsch, der ihr Handeln bestimmt, geben Rätsel auf. Wer den 24-teiligen Anime kennt, weiß einige Antworten, aber es ist nicht gesagt, dass die Handlung des Mangas in allem übereinstimmen wird (Abweichungen gibt es auch bei anderen Serien, die noch nicht abgeschlossen sind und denen der Anime vorauslief, so dass oft ein alternatives Ende mit Option auf eine Fortsetzung offeriert wird, darunter „Saiyuki“, „Darker than Black“, „Loveless“, „Yami no Matsuei“ ...).

Man muss also schon die nächsten Bände abwarten, will man mehr erfahren. Auch die Probleme die Fujimoto mit sich trägt und die sehr vage angedeutet wurden, machen neugierig. Dass er der Love-Interest werden könnte, der Kobato mitsamt ihrem großen Wunsch aus der Bahn wirft, liegt auf der Hand.

Clamp-Fans erhalten ein Extra-Bonbon, denn schon wie bei „Tsubasa Reservoir Chronicle“ lässt man Charaktere aus anderen Reihen („Chobits“, „Angelic Layer“, „Card Captor Sakura“ u. a.) in kleinen Szenen auftreten.

Eingefleischte Fans der Künstler-Gruppe werden sich „Kobato“ gewiss nicht entgehen lassen. Der Titel wendet sich in erster Linie an Leserinnen ab 12 Jahre, die den für Clamp typischen Mix aus Fantasy, Comedy und vorerst verhaltener Romantik mögen. (IS)





**Kishi Torajiro**

**Maka-Maka 1, Japan, 2003**

Panini Comics, Planet Manga, Stuttgart, 04/2010

SC-Album mit Schutzumschlag, vollfarbiger Manga, Yuri/Smut, Erotik,  
978-3-86607-949-6, 104/1495

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

**Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!**

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

<http://ameblo.jp/orizarot/>

Jun und Nene sind beste Freundinnen, die alles zusammen machen - und zwar wirklich *alles*. In zwölf Kapiteln wird der Alltag der beiden beschrieben, wobei die jungen Frauen die meiste Zeit zu zweit sind. Was in den ersten Kapiteln mit ein bisschen aneinander Rumfummeln beginnt, steigert sich in den weiteren Kapiteln bis hin zu heißem Sex.

Nene hat zwar einen Freund und Jun sogar drei, weil sie sich nicht entscheiden kann, dies stört beide jedoch nicht im Geringsten. Für die Freundinnen gibt es immer einen Grund, miteinander zu schlafen, und sie probieren dabei auch alles Mögliche kichernd aus, z. B. werden während einer entspannenden Massage auch mal andere Regionen massiert, oder ein harmloses Telefonat endet mit Telefonsex.

Kishi Torajiro ist der Autor von „Maka-Maka“, das 2003 in Japan veröffentlicht wurde. Er hat u. a. auch die Mangas „Mars no Kiss“, „Bloody Mary“ und „Speed Master“ geschrieben.

Er erklärt am Ende des ersten Kapitels, was mit dem Titel „Maka-Maka“ gemeint ist. Sex ist für die beiden Protagonistinnen kein Akt der Liebe sondern der Kommunikation. Wenn sich zwei Menschen gut verstehen, tun sie sich auch entsprechend etwas Gutes. Dies geschieht unabhängig vom Geschlecht oder einer festen Beziehung: Genau das bedeutet *Freundin* oder „Maka-Maka“.

Da in der Handlung kein Raum für eine ausführliche Vorstellung der Charaktere vorgesehen ist, stellt der Künstler Jun und Nene in kleinen Artikeln vor.

Das Album wird aus gutem Grund in Folie eingeschweißt ausgeliefert. Das Cover vom Buch und das vom Schutzumschlag sind jeweils ein anderes, was eine sehr gute Idee ist. Bei den meisten Tankobons ist der Schutzumschlag in Farbe und das Buch mit demselben Motiv in Schwarz-Weiß. Am besten nimmt man den Schutzumschlag ab und schaut sich das ‚richtige‘ Buchcover von beiden Seiten einmal an. Anhand dieser Bilder weiß man endgültig, worum es sich bei diesem Manga handelt.

Die Zeichnungen sind durchgehend in Farbe, dabei meist in einem typischen Comicstil gehalten. Durch das Album-Format wirkt der Strich etwas grob. Bei den Nacktszenen wird der Körper sehr detailliert ausgearbeitet, wobei die Rundungen der Figuren authentisch sind, der Körper Lichtreflexe wirft, Schattierungen vorhanden und sogar manchmal kleine Fettpölsterchen zu sehen sind.

Der Manga mag für Frauen geeignet sein, die gerade in ihrer Coming Out-Phase stecken oder lange eine lesbische Beziehung unterhalten. Die Hauptzielgruppe ist allerdings das männliche Publikum, denn „Maka-Maka“ tendiert in Richtung hentai und antwortet auf typische Männerphantasien, in denen es um Lesbenspielchen geht und kein ‚konkurrierender Liebhaber‘ den Leser aussticht (was im Boys Love-Genre nicht anders ist, denn die Leserinnen tolerieren einen anderen Mann, nicht aber eine andere Frau an der Seite ihrer Lieblingsfigur).

Alle übrigen Lesergruppen, egal ob Junge oder Mädchen, die noch keinerlei sexuelle Erfahrungen haben, sollten lieber die Finger von diesem expliziten Album lassen, das auch einige Szenen enthält, die manchem als zu derb erscheinen könnten. Zudem werden Männer als totale Pfeifen im Bett dargestellt – aus der Sicht der enttäuschten Protagonistinnen -, was erklären soll, weshalb Frauen manchmal dem eigenen Geschlecht den Vorzug geben. In Folge wird Fremdgehen als völlig normale Aktivität gesehen. Die Konsequenzen, die damit jedoch verbunden sind, wie z. B. den Partner zu verlieren oder von der Allgemeinheit als leichtes Mädchen beschimpft zu werden, werden nicht gezeigt. Es kann passieren, dass zu junge Menschen durch solche Geschichten ein völlig falsches Bild vermittelt bekommen.

Bei diesem Manga ist also nicht das Alter entscheidend, sondern der Reifegrad des Lesers. Es sollte jedoch trotzdem einmal darüber nachgedacht werden, ob die Altersempfehlung des Verlags von 16 Jahre nicht zu niedrig angelegt ist.

Wer zwischen Realität und Fiktion zu trennen weiß, sich von dem Thema angesprochen fühlt, sexuell sehr aufgeschlossen ist oder ein paar Anregungen braucht, dem kann dieser Manga empfohlen werden. (RW)



**Ji'an, Liang Yi, Liu Wei, Nie Jun, Cheng Cheng, Jian Yi, Zou Jian, Lu Ming, Song Yng, Wang Huan**  
**Peking – Zehn Gesichter einer Stadt**

*Peking, China/Frankreich, 2008*

*Tokyopop, Hamburg, 11/2009*

*PB mit Klappbroschur, vollfarbiger Manhua, Drama, 978-3-86719-738-0, 192/1995*

*Aus dem Französischen von Thomas Schöner, ursprüngliche Übersetzung aus dem Chinesischen von N. N.*

*Titelbild und einige Illustrationen von Benjamin, Zeichnungen und weitere Illustrationen von den oben genannten Künstlern*

*Mit einem Vorwort der China-Expertin Françoise Hauser und einem Nachwort von Benjamin*

[www.tokyopop.de](http://www.tokyopop.de)

Im Jahr 2008 fanden die Olympischen Sommerspiele in Peking statt. Das gab China die Möglichkeit, seinen schlechten Ruf in der Weltöffentlichkeit ein wenig zu verbessern und dem Westen zu beweisen, dass man in der Moderne angekommen und nicht länger ein Entwicklungsland war. Aus diesem Grund sorgte man an den Sportstätten, vor allem aber in Peking, dafür, dass sich diese Orte in ihrem besten Licht präsentierten. Dass dafür über Jahrhunderte und Jahrzehnte gewachsene Strukturen zerstört wurden und viele arme Einwohner darunter leiden mussten, nahm man in Kauf.

Zwar gelang es China, sich wunschgemäß zu präsentieren, aber nicht nur die Journalisten aus aller Herren Ländern stellten fest, dass vieles davon nur Fassade war, und äußerten sich kritisch; auch junge Künstler zeigten in anrührenden und dramatischen Geschichten, dass hinter den Kulissen ganz andere Dinge geschehen sind

Eine solche Sammlung ist „Peking – Zehn Gesichter einer Stadt“, die das in Bildern festhalten, was in den Jahren zwischen der Ernennung von Peking zum nächsten Austragungsort der Olympischen Spiele und der Ausführung geschehen ist, welche Veränderungen vor allem die Millionenstadt und ihre Bewohner in Kauf nehmen mussten.

„Nicht sehr zivilisierte Pekinger“ leben traditionsgemäß in den Hutongs, den bereits seit Hunderten von Jahren bestehenden Vierteln mit den Wohnhöfen, die zwar eine Anbindung an die Straßen besitzen, aber den Menschen auch ein wenig Privatsphäre gönnen. Vor allem die Alten möchten die Freiheiten nicht aufgeben, die sie dadurch besitzen – wie etwa nur mit einer Hose bekleidet durch die Gegend zu laufen, gerade wenn die Sommer wieder besonders heiß sind, während die Jungen nichts dagegen haben, in ein Appartement in einem modernen Wohnsilo umgesiedelt zu werden, wo sie fließend Wasser, warm und kalt, und endlich auch Strom haben werden. Doch was ist wirklich erstrebenswerter? Die Geschichte wirft einen Blick in die kleinen beschaulichen Welten, die fast alle Wolkenkratzer und Einkaufszentren weichen mussten.

„Der Wunschkasten“ erinnert einen dicklichen Jungen daran, dass er vor zehn Jahren selbst an den olympischen Spielen teilnehmen wollte. Doch leider hat er diesen Vorsatz vergessen. Aber ist es wirklich zu spät, damit noch anzufangen, wenigstens um sich selbst etwas zu beweisen?

„Ha, ha, ha“, erinnert an einen Zeitvertreib, dem die Pekinger jetzt wieder nachgehen, nachdem ihnen dieser unter Mao verboten worden waren: sich frühmorgens im Park zu treffen und das zu tun, was ihnen Spaß macht, angefangen von dem Chor, der eine Weise zum besten gibt, bis hin zu denen, die ungerührt ihre Tai Chi-Übungen durchführen oder einfach nur miteinander plaudern – eine lebendige Geselligkeit, die den Tag noch ein wenig lebenswerter macht.

Weil ihm das Wasser nicht gefällt und die Teilnahmegebühren zu teuer sind, findet ein Großvater einen anderen Weg, um seiner Enkelin das Schwimmen beizubringen. Und schon bald bekommt die Phantasie beider Flügel.

Auch wenn man es nicht vermutet, sind Tischtennis, Kampfsport und ganz normale Leibesübungen die Sportarten, die von den meisten Chinesen ausgeführt werden. Aus diesem Grund schildert die Geschichte auch den Weg eines jungen Talents, das hofft, in nicht all zu ferner Zukunft auch an internationalen Wettkämpfen und vielleicht sogar den Olympischen Spielen teilnehmen zu können. Dann zerstört ein Unfall all seine Hoffnungen. Der junge Mann verzweifelt immer mehr und glaubt, er sei nutzlos, bis ihm ein alter Mann, der sein Haus und seinen Laden verliert, erinnert, dass es immer eine Möglichkeit gibt, um weiter zu machen. Denn hat er je daran gedacht, auch einmal seinen anderen Arm auszuprobieren?

Die „Beijing Pistols“ stehen für eine Musikszene, die man in der Öffentlichkeit nicht gerne sieht, die sich aber gerade deswegen nicht unterkriegen lässt. So verliert die junge Band zwar alles, was sie hat – Anstellung und am Ende die Instrumente –, aber nicht ihren Mut und ihre Entschlossenheit.

„Die Liebe unter dem Mond des Herbstfestes“ erzählt von den vielen Millionen von Wanderarbeitern, die für einen geringen Lohn die Hochhäuser, Stadien und Einkaufszentren erbauten, die China später der Welt präsentierten. Welches Leid aber hinter den prachtvollen Bauten steckt, welchen Repressalien und noch viel Schlimmeres sich die Arbeiter aussetzen mussten und wie wenig sie selbst von dem Aufschwung haben, das verrät die Geschichte in melancholischen Bildern.

Andere Beiträge thematisieren die Umweltverschmutzung durch die wachsende Anzahl von Autos in der Stadt, die Vermischung der traditionellen mit der westlichen Kultur und den Verlusten von Heimat und Identität, die viele Menschen hinnehmen mussten. Auch die beigefügten Illustrationen besitzen eine stille klagende Melancholie, die zeigen will, was alles verloren ging und so nicht wiederkehren kann.

Die Sammlung klagt nicht an, sie macht nur darauf aufmerksam, dass nicht alle Entwicklungen gut sind, auch wenn sich die Menschen den Gegebenheiten angepasst haben und einfach weiterleben. Wenn, dann stecken Kritik und Protest zwischen den Zeilen und in den Zeichnungen. Die Künstler überlassen es aber auch jedem Leser selbst, was er davon annehmen will.

All diese Einblicke findet man wohl nicht in offiziellen Quellen, sie vermitteln aber auch dem westlichen Betrachter einen Eindruck von den tiefen Einschnitten, die gerade Peking und seine ‚kleinen Leute‘ erlebten. Und das ist im Anbetracht der wachsenden Bedeutung von China umso interessanter, denn sie vertiefen den differenzierten Blick auf die Veränderungen und Entwicklungen, da sie aus dem Land selbst kommen.

„Peking - Gesichter einer Stadt“ ist eine gelungene und sehr anrührende Sammlung von Geschichten im Schatten eines von langer Hand vorbereiteten Ereignisses, die zeigen, wie das die kleinen Leute in der großen Hauptstadt miterlebt haben, bevor und während die Weltöffentlichkeit auf sie blickte. (CS)



**Peach-Pit (Shibuko Ebara & Banri Sendo)**

**Shugo Chara! 6**, Japan, 2008

EMA, Köln, 04/2010

TB, Manga, Fantasy, Magical Girl, Comedy, Romance, 978-3-7704-7238-3, 176/650

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

Titelillustration von Akiko Omo

[www.manganet.de](http://www.manganet.de)

<http://p-pit.net/>

Jedes Kind auf der Welt trägt mindestens ein Ei in sich, das ‚Shugo-Ei‘ genannt wird. Das sind Wunsch-Ichs der betreffenden Person, d. h., ein möglicher Charakter, den das Kind später als Erwachsener annehmen kann. Wenn das Wesen im Ei schlüpft, wird ein Shugo Chara geboren, der dem Kind hilft, die Person zu werden, die es eigentlich sein will.

Amu, die Heldin der Geschichte, wacht eines Morgens auf und hat gleich drei Eier mit Shugo Charas. Diese bringen das Leben von Amu ganz schön durcheinander. Die Eier haben die Muster Herz, Pik und Kreuz. Darum wundert es kaum jemanden, als auch das Karo-Ei erscheint. Wegen Amu Selbstzweifeln wurde es jedoch zu einem X-Ei und flog weg.

Die Guardians, eine Gruppe, in der Amu die Rolle des Jokers übernimmt, fassen einen Plan, der das Problem mit den ‚Black Diamonds‘-CDs lösen soll. Alle Schüler, die diese CDs gehört haben, wurden von dem Lied eines schwarzen Busses angezogen. Die Guardians wollen beim nächsten Auftauchen dieses Busses zuschlagen, um die Erschaffung weiterer X-Eier zu verhindern.

Sie teilen sich zum Streifendienst auf. Auf der Patrouille hören Amu und ihre Shugo Charas ein Lied und folgen ihm. Auf dem Weg treffen sie Tadase, den König der Guardians, der das Lied ebenfalls vernommen hat. Sie verwandeln sich mit Chara-Trans, da sie von einem ganzen Haufen X-Eier angegriffen werden. In dem ganzen Tumult entdeckt Amu auch Daiya, ihr Karo-Shugo Chara. Um es zurück zu gewinnen, muss sie ihre Selbstzweifeln überwinden und Daiya überzeugen, dass Amu es auch wirklich Wert ist, sie zu besitzen.

Dies ist das Ende der ersten Staffel und aller bekannten Bösewichte. Deswegen kann man jetzt schon darauf gespannt sein, wer im siebten Band die nächsten ‚Easter-Fieslinge‘ sind. Eins ist natürlich jetzt schon klar: Sie werden stärker sein als die bisherigen. Denn in jedem waschechten Magical Girl-Manga brauchen die Charaktere weitere Kräfte und somit natürlich neue supersüße Kostüme.

Die Autorengruppe Peach-Pit sticht damit zwischen anderen Künstlern hervor, dass ihre Mangas eine Mischung aus süßen Charakteren, aufwändigen Kostümen und Hintergründen sind, die meistens mit Herzen, Glitzer oder schönen Mustern versehen sind. Diese Kombination lässt einen komprimierten kawaii-Effekt entstehen.

„Shugo Chara!“ ist eine schöne, spannende Geschichte, in der selbst die Bösewichte nicht so böse, sondern immer noch sehr menschlich sind.

Alle Leser, die schöne Dinge wie Elfen, Engel, Meerjungfrauen usw. toll finden, werden auch diesen Manga in ihr Herz schließen. Ein Mindestalter gibt es für „Shugo Chara!“ nicht. (RW)



**Atsushi Ohkubo**

**Soul Eater 3, Japan, 2005**

*Carlsen Manga, Hamburg, 03/2010*

*TB, Manga, Fantasy, Comedy, 978-3-551-79213-6, 172/595*

*Aus dem Japanischen von Claudia Peter*

[www.carlsenmanga.de](http://www.carlsenmanga.de)

<http://gangan.square-enix.co.jp/souleater/>

[www.souleater.tv/](http://www.souleater.tv/)

[www.tv-tokyo.co.jp/anime/souleater/](http://www.tv-tokyo.co.jp/anime/souleater/)

[www.funimation.com/souleater/](http://www.funimation.com/souleater/)

[www.square-enix.co.jp/souleater/](http://www.square-enix.co.jp/souleater/)

<http://b.bnqi-channel.jp/souleater/ds/index.html>

<http://b.bnqi-channel.jp/souleater/ps/index.html>

In der Welt von „Soul Eater“ gibt es eine Organisation, die von Shinigami, dem Anführer aller Waffenmeister, gegründet wurde. Waffen und Waffenmeister gehen in eine Schule, um gemeinsam zu lernen, ihre Fähigkeiten einzusetzen und zu erweitern. Die Waffen sind nicht anders als andere Lebewesen, außer das sie die Gestalt von Menschen haben, die sich nach Belieben in ihre Waffenform verwandeln können. Sie haben sogar Familienmitglieder und ein Geschlecht. Die Waffen haben die Aufgabe, böse Seelen aufzuspüren und zu essen, wodurch sie stärker werden. Jede Partei für sich ist leider zu schwach, um diese Aufgabe zu erfüllen. Erst eine Verbindung zwischen Waffe und Waffenmeister lässt das volle Potential der Partner in Erscheinung treten.

Black Star ist dazu verdonnert worden, eine Strafe abzarbeiten, weil er während eines Sondertrainings der Einzige war, der keine Seele fing. Er soll die gesamte Schulbibliothek



aufräumen, eine Aufgabe, der er nur zu ungerne nachkommt. Natürlich macht er es nicht und liest stattdessen die Comics.

Death the Kid erstattet ihm nach einer Weile einen Besuch, da er auf der Suche nach dem Buch über Excalibur ist, der heiligen Waffe. Er schwärmt von dieser, weil sie total symmetrisch sein soll und nur ein Held sie führen kann. Dies lässt auch Black Star hellhörig werden, da er schließlich ein Held ist. Zusammen machen sie sich auf den Weg, um die heilige Waffe zu finden, wobei sie mit einigen Überraschungen rechnen müssen.

„Soul Eater“ ist ein lustiger und verrückter Manga. Die Charaktere erinnern an den Anime „One Piece“, der ebenfalls für seine Vielzahl an durchgedrehten Charakteren bekannt ist. Schön ist, dass Waffen und Waffenmeister gleichberechtigte Personen sind, die Freundschaften schließen und sich manchmal sogar ineinander verlieben.

Bis jetzt weiß man noch nicht, wie die Waffen eigentlich entstehen. Man kann im Moment nur davon ausgehen, dass sie geboren und nicht erschaffen werden. Da Makas Vater jedoch Waffe und die Mutter Waffenmeisterin ist, so wie selbst auch, ist unbekannt, ob die Gene der Mutter sich einfach durchgesetzt haben oder es anderen Gründe dafür gibt.

Man erfährt in den Geschichten nach und nach mehr über die Vergangenheit der Personen. Es macht super viel Spaß, diesem irren Treiben zuzugucken und sich über die Eigenheiten der Charaktere zu amüsieren.

„Soul Eater“ ähnelt Mangas wie „One Piece“ oder „Shaman King“. Wer abgedrehte Storys mit verrückten Figuren klasse findet, dem kann man diesen Manga wärmstens empfehlen. (RW)



**Inoue Takehiko**  
**Vagabond 20**

*Bagabondo 20, Japan, 2005*

*EMA, Köln, 01/2006*

*TB, Manga, History/Samurai, Action, Philosophie, Drama, Fantasy, 978-3-7704-6096-0, 224/650*

*Aus dem Japanischen von Holger Hermann Haupt*

[www.manganet.de](http://www.manganet.de)

[www.itplanning.co.jp](http://www.itplanning.co.jp)

Kojiro hat Sandokore besiegen können, auch wenn es ihn selbst beinahe umgebracht hätte. Der alte Schwertmeister stirbt zufrieden in dem Wissen, als Krieger gefallen zu sein, von der Hand eines Gegners gefällt, der mehr als würdig, aber eben auch sehr seltsam ist. Ohne zu sprechen haben die beiden auf vielfältigere und tiefer gehende Art miteinander kommuniziert, als er es je zuvor erleben durfte.

Sandokores Gefährten sind nun allerdings zurückgekehrt und greifen ihrerseits Kojiro an, um sich an ihm zu rächen. Koun will diesen Kampf für sich, doch Ichigo drängt sich vor. Der Junge weiß, dass er nicht gewinnen kann, dass er nicht überleben kann – es auch nicht darf, denn trotz seiner Jugend ist ihm klar, dass es ihm nicht gegeben ist, diesen Pfad bis zum Ende zu gehen.

Dann aber stehen sich Kojiro und Koun gegenüber. Sie wachsen mit jedem Hieb, den sie gegeneinander führen: Kojiro findet mitten im Kampf zu einer neuen Technik, Koun hingegen erkennt, was den jungen Mann vorantreibt. Wie in jedem Kampf jedoch muss irgendwann eine Entscheidung fallen ...

All der Gewalt und dem Blutvergießen einen Sinn zu geben, ist eine schwere Aufgabe. Genau dies ist aber Inoue Takehikos Absicht, und es gelingt ihm bravourös. Die Brutalität zeigt nur das äußere Bild dessen, was geschieht. Viel bedeutsamer sind die Gedanken und Erinnerungen, die alle Kämpfer bewegen, und die Entwicklungen, die oft innerhalb weniger Augenblicke ablaufen. Kojiro erlebt rasante Fortschritte und bleibt damit ein einzigartiger Charakter, der dieser Serie viel zu geben hat.

Man darf gespannt sein, wie es noch weitergehen wird! (alea)